



Vierteiljährlicher Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnement 50 Pf., außerhals pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Inserationsgebühren für den Raum einer sechszeiligen Petit-Seite 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Erweitert: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 329. Morgen-Ausgabe.

Zweihundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Dinstag, den 19. Juli 1881.

Breslau, 18. Juli.

Die Neuwahlen für den bayerischen Landtag sind ein bedeutungsvolles Zeichen, daß die jetzt im Reiche beliebte Experimentalpolitik, welche Principien und Parteien gleichmäßig abnützt, nur die particularistische Rückstimmung zu fördern geeignet ist und denjenigen Elementen zugute kommt, welche die Consolidierung des deutschen Staatswesens verhindern wollen. Die Niederlagen in München, Augsburg, Regensburg, Passau reduciren nach Berechnung der „Süddeutschen Presse“ die liberale Partei „bestenfalls“ auf 70 Abgeordnete gegen 89, über welche die verschiedenen Schattirungen der Clerical-Patrioten verfügen werden. Das genannte Blatt nimmt an, daß eine compacte Mehrheit zum Sturze des gegenwärtigen Ministeriums sich nicht zusammenfinden werde; immerhin aber muß sich der Einfluß der Ultramontanen jetzt in viel stärkerer Weise geltend machen wie bisher, wo sie auf ein bis zwei Stimmen Mehrheit beschränkt waren, die Waage der Parteien sich mithin so ziemlich im Gleichgewicht befand.

Angeht es solcher Thatsachen fühlt sich das einflussreichste Organ der Nationalallianzen, welches am äußersten rechten Flügel derselben gestanden, zu folgendem Nothrufe gedrungen:

„Der Haß gegen die moderne Civilisation, welche die Autoritätsherrschaft der Junker und der Geistlichkeit mehr und mehr untergräbt, ist jetzt, wie 1875, die treibende Kraft aller Wahlagitationen der Clerical-Conservativen in der vornehmen Adelsgeossenschaft wie in den widerwärtigen Antisemitenclubs, und die Herren schöpfen jetzt neue Hoffnung, indem sie glauben, den fast schon allmächtigen Kanzler auf ihrer Seite zu haben. Und allerdings — den Anführer hat es. Die halbamtliche „Provinzial-Correspondenz“ überholt bereits in Gehässigkeit des Tons gegen den „Liberalismus“ selbst die „Norddeutsche Allgemeine“, und die Freiconservativen gehen in der Person ihres v. Zedlitz offen unter die Antisemiten! Wir mahnen deshalb Bürger und Bauern zur äußersten Wachsamkeit. Die Liberalen müssen diesmal in allen Fraktionen zusammenhalten; die Hauptache ist jetzt, das Zustandekommen einer clerical-conservativen Mehrheit zu verhindern, und für diesen Zweck muß auch der äußerste Fortschritt uns willkommen sein!“

Wie die „Politik“ meldet, werden alle österreichischen Landtage, auch die mit verfassungstreuer Majorität, im September einberufen werden, doch versichert das eble Czekenblatt, die Regierung werde die Session eines „renitenten“ Landtages sofort schließen. „Renitent“ nennt man aber heutzutage in Oesterreich Jeden, der es wagt, von der Versöhnungspolitik des Cabinets Taaffe nicht entzückt zu sein.

Von türkischen Blättern wurde gemeldet, die Pforte solle eine Aenderung der neuen türkisch-griechischen Grenztracé in der Richtung der Küste verlangen. Der „P.“ zufolge findet diese Meldung keinen Glauben, da ein solches Ansuchen der Pforte jeder Berechtigung entbehren und nicht die geringste Aussicht auf Erfolg haben würde.

Die unerquicklichen Vorgänge, welche sich in Rom anlässlich der Ueberführung der Leiche des Papstes Pius IX. in die von ihm als Begräbnisort bestimmte Kirche S. Lorenzo fuori le mura abspielten, werden von der gesammten anständigen Presse entschieden verurtheilt. Die Clericalen wollten aus dem Leichenbegängnis politisches Capital schlagen. Dies ist entschieden zu tadeln, nicht minder unanständig aber betrugen sich diejenigen, welche in Gegenwart der Leiche eine widerwärtige Prügellei veranstalteten. Selbstverständlich benützen die Ultramontanen den Vorfall in ihrer Weise; sie suchen zu beweisen, daß die Sicherheit des Papstes gefährdet und seine Un-

freiheit documentirt sei. Einer Depesche aus Rom zufolge soll Cardinal Jacobini, der wie gewöhnlich Freitags das beim Vatican beglaubigten Vot-schaffter und Gesandten empfing, jedem Einzelnen gesagt haben, der Papst habe ihn beauftragt, die Gesandten aufzufordern, an die Regierungen zu berichten, daß der Papst, tief erschüttert durch den angeführten Leiche Pius IX. vorgefallenen Schimpf, sich mehr denn je als Gefan-gener fühle; daß er jetzt absolut verhindert sei, persönlich in irgend einer der fünf Basiliken Roms als Papst den Gottesdienst abzuhalten.

Deutschland.

— Berlin, 17. Juli. [Zur gesetzlichen Regelung des Auswanderungswesens. — Versorgung der Wittwen und Hinterbliebenen der Reichsbeamten.] Obgleich es heißt, daß das Auswanderungswesen von Reichswegen gesetzlich geordnet werden sollte, verlautet doch noch nichts Sicheres über die jedenfalls einzuleitenden wichtigen Vorarbeiten. Inzwischen muß bemerkt werden, daß die preussische Staatsregierung am 7. Mai 1883 das von ihr über die Beförderung von Auswanderern mit den Kammern vereinbarte Gesetz hat verkünden lassen, das doch auch den gewünschten Erfolg nicht gehabt hat und überdies die preussische Verfassungs-Urkunde (Art. 11) die Auswanderungsfreiheit doch immer noch gewährleistet. Beengende und beschränkende Vorschriften werden aber auch jetzt zu nichts führen. — Das Deutsche Reich hat bekanntlich jüngst die Fürsorge für die Wittwen und Hinterbliebenen seiner Beamten, allerdings gerade nicht zur Genugthuung der Gesamtheit derselben, gesetzlich geordnet und damit, wie man angenommen, ein Vorbild für die künftigen preussischen Verhältnisse gegeben. Nichtsdestoweniger verlautet nichts weiter über eine zugehörige durchgreifende Umgestaltung, noch über die Aufhebung der nun 104-jährigen allgemeinen Wittwen-Versorgungs-Anstalt, von welcher schon unter Camphausen's Verwaltung einmal die Rede gewesen. Daß die genannte Anstalt auf heut nicht mehr haltbaren Grundlagen beruht, ist anerkannt, ebenso, daß sie eben nur Wittwen eine Art von Versorgung gewährt. Erst vor kaum zwei Jahren ist ein neues Reglement aufgestellt worden, das zuerst von der veränderten Civilstands-Gesetzgebung überhaupt nur flüchtig Notiz genommen, sonst aber gerade nach dieser Richtung viel zu wünschen übrig läßt. Dabei erfordert diese Wittwenkasse, wie bekannt, einen recht bedeutenden Staatszuschuß.

L. C. Berlin, 17. Juli. [Zur Handelspolitik der Regierung. — Die Conservativen und die Schule.] Mit der eifrigen, zum Theil sogar allzu eifrigen Fürsorge, welche die Reichs-regierung dem auswärtigen Handel Deutschlands angedeihen läßt, steht die Herabsetzung des inländischen Zwischenhandels in einem merkwürdigen Widerspruch. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hat neulich sogar die, wenn wahr, allerdings haarsträubende Entdeckung gemacht, daß nicht der Getreidehändler, sondern die Specen der Getreidehändler die Preise in die Höhe treiben. Nur wenn es sich um den Export handelt, gewinnen die Vertreter der Reichsregierung ihre Unbefangenheit wieder. Die Anhänger der nationalen Handelspolitik haben in den im „Reichs-Anzeiger“ veröffentlichten Berichten aus Shanghai über „das deutsche Exportgeschäft in China“ sicherlich zu ihrer pein-

lichen Ueberraschung gesehen, daß die Uebelstände an denen das Ge-schäft leidet, vorwiegend aus dem bedauerlichen Fehlen der Zwischenhändler und Commissionäre resultiren. Nach der Darstellung dieses officiellen Berichtes scheinen die Chinesen bei dem Bezug von Waaren aus dem Auslande noch in den Kinderschuhen zu wandeln. Am Schlusse des sehr interessanten Berichtes wird auf verunglückte Versuche deutscher, dem Verkehr mit China neue Bahnen zu eröffnen, hingewiesen, und dann heißt es: „Auf solchen Irrwegen gelangt eine Exportindustrie nirgends zur Entstehung, am wenigsten aber nach China hin, dessen nüchtern gesinnte Bewohner sich keinerlei abendliche Neugierigkeiten aufdrängen lassen, sondern nur importiren, was — billiger, als es im Lande selbst ge-schehen kann — vorhandene Bedürfnisse befriedigt.“ Die Chinesen also schwärmen wenigstens nicht für den Schutz der nationalen Arbeit, wenn derselbe nur dazu dient, den Import von Waaren zu verhindern, welche im Auslande billiger hergestellt werden können als im Inlande. Wir haben alle Ursache, die Chinesen um diesen nüchternen Sinn zu beneiden. — Aus dem von dem Wahl-verein der Deutschconservativen zu den Wahlen herausgegebenen „Deutschen Patriot“ schaut ein fast noch größerer Haß gegen die moderne Schule und deren Lehrer hervor, als gegen den Liberalismus. Schon die erste Nummer brachte einen derartigen Artikel, welchen die „Preussische Lehrerzeitung“ in extenso abdruckt und dazu sagt: „Es ist wünschenswerth, daß jeder Lehrer diesen Artikel kenne, um zu wissen, was er von der Partei zu halten und zu er-warten habe; da aber kaum anzunehmen ist, daß diese conservative Liebeserklärung auf dem bisherigen Wege gerade unter den Lehrern sehr bekannt wird, so wollen wir dem Wahlverein der deutschen Con-servativen unseren großen Leserkreis zur Verfügung stellen und das Bild „niedriger hängen“, damit es Jeder lesen kann. Damit ist dem conservativen Wahlverein offenbar gebient, und uns — noch mehr!... Was meinen die Kollegen wohl, wie es der Schule und den Lehrern ergehen wird, wenn diese Partei zur Herrschaft kommt?“

* Berlin, 17. Juli. [Berliner Neuigkeiten.] Der Herzog von Sachsen ist gestern früh mit der Niederschlesisch-Märkischen Bahn aus Camenz in Schleien hier eingetroffen und nach Halle abgereist. Nach einem Be-suche der dortigen Ausstellung wird der Herzog die Reise nach Altenburg fortsetzen. — Der Erbprinz Ernst Günther von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg traf vorgestern Nachmittag auf der Durch-reise nach Potsdam aus Dresden hier ein. — Der französische Botschafter Graf von St. Vallier, der am 14. d. M. zur Feier des französischen Nationalfestes eine Festafel veranstaltet hatte, tritt demnächst seinen ge-wöhnlichen Urlaub an und wird während seiner Abwesenheit von dem ältesten Botschaftsbeamten vertreten. — Graf Paul von Haffeld hat, wie schon telegraphisch gemeldet, unmittelbar nach seiner, am 16. d. früh aus Kissingen erfolgten Ankunft die Staatssecretariatsgeschäfte des auswärtigen Amtes übernommen, also zunächst keine Curreise angetreten. — Wie die „Ger-mania“ hört, ist eine auf Freitag einberufene „vertrauliche Besprechung“ des antichristlichen Central-Wahlcomites durch die als ungebetene Gäste eindringenden Antisemiten gesprengt worden. Die Antisemiten, u. A. Ruppel, v. Liebermann, Pidenbach u. c., sollen sich in den heftigsten Angriffen

Wiener Brief.

Unsere liberale Presse sollte über selbstverschuldeten Druck und tägliche Unterdrückung fürwahr nicht eitel klagen; denn in der That, sie treibt es zu bunt und verliert leicht den Sinn der Schranken alter Gewohnheit wie mit einem Schlage zu durchbrechen und langgeübte Traditionen mit kechem Uebermuth über den Haufen zu werfen. Ist sie sich nimmer bewußt, was ein Blatt in heißglühenden Zulktagen dem erschöpften Leser bieten darf; kann es gebildet werden, daß der arglose Curgast schon bei dem ersten Glase, über dessen Wirkung er sich durch Zeitungslectüre hinwegsetzen möchte, mit „Haß und Ver-achtung gegen die Staatsbehörde“ genährt wird? Darf vollends die mit verstimmlender Absichtlichkeit ignorirte Todesähnlichkeit der Saison, ihr trauriges Dahinsinken, ihr ergreifender Niedergang und Stillstand dem wissbegierigen Leser noch hartnäckig vorenthalten bleiben? Heil der väterlichen Fürsorge unseres Staatsanwalts, der die ohnedies leicht reizbaren Lust- und moorbadenden Staatsbürger mit seinen beslag-nehmenden Fittigen schirmt und die schädlichen Tagesblätter, welche mit politischem Stachel, lästigen Mücken gleich, die unschuldigen Un-terthanen umschwirren, mit seinem Confectionswedel sanft ver-scheucht. Hat denn auch je ein Blatt im Juli Politik getrieben? Werden nicht auch in diesem Sommer mittelbige Kälder mit drei Köpfen oder fünf Füßen geworfen, die mit ihrem abnormalen Ueber-schuß so manche sommerliche Zeitungspalte füllen? Sind denn auch die durch Drillinge zu erfreuenden Väter ausgestorben und erblickt kein australisches Känguruh mehr bei uns das ungewohnte Licht der alten Welt? Für die beliebte Schwalbenjustiz an vorwitzigen Sperlingen wird sich doch noch ein Reporter finden, und auch jene Ungeheuer, welche sich noch rechtzeitig vor Schluß des Blattes in einem Teiche zeigten, werden dem Andenken der stoffarmen Chronisten nicht ganz ent-schwunden sein und noch immerhin durch graufige Vorstellungen die matten Lebensgeister des Lesers zu neuem Leben erwecken können. Blitzschläge treffen doch nicht, um todteschwiegen zu werden, und Bienenstiche mit tödtlichem Ausgange sind durchaus nichts Alltäglichen.

Fürwahr, der ruhige Lauf der Begebenheiten hat ein eigenwilliges Ablenken der deutschen Presse von dem gewohnten Sommergeleise keineswegs gerechtfertigt; wenn es ihr Freude macht, statt brauchbarer Zeitungsseiten, die als freie Früchte der Natur einherwackeln auf der eigenen Spur, böhmische Steine aus der Luft zu greifen, die doch für die Köpfe Anderer bestimmt schienen, so mag sie sich die Folgen solcher Liebhaberei selbst zuschreiben. Und wer den Zeitgeist nicht er-faßt und bei uns nicht dort schweigen lernt, wo man am lauteften sprechen sollte, der verdient eben allmorgendlich „auf seines Lebens erstem Gange“ confiscirt zu werden. Ein gern gelesenes Wiener Blatt, dem es vermöge seiner Einrichtung gegönnt ist, dem Staats-anwalt buchstäblich jede Mahlzeit des Tages zu verderben, wird auch von der strafenden Hand desselben so oft erreicht, daß es schon vor-gedruckte Confections-Anzeigen besitzt, welche nach erfolgter Beschlagnahme des Journals nur mit dem Datum versehen werden müssen, um allsogleich an allen Ecken Freunden und Feinden statt besonderer Meldung das Ereignis bekannt zu geben. Der traurige Spott und

die niedrige Schadenfreude, welche bei unseren Massen-Confsationen aus gewissen feuer- und einbruchssicheren Organen ganz offen heraus-klagen, hätten offenbar etwas Widriges und Eksthaftes, wenn die verfassungstreue Presse diese Armseiligen, die mit deutscher Zunge deutschen Sinn verunglimpfen, als Kollegen betrachten dürfte. „Vom Bruder geschlagen, das schmerzt zu sehr“, braucht unsere öffentliche Meinung jenen Vertretern einer jedesmal ganz speciellen Meinung nicht zuzurufen; sind doch diese Schlaraffen, welchen ihre Ansichten schon von der Regierung geboten ins Hirn fliegen, unverfälscht genug, die Beweglichkeit der deutschen Sprache in so schändlicher Weise zu mißbrauchen, daß sie von Prager „Burschenexcessen“ sprechen und die Frage offen lassen möchten, ob es Excesse von oder gegen Burschen waren.

Die Regierung wird wohl bald zur Erkenntniß kommen, daß die Confsationen eigentlich nur den Werth einer halben Maßregel haben, wenn man den Bürgern das Schließen des Morgenthafees nicht auch unterlagt. Die Rede eines deutsch-nationalen Heißsporns ist kaum so aufregend, als ein dumpfes Hinbrüten vor dem auskühlenden, zeitungs-losen Morgentrunk. Der liebliche Quaal, der aus der Tasse steigend selbst die Contouren des schärfsten Leitartikels in unbestimmte Formen verschwimmen ließe, flücht gar sehr in die Nase, belzt ein wenig die Augen und erzeugt die unconfiscirbaren Gedanken, welche im Cafè-hause ziemlich lauten Ausdruck finden. Die Beschlagnahme der Zeitungen hat auch schon so überhand genommen, daß die betreffenden Wachorgane, der Confsationen überdrüssig, ziemlich gemüthlich an ihre Aufgabe gehen. Es ist darum die Zahl der „geretteten“ Exemplare, welche der Kellner in seiner Brusttasche birgt, eine beträchtliche und sie genügt meist zur Befriedigung aller Stammgäste, welche sich jedoch vergeblich bemühen, die „incriminirten“ Stellen herauszufinden, was eben nicht Jedermanns Sache ist. So wird mit der Zeit die Confsation der Tagesblätter ganz illusorisch werden und es wird genügen, wenn die Behörde die gefährlichen Zeitungsnummern mit einem Stempel „confiscirt!“ brandmarkt, um dadurch anzuzeigen, daß sie mit der in dieser Nummer angeblich enthaltenen Aufreizung „zum Haß und zur Verachtung“ nicht einverstanden ist.

Die Caféhäuser sind jetzt mehr denn je das Forum der Hemänner, welche ihren besseren Hälften eine mehrwöchentliche Cur oder Auf-frischung andeuten lassen; doch ist selbst die Zahl dieser unglücklich oder glücklich Verwaissenen sehr gering. Wer jetzt mit den Wienern leben will, muß Wien verlassen. Von den Wienern zu erzählen ist ganz unmöglich, und ich müßte, wenn ich unserer Stadt gerecht werden wollte, die Stylarten unserer nun leer stehenden Ringstraßenpalais in den Kreis meiner Betrachtungen ziehen oder unsere schöne Umgebung froh durchwandern. Von Plänen ehegeiziger Theaterdirectoren, die jetzt in buntschillernden Reclamen die Kunstchronik von ihren guten Absichten für die Herbstsaison erfüllen, spricht man doch nicht gern. Nur die ernstlich geplante Errichtung eines gut subventionirten czechi-schen Theaters in Wien muß jetzt schon in Betracht gezogen werden, da man bei Zeiten wird daran gehen müssen, für unsere unabhängigen deutschen Kritiker gegen gewisse Eventualitäten ein wohlbestelltes

Castell mit einem Schußgraben und kleinem Ausfallsthor zu errichten. Kalbeck wird wie ein römischer Consul, von handfesten Victoren begleitet, seinen Weg in den czechischen Mufentempel nehmen müssen, falls die ehrenwerthe Schauspieltruppe es nicht vorziehen sollte, auch ihre Kritiker selbst mitzubringen. Wie ich vernehme, soll für die Einrich-tung des Theaters ein Concurs ausgeschrieben werden; es wird sich nämlich nach den eigenthümlichen Erfahrungen im czechischen National-theater in Prag darum handeln, alle Einrichtungengegenstände, ohne daß es sonderlich auffällt, so nicht und nagelst mit dem Hause zu verbinden, daß selbst der eingeseifteste czechische Kunstenthusiast seinem weitgehenden Interesse für das Institut durch Mitnahme etlicher Logenbestandtheile keine durchgehende Bedenklichkeit verleide...

Die heißen Sommerstage sind selbstverständlich dem kühlen Wasser-sport sehr förderlich. Es sind da vor Allem unsere zahlreichen Ge-sangsvereine zu nennen, welche schon durch die Ankündigung einer Liedertafel einen ergiebigen Plagregen über die ausgetrocknete Stadt herabbeschwören. Die Wetten laufen ziemlich hoch und noch bei der dritten Absage wird oft auf Regen, den man vor einer Liedertafel eben entschieden favorisirt, hoch gesetzt. Leider liegt meistens endlich doch der Verein, wie er gern wollte, ohne dem Publikum für den Verlust einer erwünschten Abkühlung entsprechenden Ersatz zu bieten; es sei denn, daß gerade der „Wiener Männergesangsverein“ siegreich aus dem nassen Kampf hervorgegangen wäre. Das Treiben unserer kleinen Gesangs-vereine, deren wir eine Unzahl besitzen, ist sehr unterhaltend. Sie pflanzen sich durch Ansohung fort, indem zuerst ein Chormeister vorhanden ist, der ohne Verein seine Stellung offenbar für eine verfehlte hält. Aus seinen Schülern nun löst sich das erste Quartett ab, dessen Mitglieder wieder aus ihren Gesangsschülern je ein Quartett zu bilden suchen. Denn kaum vermag in Wien Einer seiner Rehle oder seinem Klavier einen schwächlichen Ton zu entlocken, unterrichtet er schon in Musik. So kommt es, daß jedes Straßenviertel seinen Gesangsverein besitzt. Es wäre nun recht erprießlich, wenn diese kleinen Vereine sich häufig oder für immer vereinigten, um etwas Gelegenes leisten zu können. Doch das ist niemals zu erreichen. Da besitzt dieser Verein eine Haarlocke Schuberts, die er nie und nimmer mit einem andern Vereine theilen wollte; da sind wieder zwölf Mann, die in ihrem Archiv einen silber-nen Becher, andere, die einen ebensolchen Tactstock wie ein Heilighum bewahren und diese von der Mitwirkung der Kindstauen und Hoch-zeiten herrührenden Kleinodien durchaus bei einer Fusionirung nicht preisgeben möchten. So hält denn auch jeder dieser Vereine seine eigene Liedertafel ab, was indeß dem musikalischen Rufe unserer Stadt weniger schadet als — dem schönen Wetter.

Zum berufsmäßigen Wassersport sind unsere Regatten und Wett-schwimmen zu rechnen, welche großen Aufschwung nehmen. Unser Gemeinderath, Herr Bachmayr, leistet als guter Schwimmer geradezu Uebermüthiges und weiß die Strömungen der Donau fast besser zu be-nutzen, als der Bürgermeister die politischen. Von dem großen Wett-schwimmen auf dem Donauström hat meines Wissens eine lustige Regelfesellschaft in einer Sommerfrische bei Wien den größten Nutzen gezogen. Eine Dame, welche die bei dem edlen Regelf Handwerk so

gegen das Central-Wahlcomité ergangen und, nachdem die conservativen Herren das Feld geräumt, selbst eine „vertrauliche Besprechung“ abgehalten haben. Eine Intervention des Herrn Gremer soll trotz aller Bereitwilligkeit erfolglos geblieben sein. — Heinrich Schliemann hat die Aufstellung des größten Theiles seiner trojanischen Ausgrabungen in den Sälen des neuen Kunstgewerbe-Museums bereits vollendet. Den noch fehlenden Rest — die berühmten Goldgegenstände — wird er erst im September, nach der Rückkehr von Carlsbad, wohin er sich jetzt zum Gurgebrauche begiebt, dem übrigen hinzufügen. Dann wird diese in der Welt einzig dastehende Sammlung der Betrachtung des Publikums zugänglich gemacht werden. — Ein Confortium ist in der Bildung begriffen, welches mit der Großen Berliner Pferdebahn in Verbindung treten will, um sich die Benutzung der Schienen für die Nacht- und besonders für die Frühstunden zu erwirken. Daß solche Nacht- und Frühwagen für eine Millionenstadt ein Bedürfnis sind, wird allgemein anerkannt. — Die Canalisirung der Spree soll, wie der Anz. für das Havelland meldet, noch im Laufe dieses Jahres vorgenommen werden. Von dem Bau eines Canals, der in der Gegend von Tiefwerder in die Havel einmünden sollte, hat man höheren Orts definitiv Abstand genommen. Die Spree wird möglichst gerade gelegt, große Biegungen werden abgeschnitten und das Bett, wie auch das der Havel bis zum Gemünde bei Bickelsdorf, einen Meter tiefer gelegt. Das Publikum wird es sicherlich mit Genugthuung begrüßen, daß das Polizeipräsidium nunmehr mit einer umfassenden Anordnung gegen sämtliche Theaterbesitzer vorgeht, deren Einrichtungen nicht denjenigen Maßnahmen entsprechen, welche unerlässlich sind, jede entstehende Feuersgefahr sofort festzustellen, auf den engsten Raum zu localisiren und so viel Ausgänge zu sichern, als erforderlich ist, die schleunige Räumung des Hauses von Menschen zu sichern. Die unterm 29. Juni d. J. ergangene Anordnung unter dem Titel: „Allgemeine ortspolizeiliche Vorschriften über die Feuerpolizei in den Theatern Berlins“ enthält zunächst allgemeine Bestimmungen, demnächst besondere Anordnungen in Betreff der Erluchtung und Heizung, weitere Vorschriften für das Bühnenhaus und zuletzt für das Zuschauerraum. Hervorzuheben ist vor Allem, daß jedes Theater u. mit der nächsten Feuerwehration durch einen elektrischen Feuermelder verbunden werden muß, die nach Bedarfs der besonderen Verhältnisse auch an mehreren Stellen anzubringen sind. Im Bühnenraum, in den Garderoben, Magazinen, im Malersaal und den sonstigen Werkstätten dürfen nur unbewegliche Gasarme verwendet werden. Sämtliche Flammen sind durch Drahtkörbe zu schützen. Zur weiteren Verhütung der, durch die Gasflammen möglich werdenden Gefahr der Entzündung sind detaillierte Vorschriften gegeben. In Betreff des Bühnenhauses ist bestimmt, daß dasselbe von massiven, feuerfesten Wänden mit Ausnahme der Proszeniumsöffnung umschlossen sein müsse. Die Proszeniumsöffnung selbst muß durch einen Metallvorhang geschlossen werden können, welcher nur während der Vorstellung und der Proben — so weit es zu diesem Zweck erforderlich — aufgezogen werden darf. Sämtliche Thür- oder sonstige Oeffnungen, welche das Bühnenhaus mit den sonstigen Räumen des Theaters verbinden, sind feuerfest zu verschließen; diese Verschlässe dürfen sich nur nach außen öffnen. In Betreff des Zuschauerraumes ist u. A. bestimmt, daß während der Vorstellung und bei Schluß derselben alle Ausgänge einschließlich der Nothausgänge unverschlossen zu halten seien und daß dem Publikum gestattet werden müsse, bei dem gewöhnlichen Verlassen des Theaters nach Schluß der Vorstellung auch die Nothausgänge zu benutzen. Alle als Ausgänge benutzten Corridors, Gänge, Treppen, Thüren u. sind von jeder Behinderung frei zu erhalten. Etwasige Nothausgänge sind mit deutlicher Schrift als solche zu bezeichnen. Für die Garderobe des Publikums sind besondere Räume zu bestimmen, welche die Verkehrswege in keiner Weise hindern. Im Theaterraum dürfen in den Gängen bewegliche Stühle oder Stühle, an den Parquetwänden Klappstühle nicht angebracht werden. Entsprechend diesen allgemeinen Anordnungen haben eingehende Revisionen der hiesigen Theater u. Gebäude stattgefunden und sind die, im Interesse der Feuerfestigkeit und des Schutzes des theaterbesuchenden Publikums erforderlichen Anweisungen an die betreffenden Eigenthümer ergangen, den gerügten Uebeltänden binnen einer Durchschnitsfrist von 3—4 Monaten ab-

unentbehrliche Rockenfäulung der Herren auf das Entschiedenste perhorrescirte, machte in Begleitung vieler solcher Damen die Fahrt auf dem Dampfer mit, welcher die Wettschwimmer bis zum Ziele begleitete und dann ausnahm. Die präde Dame soll nun, wie vorausgesehen war, auf dem Dampfer nicht nur den Rock, sondern zum Mindesten auch — die Weste von einer Männerkleidung mit Erfolg subtrahiren gelernt haben. So bestiegt die Mode selbst das Vortheil der Frauen.

Den Wassersport in großem Style betreiben jetzt unsere österröischen Künstler, welche nun mit Vorliebe überseeische Vorbeeren pflichten. Schade, daß die findigen Amerikaner uns gerade die Besten entziehen. Der Yankee versteht es nicht, durch fufsenmäßiges Aufsteigen vom Mittelmaßigen zum Höchsten sich den Genuß künstlerischer Vollendung zu verdienen, wie namentlich wir concertüberladenen Wiener es im Schweiße unseres Angesichts zu thun gewohnt sind. Während wir zwei Drittel unserer Klavierweltlein und Männlein gern hinüber-schickten, um auch die Rothhäute vor ihrer „Kunst“ schaudern zu sehen, greift der Amerikaner mit fester Hand aus dem Kreise unserer außerlesenen Künstler-schaar die Ersten und Besten heraus, läßt hoch in der anderen Hand seine klingenden Vorbeeren funkeln — und Europa ist um einen Kunstpriester ärmer geworden. Auch Alfred Grünfeld, dessen liebenswürdige Künstlernatur Ihnen sicher noch in der angenehmsten Erinnerung ist, hat mit Director Amberg einen Contract abgeschlossen, der ihn für das Jahr 1882 unter den glänzendsten Bedingungen und allen erdenklichen Sicherstellungen an die Concertsäle Amerikas festsetzt. Sein guter Freund Wippgen wird nun bald über die blutigen Kämpfe zu berichten wissen, ohne die es bei dem Anbrange zu Grünfelds Concerthen sicher nicht abgehen wird. Der Künstler beabsichtigt übrigens, wie ich directer Mittheilung entnehme, sich vor seiner großen Reise von dem Breslauer Publikum, daß ihm besonders lieb und werth geworden, in einem Concerte zu verabschieden, das er im October in Ihrer Stadt zu veranstalten gedenkt.

Die Erbschaft des Blutes.

Roman von Rudolph von Gottschall.

[94.]

Die corpulente Justizräthin schritt mit seltener Leichtigkeit im Zimmer hin und her. Die Thürhändler standen ihr in den Augen; so oft sie an Hugo vorüberging, warf sie ihm einen Blick voll freundiger Nahrung zu.

Hugo hatte noch einen andern Entschluß gefaßt, es mußte klar werden zwischen ihm und Hedwig; während des letzten Jahres, ehe sie nach Paris zog, war sie ja immer freundlich gegen ihn gewesen, jene heftige Aufwallung — schien vergessen. Es war zwar von Liebe nie die Rede. Hugo hatte ein paar lyrische Momente, aber er wußte nicht, ob sie von Hedwig getheilt wurden. Doch das angenehme, bequeme Zusammensein, das Wespel der Ehe, hatte ja Weiben oft beglückliche Stunden verschafft; jetzt aber, wo solche unheimliche Gerüchte durch die Luft schwirren, jetzt mußte sich Hedwig erklären. . . er wollte nicht länger so im Dunkeln dahingleben. Der schmachvolle Ausgang seines letzten Abenteuers mit Zoë war nicht ohne Nachwirkung

zu helfen und die fehlenden Einrichtungen zu treffen, beides unter der Androhung der eventuellen Schließung.

[Wahlvorbereitungen.] Hr. von Minnigerode veröffentlicht in der „Allg. Ztg.“ folgende huldvolle Erklärung: „Durch die Tagesblätter geht die Nachricht, daß ich für einen der Reichstagswahlkreise Berlins seitens meiner dortigen conservativen Freunde in Aussicht genommen sei. Dem gegenüber kann ich nicht unterlassen, es auszusprechen, daß es meine Absicht ist, meinem alten Wahlkreise, welcher in der schweren Zeit der ersten ausdrücklichen Bekämpfung der Socialdemokratie, treu zu mir gestanden hat, wiederum mich zur Verfügung zu stellen, wenn dort das öffentliche Vertrauen auch ferner mir zu Theil wird.“ Dazu bemerkt die „Allg. Ztg.“: Der „alte Wahlkreis“ hat Herrn von Minnigerode bekanntlich erst einmal (1878) zu seinem Vertreter erwählt. Ob er's wieder thun wird, ist trotz des huldreichen Atestes nicht ganz zweifellos. Und das ist nicht nur die Ansicht der liberalen Gegner des Herrn v. M., sondern auch die seiner ehemaligen Freunde vom Centrum. So bemerkt die „Germania“ zu einer ähnlichen, von Herrn v. Minnigerode in Berlin abgegebenen Erklärung: „Diese Wahl (nämlich die Wiederwahl in Elbing) ist aber noch gar nicht sicher; wir haben in unserer Redaktionsmappe Correspondenzen aus jenem Kreise, die Herrn v. Minnigerode sehr scharf, unfreies Gedächtnis zu scharf angreifen.“ — Die „Bromberger Zeitung“ schreibt: Es hat den Anschein, als wenn schon jetzt, besonders auf dem flachen Lande, amtliche Apparate für die Wähler in Thätigkeit gesetzt werden, um die Stimmen der Landbevölkerung für conservativ Candidaturen zu sichern.

[Preussisches Ministerium.] Von den Mitgliedern des Staatsministeriums sind gegenwärtig noch in Berlin anwesend: Kriegsminister v. Kameke, Finanzminister Bitter, Justizminister Dr. Friedberg, Landwirtschaftsminister Dr. Lucius und v. Bötticher. Bekanntlich ist die geringste beschlußfähige Anzahl der Minister drei, welche in jedem Falle auch in der letzten Saison hier anwesend sein müssen.

[Die freiconservativen Hilfsstruppen der Reaction.] Die „Post“ hat neulich erklärt, daß außer Herrn von Jellisch noch einige andere Mitglieder der deutschen Reichspartei demnächst an der Seite gegen die Fortschrittspartei, oder wie sich das „Deutsche Tageblatt“ so schön ausdrückt, an der „Bekämpfung des falschen jüdischen Fortschritts“ betheiligen würde. Die Vorbeeren des Herrn von Jellisch scheinen aber seinen Parteigenossen wenig beneidenswert, wenigstens ist von Nachfolgern desselben bis jetzt nichts zu sehen gewesen. Daß die Partei die Mittelstellung, welche sie in der letzten Landtags- und in der letzten Reichstags-sitzung einzunehmen versucht hat, im entscheidenden Augenblicke verließ, kann freilich nicht überraschen. Die „Post“ hat ja in ihrem letzten Artikel über das Unfallversicherungsgesetz die Jüthümer ihrer parlamentarischen Freunde in aller Form abgeschrieben und Besserung versprochen. Das Erscheinen des Herrn von Jellisch in der Berliner Versammlung der Conservativen, Antisemiten, Christlich-socialen u. s. w. war der erste Schritt zur Erfüllung des Versprechens, freilich kein ganz freiwilliger, da, wie die „Weser Zeitung“ hört, das Bedürfnis des Herrn Jellisch, gegen die Liberalen aufzutreten, auf eine von dem Reichstanzler ausgehende Pression zurückzuführen ist.

[Zeitgemäße Erinnerungen.] Die „N. A. Ztg.“ meinte einen Trumpf auszuspielen, als sie ein parlamentarisches Intermezzo zwischen dem Ministerpräsidenten v. Bismarck und dem Herrn v. Unruh aus dem Jahre 1863 mittheilte und den liberalen Abgeordneten mit Hohn überschüttete zu sollen glaubte, weil er die preussische Politik eine schwache und kurzzeitige genannt. Nun, wenn dies ein Irrthum war, so haben die Liberalen wenigstens die Genugthuung, daß sie ihn mit den hochadligen Standes- und politischen Gefinnungsgegnossen des Fürsten Bismarck theilten. Gerade jetzt wird aus dem Nachlaß des Fürsten Bismarck ein Brief veröffentlicht, den dieser im Jahre 1867 an den damaligen preussischen Gesandten beim Frankfurter Bundestag, Herrn v. Bismarck, richtete. Darin ist von einem Memorandum des letzteren die Rede, mit welchem der Fürst sich im Allgemeinen einverstanden erklärte; nur tabelte er es, daß Oesterreich zu hart und einseitig beurtheilt werde, „als ob ein wenig Persidie und übler Wille nur von seiner Seite stattgefunden, wir uns aber immer gemächlich und de bonno foi gezeigt hätten.“ Ich fürchte, unsere Gemüthlichkeit entsteht nur aus Schwäche und unsere bonno foi aus Furcht und Mangel an Thatkraft. So sprach, allerdings in der Verschwiegenheit eines vertraulichen Briefwechsels, ein preussischer Aristokrat, Hofmann und Sehtory. Man sieht also das Vergehen ist nicht so bereinigt, die auswärtige Politik Preußens vor 1866 anders zu beurtheilen, als sie a posteriori beurtheilt zu werden verdient. Unsere Officiellen aber bedienen sich einer falschen Perspective; das ist das Mißverhältniß, was sich zur Entschuldigend ihrer thörichten Geschichtskritikerei sagen läßt, mit der sie fortgesetzt den Antheil der Liberalen an dem Werke der nationalen Einheit bemäkeln.

[Deutsche Chronik.] Für die Anwesenheit des Kaisers während der Herbstmanöver in Soltau beginnen daselbst schon jetzt aller Orten die Vorbereitungen. Das Festcomité in Tschob hat sich durch eine ganze Reihe Bürger ergänzt und wird demnächst in voller Action begriffen sein.

bei ihm geblieben, er kam allmählig zum Entschluß sich zu beschränken. „In der Beschränkung nur zeigt sich der Meister“, sagte er zu sich mit Goethe und wandte diesen Spruch auch auf Herzensfragen an.

Er griff zu seinem Hut und begab sich in das Haus des Doctors; Hedwig befand sich in der Gartenlaube am Walbrand: sie las! Es war eine Geschichte der französischen Revolution; seit ihrem Aufenthalt in Paris befaßte sie ein fieberhaftes Interesse für jene großen Weltereignisse, deren verzerrtes Spiegelbild sie selbst mit Augen gesehen!

Sie begrüßte Hugo freundlich, doch gemessener und zurückhaltender als sonst; jetzt war sie es sich schuldig, jedes Wort auf die Wage zu legen, denn sie hatte kein Recht mehr, auch nur die leisesten Hoffnungen zu erwecken. Dem jungen Freund war heute diese Zurückhaltung doppelt empfindlich; er trocknete sich den Schweiß ab, drehte den Hut in seiner Hand hin und her; blickte dann auf Hedwig, die ihm auf einmal so fremd und auch so bedeutend vorkam, mit einem gewissen unbequemen Respekt und fürchtete, daß ihm die Stimmung für warme Herzensergüsse, die er jetzt sehr nöthig brauchte, abhanden gekommen sei; er begann ein Gespräch über die französische Revolution. Er bewunderte Hedwig, die so verständnißvoll über dieselbe sprach und ihm erklärte, daß sie jetzt erst Charaktere wie Marat und Robespierre begreife. Ihm war das jetzt Alles sehr gleichgiltig, er suchte im Stillen nach einem Uebergang zu der wichtigen Frage, die er auf dem Herzen hatte.

„Geschichte“, sagte er, „ist eine sehr interessante Wissenschaft; — aber im Grunde tappt sie doch immer im Dunkeln. . . Wir können die Chronik der Ereignisse aus den Quellen zusammenbuchstabiren; aber ihre Motive lassen sich immer nur errathen. Daher sind die sogenannten großen Männer, denen zufällig ein Wurf gelang, doch immer schwankende Gestalten, dissolvirend vields einer laterna magica und je nachdem das Licht von dieser oder jener Seite auf sie fällt, nimmt ihr Gesicht den verschiedenartigsten Ausdruck an. — Darum lobe ich mir Kunst und Literatur. . . sie schaffen dauernde Werke, die im vollen Sonnenschein der Schönheit vor uns liegen, und ich habe mich jetzt dafür entschieden, sie zu meiner Lebensaufgabe zu wählen und darüber an einer Universität zu lesen.“

„Das ist schön, das freut mich“, sagte Hedwig mit freundschaftlicher Herzlichkeit.

„Doch auf dieser Bahn“, fuhr Hugo ermutigt fort, „will ich nicht einsam wandeln, ich brauche eine anmuthige Begleitung, die mich stärkt und tröstet, mir den Fleiß lohnt, und das Leben schön macht! Hedwig. . . es ist ein Tag großer Entschlüsse und Entscheidungen. . .“

Hedwig war aufgestanden — innerlich beängstigt von der Erklärung, die sie voraussetzte und machte eine leise — abwehrende Bewegung.

„Willst Du, die Gespielin meiner Jugend, auch meine Begleiterin durch's Leben sein? Mein Sinn ist gewendet; ich bin nicht mehr ein irrender Ritter, der bald für diese, bald für jene Dame kämpft: Dich aber hab ich stets geliebt und wenn Du das entzückende Wort

zur Zeit ist man mit Maurer-, Maler- und Tischlerarbeiten im Rathhause und Ständesaal beschäftigt, um diese Räume den außerordentlichen Zwecken, denen sie dienen sollen, entsprechend auszustatten. Die schleswig-holsteinischen Krieger-Vereine rüsten sich, um dem Kaiser im Reichthaler Lager ihre Obationen darzubringen. Für das Flottenmanöver bei Kiel am 17. September ist folgendes Programm aufgestellt: Der Kaiser begiebt sich Vormittags 9 Uhr an Bord der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“, nimmt sodann die Flottenreue ab und wohnt den Mandern bis Nachmittags um 3 Uhr bei, um welche Zeit der Kaiser das Schiff verläßt und sich nach Belleue (Nisterbrook) begiebt, um hier das ihm zu Ehren von der schleswig-holsteinischen Ritterschaft gegebene Diner einzunehmen. Für dieses Festmahl sind von der Ritterschaft 12,000 Mark bewilligt worden. — Bei der jüngsten Anwesenheit des Finanzministers Bitter an der preussisch-russischen Grenze besuchte derselbe auch Wirballen, um von der russischen Jolkrebition und Uebertigung Kenntniß zu nehmen. Als er auf der Rückkehr nach der Chaussee kam, fiel ein Alarmschuß, worauf sich die berittenen russischen Grenzsoldaten sammelten und verschiedene Exerciten ausführten. Nach der Rückkehr nach Eydlnhnen wurde das Hauptkollant und sämtliche Lager- und Revisions-Räume eingehend besichtigt. — Der neue Polizeipräsident v. Arnim in Magdeburg erklärt aus Anlaß zahlreich eingegangener anonymer Denunciationen, Rathschläge und Bitten öffentlich, er werde niemals eine ordnungsmäßig angebrachte Denunciation oder Beschwerde unbeachtet lassen, nehme mwohlgemeinte Rathschläge stets dankbar entgegen und leibe jeder Bitte ein williges Ohr und, wenn irgend möglich, eine helfende Hand, anonyme Eingaben aber würden keine Berücksichtigung finden. Für den Beamten sehr ehrenvoll, für die Magdeburger Zustände aber das Gegentheil. — Am Freitag feierte in Hamm der Präsident des dortigen Oberlandesgerichts, Ludwig Hartmann, sein 50jähriges Dienstjubiläum. Die Universität Göttingen feierte den Tag durch die Creirung Hartmanns zum Dr. jur. honoris causa, die Stadt Hamm ließ ihm den Ehrenbürgerbrief überreichen. S. ist 1811 in Nordhausen geboren, 1849 wurde er Kreisgerichts-Director in Seebausen, 1859 Ober-Staatsanwalt beim Obergericht, 1868 Erster Präsident des Appellationsgerichts zu Hamm. Auch auf politischem Gebiete hat der Jubilar gewirkt: 1848 wurde er in das Frankfurter Parlament gewählt und gehörte dort der Verfassungs-Commission an. Später saß er mehrere Legislaturperioden hindurch erst für Deutsch-Elone, dann für Coburg in der zweiten Kammer.

München, 15. Juli. [Zu den Wahlen.] Wie den „Neuesten Nachrichten“ aus guter Quelle mitgetheilt wird, werden in der heute Abend stattfindenden Versammlung der bairisch-patriotischen und conservativen Wahlmänner-Versammlung im katholischen Casino nachfolgende Herren als Abgeordnete für München I. in Vorschlag gebracht: Reichsrath Ruppert, Ober-Landesgerichtsrath Kopp, Oepfner Merz, Regierungsrath Lufhardt aus Augsburg (conservativ) und Prof. Stegmann (extrem). Der deutsch-conservative „Bairische Landbote“ berichtet: „Am Durchschnitt haben 40 Procent der Wahlberechtigten Wähler gewählt. Juden hielten sich größtentheils zurück. Wo es zu Stichwahlen kam und eine Stimme den Ausschlag geben mußte, erschienen beispielsweise der Herr Finanzminister v. Riebel als Liberaler und der Herr Erzbischof als Bayerisch-Katholischer ein zweites Mal an der Urne. Zahlreiche Bürger waren in den Wahllisten nicht vorgetragen und wurden daher zurückgewiesen, was einen großen Unmuth über den Magistrat hervorrief. In den 61 Wahlbezirken legten die vereinigte katholisch-bayerische und conservativ Partei im ersten Wahlgange in 40, im zweiten Wahlgange in 17 Bezirken. Gewählt sind 286 clericale und 18 liberale und gemäßigte Wahlmänner. — Dem „B. Tagbl.“ wird aus München geschrieben: Um halb 9 Uhr Abends hatte sich die katholische Partei im Casino in riesiger Menge versammelt, und als Obergst fogt das Resultat bekannt gab, war des Jubels kein Ende; man ließ den Papst, den König, die conservative Presse, die Männer, welche so erfolgreich für das herrliche Gelingen agitiert hatten, unzählige Male hoch leben; Redacteur Buchner, einer der entschiedensten Ultramontanen, dankte für die ihm von extremer Seite ausgedachten Hochs und confitirte, daß noch nie eine Partei so niedergeschmettert worden sei, wie die liberale. Die Cregung im Lager der Gemäßigten und der reichsfreundlichen Partei (Schauf-Bell) über die Niederlage ist naturgemäß eine große, denn die Partei kann sich nach dem gestrigen Tage nicht mehr verhehlen, daß ihr Leben leider nur ein kurzes und resultatloses gewesen und daß der Gegner über eine Ueberrnacht gebietet, die tief in der Gefinnung der Bevölkerung begründet ist. Die Kampfmittel sind wohl auf beiden Seiten die gleichen gewesen; man hat dort gewonnen und hier agitiert, aber während die laut gerührte Werbetrommel im Lager der Liberalen beinahe ungehört verballte, hat sie bei den blauweißen Ultramontanen ein lautes und nachdrückliches Echo gefunden.

— ch. Von der sächsischen Grenze, 15. Juli. [Wahlen.] — Lottospiel. — Dr. Sulze. — Sächsischer Eisenbahnrat. Der Ausfall der sächsischen Landtagswahlen hat nur Eins zur Evidenz constatirt: die große Gleichgiltigkeit der meisten Wähler. Ueber die politische Richtung der Gewählten ist zunächst noch eine bestimmte Angabe mit Sicherheit nicht zu machen, da beispielsweise der Baumeister Uhlmann von einigen Blättern den Conservativen und von anderen der Fortschrittspartei, der Kunstgärtner

spricht, das mich beseligt, dann ist meinem Herzen der Frieden, meinem Leben Ruhe und Seligkeit gesichert.“

„D nicht dies, nicht dies“, sprach Hedwig mit stillem Schmerz vor sich hin.

„Stoß mich nicht wieder hinaus in die Strömung“, fuhr Hugo fort, „wenn ich mich ans rettende Ufer flüchten will.“

„Wie unerwartet kommt diese Erklärung! Konntest Du sie nicht Dir, nicht uns ersparen? Wie konnt' ich darauf gefaßt sein, daß so plötzlich aus jahrelangem freundlichen Verkehr ein solcher Wunsch herauswachsen würde? Haben wir je die Sprache der Leidenschaft gesprochen? Oder lag es wie die stille Ahnung eines schöneren Glücks über unserem Zusammensein? Frgend ein Zauber, ein Schleier, das ungelöste Räthsel der Liebe? Nein, Hugo, ein zögerndes Gefährniß, das jahrelang wartet, hat sich seines Rechtes begeben; ein solcher Falter, der im Winter aus seiner Hülle schlüpft, darf sich nicht wundern, wenn er nur Schnee und Eis um sich findet.“

„Der Wunsch der Etern“, flötete Hugo.

„Ich habe ihm gegenüber mich einmal fest und bestimmt erklärt: damals glaubt' ich nicht, daß es auch der Deine sei. Nein, Hugo, gieb mir die Hand, wir wollen gute Kameraden bleiben, wie wir es stets gewesen sind.“

Entrüstet lehnte Hugo die dargebotene Hand ab. Er fühlte sich im Innersten verletzt; — seine schlimmsten Befürchtungen waren eingetroffen. „Du liebst einen Anderen“, sagte er mit kalter Verbitterung.

„Und wenn dies wäre, ist es nicht mein gutes Recht? Und überdies. . . kommt die Liebe nicht über uns wie eine Schickung? Wir dußen still, was sie über uns verhängt, Leid und Glück, wir sehen auf zu ihr, wie zu den Gestirnen, deren stilles Wandeln Tag und Nacht heraufsführt. Hilßlos und willenlos zu sein. . . sonst bittere Noth. . . hier ist's nur süße Lust! Das Unabwendbare, das uns sonst erschreckt, beseligt uns mit seinem entzückenden Zwang.“

Die Erklärung, die bei diesen Worten auf den strahlenden Jügen des Mädchens lag, erbitterte Hugo noch mehr.

„Nun, ich glaube meinen Nebenbuhler zu kennen und wie ich ihn kenne, wird er Dich ins Verderben stürzen. . . dann wirst Du vergeblich Dich nach der rettenden Hand des Freundes umsehen. Ich bin kein Brackenburg und werde mich nicht vor den Augen des Mädchens so hinschleppen: ich werde zur Rechenschaft ziehen, wer mir den Weg kreuzt.“

„Hugo, ich beschwöre Dich bei unserer langjährigen Freundschaft, nähere keinen Groll gegen mich!“

„Ich bin zu schwer getränkt, ich kann Dein Freund nicht mehr sein; der eine Augenblick hat mir ja auch alles Glück der Vergangenheit vergiftet. Lebe wohl. . . Du wirst von mir noch hören.“

Und Hugo entfernte sich mit festem Schritt, während Hedwig tief bekümmert den Jugendfreund mit ihren Blicken verfolgte, als er durch die Gänge des Gartens dahinschritt. Es war ihr weh ums Herz. . . sie hatte einen treuen Kameraden verloren.

Raum hatte Hugo die nächste Straßenecke erreicht, als er noch

Aug. Müller in Deberau ebenso den Conservativen und den Socialdemokraten zugezählt wird. Das conservativ Organ, der „Volksfreund“, giebt die Zahl der gewählten Conservativen auf 19, der Nationalliberalen auf 5, der Fortschrittler auf 6 an. Da die Candidaten vielfach um ein politisches Glaubensbekenntniß gar nicht erst angegangen sind, sondern oft nur ihre persönliche Beliebtheit und ihr geschäftliches Renommé maßgebend gewesen sind, ist das einigermaßen erklärlich. Auch schon früher ist es vorgekommen, daß als conservativ gewählte Abgeordnete dann mit der Opposition gestimmt haben und umgekehrt. Wahrscheinlich aber haben die Conservativen auf einige Jahre die Majorität in der zweiten Kammer sicher. Daß in Dresden der fortschrittliche Rechtsanwalt Lehmann dem conservativen Dr. Schmidt unterlegen ist, hat lediglich seinen Grund in dem Umstande, daß er semitischer Abstammung ist. Wer in Dresden auch nur vorübergehend sich aufhält, wird Gelegenheit haben, sich davon zu überzeugen, wie sehr in den mittleren Schichten — trotz allen Bohens auf die Intelligenz des Sachsenvolks — der Antisemitismus um sich gegriffen hat. Neu ist diesmal das Auftreten einer ultramontan-wendischen Agitation im Bauener Kreise gewesen, die sich auf die Bauern in den wendischen Dörfern stützte. Diese Erscheinung steht mit der ezechischen Agitation gegen die Deutschen im Zusammenhang. — In den sächsischen Grenzdistrikten grassirt die Spielwuth. Trotz aller Verbote, die Betheiligung an dem Lotzspiel zu unterbinden, giebt es in den Grenzorten Hauptcollecteure und Untercollecteure, zum guten Theil Weber und Weberfrauen, wie die Spieler selbst. Die Strafkammer in Bautzen hat jetzt den Grundsat ausgeprochen, daß sich Spieler Straflosigkeit sichern, wenn sie auf Befragen von Gendarm oder Amtsanwalt nicht nur das Spielen einräumen, sondern auch die Namen der Collecteure angeben. — Die Mittheilung sächsischer Blätter, daß gegen den Prediger Dr. Sulze eine Untersuchung wegen fundamentalen Abweichung von Lehren der evangelischen Landeskirche eingeleitet sei, ist nach verlässlichen Nachrichten unbegründet. Den Wunsch mögen die orthodoxen Amtsbürokraten des freisinnigen Predigers wohl gehegt haben und hegen, aber realisiert ist derselbe wenigstens bis jetzt nicht. — Die von den sächsischen Handelskammern erbetene Einrichtung eines Eisenbahnverkehrs in Sachsen ist nun erfolgt. Er besteht aus den sechs Vertretern der Handels- und Gewerbetkammern zu Leipzig, Dresden, Chemnitz, Plauen und Zittau, fünf Vertretern der Landwirtschaft vom den Kreisvereinen gewählt, und sieben vom Finanzminister zu ernennenden Mitgliedern, sämtlich auf drei Jahre gewählt oder ernannt. Der Eisenbahnrat, welcher der Generaldirection der Staatsbahnen beigeordnet wird und seine Beschlüsse nach Stimmenmehrheit ohne Mitwirkung des Vorstehenden, des Generaldirectors der Staatsbahnen, faßt, hat das Recht, selbstständige Anträge an die Generaldirection der Staatsbahnen zu richten und gutachtliche Aeußerungen bezüglich des Betriebsreglement, Tarife, Fahrpläne und alle die Interessen des Handels, der Gewerbe und Landwirtschaft berührende Fragen abzugeben.

— ch. Von der sächsischen Grenze, 16. Juli. [Zur Papiergeldfrage. — Statistisches Waarenverzeichnis.] Ehe der Bundesrath Beschluß über die Verminderung der 20- und 5-Markcheine gefaßt hatte, erließ das sächsische Ministerium des Innern eine Anfrage an die Handels- und Gewerbetkammern bezüglich der Ansicht der Kammern über die Zulässigkeit und Erpresslichkeit der Einziehung der Reichsscheine. Es sind von den verschiedenen Handelskammern die betreffenden Gutachten abgefaßt und trotz der vorläufigen Erledigung der Angelegenheit durch den Bundesrathbeschluß dem Ministerium überbenet, weil über kurz oder lang dieselbe Frage doch wieder aufstehen wird. Die Leipziger Handelskammer hat sich einstimmig für Verminderung oder gänzliche Einziehung der Reichsscheine von 20 Mark und darüber im Interesse der Reinheit der Währung ausgesprochen. Dagegen hält sie eine gleichzeitige Verminderung der Fünfmarkcheine besonders in dem vorgeschlagenen starken Maße nicht für rathsam, vielmehr sei dafür zu sorgen, daß die etwa an einzelnen Stellen sich anhäufenden Bestände dahin geleitet werden, wo Bedarf herrscht. Zugleich aber sei Vorkehrung dafür zu treffen, daß die schaffhaft gewordenen Scheine rascher als bisher aus dem Verkehr gezogen und durch neue ersetzt werden. Es wurde ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Mehrprägung in Silbermedaillen den Bedarf an kleinem Papiergeld wenig beeinflussen werde, auch wurden Zweifel laut, ob der Wunsch der Reichsregierung, die Silberhälter wieder mehr in den Verkehr zu bringen, durch die vom Bundesrathe beschlossene Maßregel gefördert werde, da die Umwechslung von der Reichsbank nur in großen Beträgen erfolge. — Von der Handelskammer in Sonneberg ist eine Denkschrift zur Begründung des Gesuchs, daß im statistischen Waarenverzeichnis der gegenwärtig unter die verschiedensten Bezeichnungen fallende Artikel „Spielwaaren“ unter eine besondere Nummer gebracht wird, ausgearbeitet und den betheiligten Handelskammern zugesandt. Da das Waarenverzeichnis aber noch in vielen anderen Punkten verbesserungsbedürftig ist, hat die Leipziger Handelskammer es abgelehnt, die Hinzufügung einer einzelnen Nummer zu beantragen, will dagegen beim deutschen Handelsstage die Vorbereitung einer Revision des statistischen Waarenverzeichnisses anregen.

Oesterreich-Ungarn.
* * * Wien, 17. Juli. [Wirrwar und Revanche. — Die

einmal rückwärtsblickend bemerkte, wie Ottomar in den Vorgarten des Doctorhauses trat. Das brachte sein Blut in Wallung, er mußte Gewißheit haben. Zwischen Gartenmauern hindurch führte der Weg in das Waldchen, welches an den Gärten des Doctors grenzte und seinen Arbeitspavillon überschattete. Geräuschlos glitt Hugo über den Rasen des Waldes und verbarg sich dicht am Gitter des Gartens im Gebüsch; vom ansteigenden Berghang herab konnte er über dasselbe hinwegsehen und jedes Wort, das dort gesprochen wurde, klang vernehmlich in sein Ohr.

Ihm war zu Muth wie einem an den Pfahl gebundenen Märtyrer, zu dem die Flammen immer drohender, immer vernichtender emporzuschlagen und dessen unfähliche Schmerzen von Minute zu Minute wuchsen.

Da gingen sie Arm in Arm durch den Gartengang, da drückten sie sich ans Herz und tauchten glühende Küsse.

War das seine Hedwig, die freundliche, aber so zurückhaltende Hedwig, die dem Grafen gegenüber so innig, so hingebend war? So hatte er sie nie gesehen, in den langen Jahren ihrer Freundschaft; ihr Wesen war harmonisch, anmuthig, aber doch von fähler Ruhe. Jetzt war sie völlig verwandelt. Der raschere Athemzug der Leidenschaft, der raschere Schlag der Pulse gab ihrer Schönheit einen verführerischen Reiz. Und das Alles konnte ihm gehören; er hatte ein Recht darauf, wenn dieser Marder nicht in seinen Taubenschlag gebrochen wäre.

„Du warst bereit, mir das Leben zu retten“, sagte Ottomar, „ich will es Dir in einem höhern Sinne danken. Leben um Leben, Herz um Herz.“

„Wie ich Dich liebte“, sagte Hedwig, „seit ich Dich zuerst gesehen; es war ein still und heimlich Glück, Dein zu gedenken, um Dich zu bangen. Jetzt ist es anders, geheim noch vor der Welt, aber offen kann das Herz zum Herzen sprechen.“

„Mir ist zu Muth“, sagte Ottomar, „wie einem, der nach langen Irrfahrten zur Heimath zurückkehrt; mein Leben war eine Odysee, jetzt seh' ich den Rauch von Zithara, der sich zum tiefblauen Himmel trauert.“

Und wieder drückte er das liebe Mädchen ans Herz. Hedwig aber legte das Haupt an seine Brust, um ihre Thränen zu verbergen. ... Thränen eines Glückes, das so entzückend in ihr Leben trat.

Ein leichtes Rascheln im Gebüsch hörte sie auf.

Hugo hatte genug gesehen und gehört und verließ sein Versteck.

Sein Groll gegen Ottomar schlug in hellen Flammen auf. War ihm dieser doch noch Genugthuung schuldig für schwere Mißhandlung. Im langen Kriegsjahre hatte der junge Doctor Zeit, darüber nachzudenken und er wurde das peinigende Gefühl der erhaltenen Unbill nicht los. Er machte sich Vorwürfe, daß er damals geögert, diese Genugthuung zu fordern. Doch Ottomar war ja schon am nächsten Tag in den Krieg gezogen. Damals hatte er sich mit dem Vorrecht des Genies entschädigt; es hieß ja die Mit- und Nachwelt schädigen, wenn er sich in Gefahr stürzte und diese Gefahr für ihn verhängnisvoll wurde. Hatte das Genie nicht andere Pflichten als der gewöhn-

Auflösung der Militärgrenze.] Das in Prag confiscirte und „objectiv“ verurtheilte Manifest der deutschböhmisches Abgeordneten gegen die Czechen-Excesse ist nun doch für die Verbreitung freigegeben worden durch den Spruch des Brüner Kreisgerichtes. Präsident Zell heißt der muthige Mann, der seinen Namen unter das Verdict gesetzt, wodurch die Confiscation des „Amotauer Wochenblattes“ wegen Abdruckes des Aufrufes aufgehoben und der, die Saisurung anordnende Bezirkshauptmann in sehr energischem Tone belehrt wird: „wer zur Achtung des Gesetzes auffordere und vor Ausföhrungen warne, könne, ganz ohne Rücksicht auf seine Nationalität weder subjectiv noch objectiv damit ein Verbrechen begangen haben.“ Als Pendant wird die „Bozener Zeitung“ confiscirt, weil sie den Bericht über die Purerdorfer Wanderversammlung des deutschen Vereins (dem allerdings fast alle Wiener Blätter zum Opfer fielen) aber nur mit jener Censur publicirt, welche die hier nichtsaftirten Zeitungen in Anwendung gebracht. Die Verfassungspartei sollte sich den Namen Zell merken, um ihn für seinen steifen Nacken zu belohnen: der Minister Praxat wird ihm diesen Adler nicht schenken. Eben jetzt hat auch Graf Taaffe dem jungen Baron Lasser von der größten, die unmittelbare Anwartschaft auf eine Stelle als Statthalterreichrath gebenden niederösterreichischen Bezirkshauptmannschaft Sechshaus nach Baden strafversetzt, weil er die Versammlung in Purerdorf nicht aufgelöst hat. Auch als Postock's Minister des Innern setzte Taaffe vor elf Jahren drei Statthalter auf Einmal Knall und Fall ab, weil sie im Reichsrathe gegen die Regierung gestimmt — darunter Lasser's Vater in Innsbruck. Als dieser dann das Portefeuille des Innern übernahm, beließ er Taaffe als Statthalter von Tirol, der von Hohenwart dorthin geschickt war, während der vollen Dauer des Cabinets Auerperg, wie viele Schwierigkeiten derselbe auch auf diesem Posten durch seine Sympathien für die Schwarzen einer liberalen Regierung bereitere. Graf Taaffe, wie man sieht, versteht das Gebot, glühende Kohlen auf dem Haupte des Gegners zu sammeln, eben anders als der verstorrene Lasser! — Die Ungarn benutzen inzwischen mit geschickter Hand unsere vollständige Zerfahrenheit, um sich einen Triumph nach dem andern zu sichern. Der große Sieg aber, den Tisza so eben mit dem, die vollständige Einverleibung der Militärgrenze in Civilroaten erfochten, kommt, das muß man bereitwilligst anerkennen, der Sache der Freiheit und der Niederhaltung des Slavisimus, als des Hauptinstrumentes politischer und kirchlicher Reaction, auch in den Erblanden zu Gute. Während Belcredi noch davon träumte, die Croaten in den Reichsrath zur völligen Unterdrückung des deutschen Elements zu ziehen, erkannte der Ausgleich von 1867 zuvörderst die Zugehörigkeit Croatiens zur Stepanskrone an. Die Auflösung der Militärgrenze dagegen ward erst im August 1873 principiell decretirt, nachdem im November 1871 der durch Hohenwart's Experimente entzündete Ausfall von Rakowica im Ugliner Regimente die dort verborgenen Gefahren aufs neue grell beleuchtet. Jetzt endlich ist allen solchen Projecten, von Agram und Esseg aus die Freiheit über Pest nach Wien aufzurollen à la Jellacic ein für allemal der Boden entzogen. Allein Tisza hat sich auch vorgesehen, daß vor dieser Machterweiterung Croatiens die ungarische Regierung das Heft in Agram fest in die Hand nimmt und daß der vergrößerte croatische Landtag auf dem Pester Reichstage doch nur eine sehr mäßige Verstärkung seiner Repräsentanten erhält, die dort der magyarischen Suprematie niemals gefährlich werden kann.

[Das kaiserliche Manifest] betreffs Auflösung der Militärgrenze lautet: „An Meine Grenzer im Gebiete des slawonisch-croatischen Grenzlandes! Nachdem auf Grund Meines Manifestes vom 8. August 1873 nunmehr eure Gleichstellung mit der übrigen Bevölkerung der Länder Meiner ungarischen Krone durchgeführt und die Administration des croatisch-slawonischen Grenzgebietes als Civilverwaltung organisiert ist, habe Ich die Vereinigung dieses Gebietes mit Meinem Königreich Croatien-Slavonien und hierdurch mit den Ländern Meiner ungarischen Krone angeordnet. Damit erhält ein bemerkswerther Zeitabschnitt in der Entwicklung eures Volkslebens den letzten Abschluß. In Folge der weltgeschichtlichen Ereignisse haben Meine erhabenen Vorfahren in erleuchteter Zuvorsicht auf eure kriegerischen Tugenden,

liche Sterbliche? Doch immer fühlte er die rauhe Hand Ottomars, der ihn am Kragen faßte und ihn schüttelte; es war ihm ein unausslöschliches Gefühl der Beschimpfung, er mochte sich wenden, wie er wollte. Er legte dies Gefühl in die Reitorie seiner Dialektik, doch es wollte sich nicht verflüchtigen, es blieb stets ein unerquicklicher Rest. Und wenn er auch an seinem Genie nicht irre wurde, so mußte er sich doch sagen, daß die Grausamkeit der Natur ja manche schöne Blüthen und Früchte verkümmern läßt und daß auch schon manches Genie zu Grunde gegangen ist. Es traten andere an seine Stelle. Niemand klagt um den Verlust, da Niemand die Verheißung des glänzenden Gewinns kannte. Und doch sollte der Untergang des Herrlichen die Welt mit Trauer füllen ... nichts tragischer, als eine im Reime erstirbte Unsterblichkeit!

Der junge Dichter kam allmählig zur Ueberzeugung, daß sein Ruhm ein Traum der Zukunft, sein Schimpf eine handgreifliche Wahrheit sei. Da gab es nur eine Genugthuung ... diejenige mit der Waffe in der Hand! Ein Vorurtheil ... eine Thorheit, denn der Belaidiger konnte Sieger bleiben, dem einmal Gefrönten noch schlimmeres Weh zufügen ... gleichviel! Er hatte das Gefühl, daß er den rauhen Griff Ottomars nicht mehr spüren werde, wenn er erst ein Pistol auf ihn abgefeuert haben würde.

Raum hatte er des Grafen Rückkehr erfahren, als der Gedanke, ihn herauszufordern, sich wieder in ihm regte: jetzt aber, jetzt, wo jener ihm noch dazu Hedwigs Herz geraubt, wäre jedes Zögern ein Verbrechen gewesen. Es war keine Schein- und Traumwelt der Romantik, die ihn umgab; die er in seinen Dichtungen verwerthen wollte: Hedwig war ihm nie eine Romanfigur gewesen, niemals ein Modell für ein interessantes Capitel: sie war ein Stück von seinem Leben selbst und jetzt erst fühlte er, welche gewaltige Lücke ihr Verlust in dasselbe zu reißen drohte.

Und doch konnte er sie vielleicht wiedergewinnen, den Gegner entwaffnen, aus dem Wege räumen ... der furchtbare Ernst des Lebens trat an ihn heran.

Sein Entschluß war gefaßt, er begab sich zu einem Commilitonen, einem jungen Gerichtsbeamten und Offizier der Reserve, und verabredete mit ihm Alles, was ihm für die Entscheidung durch die Waffen erforderlich schien.

Die Liebenden hatten keine Ahnung davon, daß ihnen wie ein Räuber im Walde ein Lauscher auslauerte, der bereit war, die Mordwaffe zur Hand zu nehmen.

Zwar konnte Ottomar überzeugt sein, daß Hedwig ihm voll und ganz vertraue, gleichwohl bestand er selbst darauf, ihren Vater ins Geheimniß zu ziehen und sich seiner Zustimmung zu verschern.

Der Doctor war von seiner Besuchstour nach Hause zurückgekehrt. Hedwig erblickte ihn, wie er am Fenster des einen Parterrezimmers herausgebeugt einige Ranken beschneit.

Sie eilte voraus, um Ottomar anzumelden. Der Doctor machte Platz für den Besuch, indem er von Tisch und Stühlen hier einen Fokanten, dort einen Bilderatlas fortstob,

auf eure unermüßliche Wachsamkeit und Genügsamkeit und erblich gewordene Opferwilligkeit auch die Wacht an der Südgrenze der Monarchie anvertraut. Ihr habt die Aufgabe Jahrhunderte hindurch mit Hingebung erfüllt. Euer Kaiser und König dankt euch dafür! Die allgemeine Anerkennung für das, was ihr und eure Väter gethan, bleibt euch für alle Zukunft gesichert. Mir aber gereicht es zur vollen Befriedigung Meiner landesväterlichen Gefühle, einen von euch lange mit Recht gehegten Wunsch nun erfüllen und euch die Genüsse jener allgemeinen bürgerlichen Rechte zuführen zu können, deren sich alle Meine getreuen Unterthanen erfreuen. Die euch bisher zugestandenen Rechte und besonderen Vergünstigungen bleiben euch auch bei Uebergang in die neuen Verhältnisse nach Maßgabe der Bestimmungen Meines Rescripts vom 15. Juli 1881 gewahrt. Auch haben Wir dafür gesorgt, daß außer den bisherigen Widmungen für Anstaltswesen im Grenzgebiete noch weitere Mittel euren besonderen Wohle zugewendet werden. Benützet diese Mittel mit kluger Mäßigung und weiser Umsicht, bethätigt jene volle Volkskraft, mit welcher ihr und eure Väter bisher die Monarchie gegen äußere Feinde vertheidigt habt, förderlich in der Arbeit des Friedens. Möge mit dem Segen des Himmels das glückliche Gedeihen und die dauernde Wohlfahrt der Lohn eures Wirkens sein. Zisch, 15. Juli 1881. Franz Joseph.“

[Internationale Conferenz der Hilfsvereine.] Wiederholt wurde seit Jahren vom Senfer Comite beim „österreichischen patriotischen Hilfsverein“ die Frage der Abhaltung einer internationalen Hilfsvereins-Conferenz in Wien angeregt, nachdem bereits bei der letzten gleichartigen Conferenz in Berlin (1869) beschloffen wurde, die nächste Conferenz in Wien abzuhalten und genannten Hilfsverein mit der Einberufung derselben zu betrauen. Doch wurde man österreichischerseits an der Ausführung dieses Auftrages durch die kriegerischen Ereignisse des letzten Jahrzehnts, wie auch durch die seit 1879 begonnene Reorganisation des österreichischen Hilfsvereinswesens verhindert. Jetzt aber hat nach dem letzten „Bericht der österreichischen Gesellschaft vom Nothen Kreuze“, der „österreichisch patriotische Hilfsverein“, welcher in Folge dieser Reorganisation und Gründung der österreichischen Gesellschaft vom Nothen Kreuze sich zur Lösung dieser internationalen Frage resp. Conferenz nicht mehr für competent erachtet, an die Bundesleitung folgenden Antrag gestellt: 1) die österreichische Gesellschaft vom Nothen Kreuze erklärt sich damit einverstanden, daß im Jahre 1882 eine internationale Conferenz der Vereine vom Nothen Kreuze nach Wien einberufen werde, falls ein entsprechendes Programm hierzu aufgestellt werden kann; 2) die Bundesversammlung beauftragt die Bundesleitung, sich mit dem internationalen Comite in Genf und mit den Central-Comites des Nothen Kreuzes anderer Länder in Verkehr zu setzen, und deren Ansichten hierüber einzuholen; 3) die Bundesversammlung ermächtigt die Bundesleitung auf Grund der gesammelten Aeußerungen der auswärtigen Central-Comites, die Conferenz für das Jahr 1882 nach Wien einuberufen, und das Programm hierzu festzustellen, oder aber, wenn kein entsprechendes Programm für die internationale Conferenz resultirt, oder sonstige gewichtige Hindernisse eintreten, die Abhaltung einer internationalen Conferenz in Wien definitiv aufzugeben.“ — Nachdem die Bundesleitung in ihrer Sitzung vom 20. März dieses Jahres diesem Antrage beigetreten ist, bildet derselbe einen Gegenstand der Tagesordnung der II. Bundesversammlung.

Frankreich.

Paris, 16. Juli. [Kammer. — Senatorenwahl. — Neuwahlen. — Der englisch-französische Handelsvertrag. — Das Nationalfest. — Mustapha-ben-Zmail. — Ein Sensationsproceß.] Der Senat hat gestern trotz der großen Hitze (37 Gr.) die Discussion über das Preßgesetz fortgeführt und eine neue Bestimmung angenommen, wonach die Journale, die zum Verbrechen anreizen, der Strafe anheimfallen, selbst wenn diese Anreizung keine Folge gehabt hat, eine Bestimmung, die namentlich von Lenöl lebhaft bekämpft wurde. Lenöl erreichte nur, daß man zu den „Verbrechen“ nicht auch noch die „Vergehen“ hinzufügte. — Alle Gruppen der Linken haben sich dahin geeinigt, die Candidatur des berühmten Chemikers Berthelot für den lebenslänglichen Senatorenstuf Dufaure, dem heute ein Nachfolger ernannt werden soll, anzunehmen, so daß er zweifellos gewählt werden wird. Der Senat wird in der nächsten Woche die Budgetdiscussion beginnen und hofft, dieselbe so schnell zu beendigen, daß am Schluß dieses Monats die Session aufgehoben werden kann. Aus einer Verfügung des Kriegsministers erfährt man indirect, welches Datum die Regierung für die allgemeinen Wahlen angenommen hat. Der Kriegsminister schrieb nämlich an die Corpscommandanten in Bezug auf die Einberufung der Reserve: „Der Kriegsminister hat bei Festsetzung des Termins für die Einberufung der Reservisten auf das Datum der allgemeinen Wahlen und auf die Dauer der Wahlperiode (18. Sept. bis 2. Oct.) Rücksicht

den einen mit menschlichen Skeletten, den andern mit Megatherien, Ichthyosauren und allerlei vorfindluthlichen Geschöpfen reich ausgestattet. Rasch griff er zum Hammer, um den wackeligen Nagel fester zu klopfen, an dem das Bild Darwins, des großen Meisters hing.

Hedwig trat zugleich mit dem jungen Grafen ein. ... Die Luft war schwül ... der Doctor ahnte Unheil. Und in der That, Ottomar faßte Hedwigs Hand; er setzte sich nicht nach der Aufforderung des Arztes, sondern sagte stehend:

„Ich komme diesmal auch als ein Verwundeter zu Ihnen, verwundet von den Pfeilen der Liebe, in Ihrer Hand liegt die Heilung. Ich komme, Sie um Ihre Zustimmung, um Ihren Segen zu bitten; ich liebe Ihre Hedwig!“

Doctor Zoller war sprachlos vor Ueberraschung; ihn hatte zwar schon oft der Gedanke gepeinigt, Hedwig hege eine stille Liebe zu dem vornehmen Herrn und dieser Don Juan könne sich die Neigung des Mädchens vielleicht in verwerflicher Weise zu Nuße machen, der Graf war eine Art von Alp, der seine Nachtruhe störte und erschien ihm unter verschiedenen Schreckbildern in seinen Träumen; doch daß er so vor ihn hintreten, um Hedwigs Hand anhalten würde, das war eine Vision, die er bisher noch nicht mit des Geistes Augen gesehen hatte.

„Th' er sich versah, lag die Tochter schluchzend in seinen Armen. Dem Doctor blieb auch kein Ausweg ... er war gerührt und brückte die Hände des jungen Paares. Doch das war erst die Einleitung und noch nicht der Segen, jetzt mußte Ottomar sich niederlegen und wenn Hedwig einen Wink ihres Vaters richtig verstand, so sollte sie dem weiteren Gespräch nicht beiwohnen ... sie verließ das Zimmer mit einem Blick inniger Zärtlichkeit, der diesmal nicht Ottomar, sondern ihrem Vater galt.

„Ihr Antrag ehrt mich“, sagte der Doctor; „ehrt mich im hohen Maße; gleichwohl erlaube ich mir, einige Bedenken auszusprechen.“

„Ich selbst“, versetzte Ottomar, „muß noch eine Bitte an Sie richten, die Bitte, meinen Antrag zunächst als Geheimniß bewahren zu wollen. Es genügt mir nicht, Hedwig mein Wort zu geben; ich wollte es auch Ihnen, dem Vater, geben und Sie zum Bürgen meines Verprechens und unseres Glückes machen; doch meine eigenen Familien-Verhältnisse bedürfen der Klärung, vorher möcht' ich vor meinen Vater nicht hintreten mit dem Geständniß meiner Liebe und meiner Wahl!“

„Doch ohne seine Zustimmung ...“ warf der Doctor ein. „Er kann sie nicht verweigern ... doch ich möchte, um sie zu erlangen, einen günstigeren Zeitpunkt wählen.“

„Herr Graf! Ihre Familie muß wünschen, daß Sie eine andere Wahl treffen, im Interesse des finanziellen Glanzes und der diplomatischen Laufbahn; ein bescheidenes, bürgerliches Mädchen würde zu einem Gemüthssturz für Sie werden ... Ich spreche nicht von dem Begleichen Erbe ...“

Ottomar machte eine vornehme ablehnende Bewegung.

(Fortsetzung folgt.)

nehmen müssen." Die Hauptwahlen werden also am 18. September und die Stichwahlen am 2. October stattfinden. Da das Mandat der jetzigen Kammer erst am 14. October erlischt, so wird es vom 2. bis 14. October zwei Kammern geben. — Der französische Gesandte in London, Chalmel-Lacour ist seit ein paar Tagen in Paris und hat gestern mit dem Präsidenten der Republik und dem Minister des Auswärtigen lange Besprechungen gehabt. Die Unterhandlungen bezüglich des französisch-englischen Handelsvertrages sind in eine neue unglücklichere Phase getreten. Die englische Regierung hat in die Annahme des Principes der französischen Zölle gewilligt und auf dieser Grundlage werden jetzt die Detailbesprechungen beginnen, nicht mehr in London, sondern in Paris. — Die Blätter sind noch voll von der vorgefertigten Feier und die reactionären Journale lassen es an Schimpfreden gegen die Pariser Bevölkerung nicht fehlen. Die republikanische Presse dagegen steht in dem Feste eine wahre Garantie für die glückliche Entwicklung der jetzigen Regierungsform. Nur in einem Stücke halten auch die republikanischen Blätter nicht mit dem Tadel zurück. Sie wünschen nämlich, daß man in Zukunft auf die Revue verzichte. Denn, meint der „Temps“, die Armee ist am Ende nicht dazu da, dem Volke zur Belustigung zu dienen und einen anderen Zweck, als bloß das Amusement des Publikums hat diese Revue durchaus nicht. Wenn sie einen militärischen Nutzen haben soll, so müßte sie anders organisiert sein, und man hätte dann besser, sie in eine andere Jahreszeit zu verlegen. Es scheint übrigens, daß die Zahl der Soldaten, die in Folge der Revue und namentlich beim Rückmarsch in die Kasernen erkrankt sind, viel größer ist, als man anfangs vermuthet hatte. Die Militärbehörde vermeidet, darüber bestimmte Aufschlüsse zu geben; aber der „Temps“ hat in Erfahrung gebracht, daß überall die Ambulanzwagen mit Kranken gefüllt waren. — Mustafa-Ben-Smail ist mit seinem Gefolge gestern nach Tunis zurückgekehrt. Er sucht eine Erfrischung nach der afrikanischen Temperatur, die er in Paris ausgetanzen. — Vor den Pariser Wällen hat sich gestern ein psychologisch interessanter Proceß abgespielt. Der Angeklagte war ein Mensch von 15 Jahren, Namens Felix Remaitre. Am 23. Februar beging er ein so abscheuliches und so allen Grundes bares Verbrechen, daß man im ersten Augenblick an Hallucination oder getrübbtes Seelenvermögen glaubte. Der Angeklagte ist ein natürliches Kind, war nie krank und keiner Schwäche unterworfen. Es scheint, daß er stark Romane las. Er hat übrigens ein bemerktes Vorleben, beging öfter Diebereien und hatte zuletzt seinem Meister 200 Franken gestohlen, die er in allen möglichen Auschwüngen vergeudetete. Am 25. Februar besaß er von dem veruntreuten Gelde nur mehr 2 Franken, womit er sein Frühstück bezahlte. Er wagte nicht, zu seiner Mutter zurückzukehren und wollte bloß, um der Gerechtigkeit überliefert zu werden, wie er sich ausdrückte, ein Verbrechen begehen. Da er nicht den Muth besaß, sich selbst zu tödten, kaufte er ein Messer, legte es offen in die Lade eines Kastens und ging auf den Boulevard hinunter, um sich sein Opfer auszusuchen. Nachdem er drei Kinder ohne Erfolg an sich zu locken versucht hatte, willigte ein Knabe Namens Jules Schomen, etwas über 6 Jahre alt, ein, ihm in sein Zimmer zu folgen. Remaitre schloß sogleich die Thüre, ergriff das Kind, band ihm die Hände auf den Rücken, knielte ihn mit einer Serviette, legte ihn auf sein Bett, rächte ihm zwei tödtliche Stiche in den Bauch bei und schnitt ihm dann den Hals fast ganz durch. Nachdem sich der Mörder die Hände gewaschen, stellte er sich zwei Stunden darnach der Polizei als Gefangener. Vor der Verurteilung des Angeklagten machte der Präsident den Geschworenen die Bemerkung, daß er am Schluß der Verhandlung die Frage stellen werde, ob Remaitre mit Bewußtsein gehandelt habe. Remaitre aber erzählte mit so großer Kaltblütigkeit und wahrheitsgetreuer Umständlichkeit sein Verbrechen und erklärte, daß er, nachdem er sein Geld ausgegeben, das verbrecherische Vorhaben gefaßt und die That im vollen Bewußtsein ausgeführt habe. Die Zeugenaussagen waren ohne Belang. Der Doctor Bonardel, der die Section des Opfers vornahm, hat auf dem Körper und den Kleidungsstücken keine Spur eines Widerstandes und nichts gefunden, was darauf hätte deuten können, daß ein anderer Beweggrund als bloße Mordlust den Thäter leitete. Der berühmte Irrenarzt Legranddulle gab eine sehr ausführliche Erklärung ab, wonach der Angeklagte vollständig zurechnungsfähig ist und man höchstens mildernde Umstände zulassen könnte. Der Gerichtshof ließ aber auch diese nicht zu und Remaitre wurde zu 20jährigem Gefängniß, der größten gefällig zulässigen Strafe, und zehn Jahren Ueberwachung verurtheilt.

Großbritannien.

London, 16. Juli. [Hitz.] Gestern war einer der heißesten Tage, der jemals in England dagewesen. Das Thermometer zeigte im Schatten 98 Grad Fahrenheit, ein Hitzegrad, der den bis jetzt gekannten höchsten (am 22. Juli 1868) um 2 Grad überstieg. Die Hitze kann mit Recht eine tropische genannt werden, da sie sich der von Calcutta am nämlichen Tage des vorübergehenden Jahres gleichstellte, und die von Bombay um 4 Grad überstieg. Aus vielen Theilen des Königreiches wird ebenfalls übertriebene Hitze gemeldet. In mehreren Bezirken des Schwarzen Landes muckte die Arbeit in den Schmelzhütten eingestellt werden. In den Garnisonstädten wurden alle anberaumten gemessenen Truppenübungen abgesagt. In London erlagen drei Personen dem Sonnenstich. In der City hatten sich fast alle Herren mit japanischen Fächern versehen, die in den Straßen zu einem Penny pro Stück verkauft wurden.

Rußland.

Petersburg, 10. Juli. Die Commission, welche eingesetzt wurde, um dem Minister des Innern Vorschläge bezüglich der Freizügigkeit und Ueberfiedelung der Bauern zu erstatten, hat nach der „B. A. Z.“ folgende Vorschläge gemacht, welche dem Ministercomité zur Entscheidung vorliegen:

- 1) Das Ministerium des Innern und das der Reichsdomänen sollen bis zur Entscheidung der allgemeinen Frage über die Ueberfiedelung der Bauern das Recht besitzen, nach beiderseitiger Uebereinstimmung die Ueberfiedelung solchen Leuten zu gestatten, deren ökonomische Lage sie zur Ueberfiedelung zwingt. Diese Bewilligung ist jedoch an die strikte Beachtung der bäuerlichen Verkaufsgefeße gebunden, falls dieselben der Verkaufsverpflichtung noch unterliegen.
- 2) Der Finanzminister hat für die Uebertragung der Schuldevidenz auf das neue Domicil vorzulegen. Erhalten diese Ueberfiedler Kronländereien zugewiesen, so ist ihnen zur Begleichung derselben eine längere Frist einzuräumen.
- 3) Die Gewährung freier Kronländereien, die für Ansiedler bestimmt worden sind, welche nach den Gesetzen auf Kronländereien Anspruch haben, ist dem Ermessen des Domänenministers überlassen. Für die Neubildung solcher Colonien wurden hauptsächlich die Gouvernements Cherson, Jekaterinowsk, Taurien, Saratow, Samara, Orenburg und Ufa ausgewählt. Die zuzuwiesenden Landanteile dürfen nicht mehr als acht Dekjatinen (12 Joch) pro Seele betragen. Die Zahlung für diese Ländereien ist conform den Einnahmen der Krone aus denselben vor der geschiedenen Antheilung zu bemessen.
- 4) Zur Erleichterung jener Ansiedler, welche sich in die südwestlichen Gouvernements nach West-Sibirien wenden, wird dem Minister des Innern obliegen, ein Bureau für Ueberfiedler zu gründen, das denselben Auskünfte über freie Ländereien zu ertheilen hat.
- 5) Dieses Bureau hat außer obigen Pflichten auch noch die Verpflegung und Heilung der kranken Ansiedler zu besorgen und den Verkehr mit jenen Grundeigentümern zu vermitteln, welche geneigt sind, ihre Ländereien freien Ansiedlern zu überlassen.

Diese Bedingungen sind so engherzig und weichen von der Ver-

ordnung des 19. Februar bezüglich der Freilassung der Bauern so wenig ab, daß sie keine Wendung zum Besseren, sondern eher ein Festhalten an alten, verrotteten und gehassten Usancen bedeuten. Trotzdem man allgemein von Streichung der rückständigen und namhafter Reduction der bestehenden Verkaufs-Verpflichtungen so viel Aufhebens machte, verurtheilt man den Bauer dennoch dazu, die Kette der Verkaufsverpflichtung mitzuschleppen, trotzdem das Eigenthum und die Nutznießung des Landes, welches sie loskaufen mußten, der Gemeinde verbleibt. Daß unter solchen Bedingungen viele Bauern es vorziehen, lieber daheim ihr Glend zu tragen, als in eine ungewisse, von vornherein belastete Zukunft sich hinaus zu wagen, bedarf keiner näheren Erklärung. Das langersehnte Gesetzproject über die Ueberfiedelung ist also eher als ein Rückschritt denn als ein Erfassen der Bedürfnisse des bäuerlichen Volkes aufzufassen.

[Ermordung eines Polizeibeamten.] Ein Beamter der Detektiv-Polizei in Kiew ist, wie die „Fr. Ztg.“ meldet, von Studenten, zu deren Zusammenkünften er unter der Maske eines Studenten aufgenommen war, ermordet worden. In Gegenwart der Versammelten wurden ihm die Halsarterien durchschnitten.

[Ein Polizei-Oberst als Anführer einer Diebesbande.] In Charkow wurde dieser Tage der dortige Polizei-Brigade (Oberst) Filippow verhaftet, weil derselbe an der Spitze einer aus den raffiniertesten Gaunern und Dieben gebildeten Bande gestanden, welche hauptsächlich auf den süd-russischen Eisenbahnen thätig war und diese jahrelang unsicher machte. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß von der Existenz der genannten Diebesbande noch vier andere höhere Polizeibeamte in Süd-Rußland gewußt haben und an vielen Diebstählen der Bande theils direct, theils indirect theilhaftig waren. Alle vier Polizeibeamten wurden verhaftet und zusammen mit Filippow dem Gefängniß in Charkow eingeliefert, wo bald die Schlussverhandlung beginnen soll. Filippow stellte sich verrückt, aber ganz nutzlos, und alle fünf Verbrecher werden jetzt auf das Sorgfältigste bewacht, weil von deren Complicen Versuche gemacht wurden, die Gerichtsmauer zu untergraben und die Häftlinge zu befreien.

[Russische Zustände.] Im „St. Petersburger Herold“ lesen wir: Seit fünf Wochen führt im Gouvernement Kutais ganz ungestört der Fürst Iwan Mikeldse einen kleinen Krieg mit den Bauern und Gelleuten der Dörfer Ontopo, Kopana und Choschi. Den Kriegsgrund boten Zwistigkeiten zwischen dem Fürsten und seinen Bäckern, den Bewohnern jener Dörfer. Da die Bäckerei darauf los gingen, sich selbst des Landes des Fürsten, welches sie seit 1819 „zur Hälfte“ in Pacht haben (b. h. statt Geld wird die Pacht mit der Hälfte der Ernte bezahlt) zu bemächtigen, so erlaubte ihnen Mikeldse nicht mehr weiter zu arbeiten. In Folge dessen rückten 300 Mann vor das Schloß des Fürsten und begannen die Belagerung. Mikeldse schlug den Sturm ab, wobei es 2 Tode und viele Verwundete gab. Bald darauf wurde ein zweiter und am 15. Juni ein dritter Angriff gemacht — doch alle siegreich zurückgeschlagen. Bei den beiden letzten Attacken fielen wieder mehrere Bauern und wurden viele verwundet. Und das Alles spielt sich 17½ Werst von der Eisenbahnstation „Abaschi“ im Senarischen Kreise ab und meldet ganz gemüthlich das officielle Organ des Kautajus, der „Kawkas“.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 18. Juli.

Freiherr von Fehenbach veröffentlicht in hiesigen Zeitungen eine langathmige Erklärung, in welcher er sein politisches Glaubensbekenntniß ablegt. Interessant wird dieses Schriftstück nur durch seine Einleitung, in welcher Herr von Fehenbach folgende Erklärungen ablegt:

„Seit einiger Zeit wird mein Name, ganz ohne Veranlassung meinerseits, öfter in den Breslauer Blättern genannt, und sprach man jüngst sogar von den „Fehenbachianern“ als Wahlgruppe. Ich sehe mich deshalb zu folgenden Erklärungen veranlaßt.

Erstens, und das wird doch wohl in Bezug auf die hier in Betracht kommenden Umstände mit eine Hauptsache sein, ist mir von Breslau, wenigstens in keiner officiellen Weise, somit von keinem Wahl-Ausschusse aus, eine Candidatur angetragen worden und stehe ich in genannter Stadt mit Niemand auf Grund dieser Angelegenheit in Verbindung;

Zweitens, wenn man von irgend einer Seite mit der Absicht umgehen sollte, mich als Candidaten aufzustellen, so möchte ich unter den anderen selbstverständlichen Vorbehalten im Voraus bemerken, daß ich unter keinen Umständen gegen den Herrn Ober-Präsidenten v. Seydewitz candidiren würde.“

Wir erfahren durch diese Kundgebung des Freiherrn von Fehenbach die interessante Thatsache, daß Herr v. Seydewitz als Candidat für Breslau in Aussicht genommen ist.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Am Sonntage besuchten unsere Ausstellung circa 14,000 Personen. — Von auswärtigen Vereinen waren u. A. vertreten die Gewerbevereine aus Reichenberg und Friedland in Böhmen und aus Hirschberg. Auch das Arbeitspersonal des hiesigen Maurermeisters Simon besuchte die Ausstellung.

Das Riesengebirgs-Panorama beschäftigten 3230 Personen. Am Abend waren alle Restaurationen auf dem Ausstellungssplatze dicht besetzt. Viele der Künstler, welche die Kunstausstellung besichtigen, haben den Zeitverhältnissen entsprechend die Preise für ihre Bilder sehr ermäßigt, so daß mehrere Verkäufe an Privaten stattgefunden und hoffentlich bis Schluß der Ausstellung noch weitere recht ansehnliche Verkäufe erfolgen. — Das Bureau des schlesischen Künstlervereins ertheilt auf bezügliche Anfragen gerne Auskunft. — Der Besuch der mit der schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung verbundenen Kunstausstellung ist übrigens ein sehr reger. Erfreulich ist es, daß in den letzten Tagen eine große Zahl hervorragender Bilder aus Privatbesitz zur Ausstellung gelangt sind; so Bilder von Defregger, Kaltreuth, Lessing, Morgenstern, Braith, Hognet u. s. w.

Der Breslauer Frauenbildungsverein zur Förderung der Erwerbsfähigkeit hat auf unserer Ausstellung durch Arbeiten aus den verschiedenen Abtheilungen den Durchschnitt seiner Leistungen einem größeren Publikum vorzuführen versucht. Da es dem Verein nicht darum zu thun sein konnte, mit einzelnen vorzüglichen Arbeiten zu glänzen, die hin und wieder während des Handwerksunterrichts vorkommen, so sind nur die gewöhnlichen Arbeiten des Hausbedarfs ausgestellt, wie dieselben unausgesetzt in den Fortbildungsschulen gefertigt werden. Auf Stopfen und Ausbessern von Wäschegegenständen ist dabei der Hauptwerth gelegt worden. Folgende Abtheilungen sind vertreten: 1) Handarbeiten der Fortbildungsschulen I. und II. 2) Gewerbliches Zeichnen: a. Zeichnungen und eigene Entwürfe, b. Arbeiten nach eigenen Entwürfen. 3) Curfus für Schneider. 4) Aus dem Curfus für Kinderpflegerinnen (Beschäftigungsmittel nach Tröbel). 5) Curfus für Plätten. 6) Seherinnen-Schule. Außerdem wurden einige kunstgewerbliche Arbeiten und feinere Handarbeiten dem Vereine von Mitgliedern übergeben, um als Muster für Bestellungen zu dienen oder den Verkauf zu vermitteln. Ausgestellt sind ferner zwei im Druck erschienene Vorträge, welche im Laufe des letzten Winters in den Monatsversammlungen des Frauenbildungsvereins gehalten wurden: „Ueber Färbereien für arme kränkliche Schulkiner.“ Deren Zweck und Bedeutung, Vorbereitung, Einrichtung und Ausführung, nebst allgemeiner Uebersicht aller bisherigen Leistungen auf diesem Gebiete. Von Anna Simson. Zweite Auflage. (Der Ertrag ist für Feriencolonien bestimmt). Breslau, Wilhelm Köhner. — „Das Mädchenturnen.“ Ein Wort zur Anregung und Auffklärung an Eltern und Erzieher. Von Wilhelm Krampe, Overturlehrer und Dirigent des städtischen Turnwesens in Breslau. Breslau, C. Morgenstern.

Die schlesische Bleiweißfabrik von Schube u. Brunnaquell in Dhlau,

welche im Jahre 1862 begründet worden ist, hat in Gruppe V Gemischtes Bleiweißpulver und Bleizucker, direct aus Bleiglätte und Essigsäure ohne Raffinerie resp. Umkrystallisiren, ausgestellt. Das blendende weiße Fabrikat findet bei allen Sachkennern Anerkennung. — In Gruppe IV hat Seifenfabrikmeister Julius Rosenbaum, Mattbassstraße Nr. 84, eine große Pyramide von Palmöl-, Dranienburger- und Schwieger-Seife ausgestellt, an deren 4 Seiten sich Säulen aus Cocosseife befinden. Trotz der in der Halle gegenwärtig herrschenden großen Wärme hat sich die Pyramide gut erhalten, es sind noch keinerlei Risse in Folge Eintrocknung der Seife bemerklich, ein Umstand, welcher für die Güte des Fabrikats spricht.

Die Jupon-Fabrik von E. London hat in Gruppe X eine reichhaltige Collection von eleganten gesteppten Unterröcken in Filz, Flanel, Atlas, Velour und verschiedenen bunten Sommerstoffen mit geschmackvoll garnirten Ranten und Spitzen ausgestellt, welche von den Damen sehr gelobt werden.

Die „Königin der Nacht“ in der Zabrzeschen Bierhalle wird erst wieder in ca. 10 Tagen neue Blüthen entfalten, indessen hat man Gelegenheit, bei Oscar Heymann in Gruppe V den lieblichen Duft der Blüthe in dem daselbst fabricirten Parfüm „Königin der Nacht“ kennen zu lernen.

Die französische Mühlenfabrik von C. Schönfelder u. Comp. in Brieg hat in Gruppe XVI vier französische Mühlensteine für diverse Mahlzwecke ausgestellt, an denen eine neue Balanciervorrichtung an den Laufsteinen vorhanden ist.

de. [Se. Hoheit der Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg] langte vorgestern mit dem Abendzuge der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, von Schloß Ramenz kommend, auf hiesigem Central-Bahnhofe an und setzte die Reise mit dem anschließenden Courierzuge nach Berlin fort.

[Personal-Nachrichten.] Bestätigt: die Wahlen des Mühlenbesitzer Smolka zu Kreisrath und des Apotheker Fiebig in Leschnitz zu Abgeordneten, sowie die Locationen der katholischen Lehrer Seibel zu Ottmachau, Scheithauer zu Stollarzow, Kreis Tarnowitz, Thienel zu Ober-Wilcza, Kreis Rybnik, und Steuer zu Rakau, Kreis Leobschütz.

Ernannt: der Geheimrevisor Secratär Dibelius in Oppeln zum Postath. — Uebertragen: dem Hauptmann a. D. v. Lefow aus Schweidnitz die Verwaltung des Postamts in Tarnowitz, dem Postsecretär Wilke aus Liegnitz die Ober-Postsecretärstelle in Gleiwitz, dem Postsecretär Vahr aus Liegnitz die Ober-Postsecretärstelle in Neisse, zunächst provisorisch. — Versetzt: die Ober-Postsecretäre Ehrlich von Gleiwitz nach Mainz und Thomas von Neisse nach Göttingen. — Angenommen zu Postagenten: die im Ruhestande lebenden Gendarmen Fieber in Schönwald, Kreis Gleiwitz, und Fehler in Zembowitz, sowie der Amtsvorsteher Brichla in Reinsdorf bei Rosel, Regierungsbezirk Oppeln. — In den Ruhestand getreten: der Ober-Postath Edardt in Oppeln.

Ernannt: Stations-Diätare Stier in Rosel-Randzin und Westphal in Schwientochlowitz zu Stations-Assistenten; Bodenmeister-Assistent Bod in Zabrge zum Bodenmeister; Bahnmeister-Assistent Schulz in Paruschow zum Bahnmeister. — Versetzt: Bureau-Assistenten Hofmann von Haindover, Mer von Horn und Voigt von Schneidemühl als Betriebs-Secretäre nach Ratowitz bezw. Neisse; Zeichner Jedlich von Posen nach Neisse; Stations-Assistent Anders von Deutschewitz nach Breslau; Stations-Aufsicher Hirschmann von Wäldchen nach Ottmachau, Wäch von Ottmachau nach Wäldchen; Telegraphist Wolff von Gleiwitz nach Breslau; Bahnmeister Müller von Breslau nach Gogolin, Herzog von Gogolin nach Breslau; Bahnmeister Emil Scholz von Breslau als Zugführer nach Tarnowitz; Güter-Erpedient Greiser von Mendza nach Jägerndorf; Bodenmeister Haale von Döberberg nach Strehlen, Wäch von Posen nach Döberberg. — Pensionirt: Eisenbahn-Secretär Gressendorf in Neisse, Güter-Erpeditions-Vorsteher Brodhaska in Jägerndorf und Bodenmeister Osterwinter in Oppeln.

„[Schlesischer Bank-Verein.] Aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums des Schlesischen Bank-Vereins, dessen wir bereits in unserer Zeitung erwähnten, fanden sich am Sonntag Vormittag bei den derzeitigen Geschäfts-Inhabern zahlreiche Deputationen ein, um denselben ihre Glückwünsche zu überbringen. Aus der großen Zahl der Gratulanten wollen wir an dieser Stelle nur den Verwaltungsrath genannten Instituts erwähnen, welcher dem Mitbegründer und noch gegenwärtig als Geschäftsinhaber thätigen Herrn Geh. Commerzienrath Fromberg als Zeichen seiner Anerkennung ein aus dem Atelier der Herren Frey u. Söhne hieselbst hervorgegangenes Prachtgefäß überreichte; dasselbe besteht aus einer silbernen Vase in getriebener Arbeit mit einem Untersatz, auf dessen einer Seite ein relief die Symbole für Handel und Gewerbe hervortreten, während die entgegengesetzte Seite die Widmung an den Jubilar trägt.

„[Der Dhlauerthor-Bezirksverein] veranstaltet Donnerstag, den 21. d. M., einen Dampferausflug nach Schaffgotschgarten. Zu dem Ausfluge sind die Familien der Mitglieder, sowie die Dhlauerthor-Resource eingeladen. Die Abfahrt findet um 2½ Uhr von der Haltestelle des Dampfers an der Sandbrücke nach dem Oderschlößchen und von hier unter Musikbegleitung weiter nach Schaffgotschgarten statt. Das Programm zeichnet sich durch Reichhaltigkeit und geschmackvolles Arrangement aus. Concert, Spiele aller Art, wechseln mit bengalischer Beleuchtung der Gartenanlagen und Abbrennen eines solennen Feuerwerks ab. Es ist eine rege Theilnahme zu erwarten.

„[Baler-Lotterie des schlesischen Kunstvereins.] In der letzten Zeit sind aufs Neue zu Zwecken der Verloosung angekauft worden: Mutter in Mengden von W. Pfeiffer, Chemise von Willroder, Ammersee von Morgenstern, Stillleben von Ludloff, verschiedene Landschaften, Motive aus Baiern von J. Bernardi und eine Anzahl reizender Aquarellen.

„[Ausstellung musikalischer Instrumente und deren Bestandtheile.] Der Inhaber der Permanenten Industrieausstellung, Herr Louis Seliger, hat die praktische Einrichtung getroffen, jeden Mittwoch der ersten Woche des Monats, Nachmittags zwischen 3 bis 4 Uhr, den Besuchern, die Mechanik und Reparatur im Pianofortebau zu erläutern. Dadurch erlangt jeder Laie eine Kenntniß von Instrumenten, die für die eigene Beurtheilung von großem Vortheil ist. — Vorlesern und Vorleserinnen von Schulen und Instituten ist der Besuch mit ihren Schülern besonders zu empfehlen. — Der Eintritt ist, wie immer, unentgeltlich.

W. [Vergnügungsfahrt.] Die constitutionelle Bürger- (Freitag) Ressource unternahm am Sonnabend eine Vergnügungsfahrt nach Wilhelmshafen. Bald nach 3 Uhr dampften die mit Fahnen festlich geschmückten Schiffe „Kaiser Wilhelm“ und „Germania“ unter den Klängen eines Marsches ab. In Wilhelmshafen entwickelte sich bald nach der Ankunft ein lebhaftes Treiben; Spiele wurden arrangirt, der Holzschießstand fleißig benutzt und Alles amüsierte sich aufs Beste, als ein sich plötzlich erhebender Sturm zum Aufsuchen gedeckter Räume veranlaßte. Jeder glaubte nun, Regenwetter würde, wie dies bisher fast bei allen Festen, welche die Ressource arrangirt, einzutreten pflegt, auch diesen Ausflug stören, es ging diesmal jedoch ohne nasse Kleider ab, und die jungen Damen in luftigen Costümen erlitten keinerlei Schädigung ihrer Toiletten. Gegen 7 Uhr fand die Polonoise durch den Garten statt, wobei den Damen zierliche Bouquets von künstlichen Blumen überreicht wurden. Die junge Welt amüsierte sich sodann im Saale beim Tanz, der nur durch das Feuerwerk eine Unterbrechung fand. Um 9 Uhr wurde von einem in der Mitte des Stromes verankerten Boot ein umfangreiches Feuerwerk abgebrannt. Taucher, Fritidter und andere auf dem Wasser besonders wirkungsvolle Feuerwerkskörper in großer Zahl wurden abgebrannt. Das eigenartige pyrotechnische Schauspiel gefiel allgemein und brachte dem Feuerwerker Glemmiz reichen Beifall ein. Bei der gegen 12 Uhr stattfindenden Rückfahrt wurden die Ufer mit Rothfeuer erleuchtet. Anaben, welche speciell zu dem Zweck engagirt zu sein schienen, tanzten vor dem Feuer und vollführten allerlei Kapriolen und so zeigten sich an den Fronten der Häuser gigantische Schatten, welche bei der solofalen Vergrößerung einen überaus komischen Eindruck auf den Zuschauer ausübten. An der Fahrt theilnehmten sich wohl 800 Personen.

„[Extrafahrt.] Die prompte und solide Durchführung auch der an Theilnehmerzahl so reichen Alpen-Extrafahrt vom 16. Juli hat den guten Ruf der Gendeb-Wagner'schen Unternehmungen in noch weiteren Kreisen verbreitet; es wird daher auch die nächste und diesjährig letzte Extrafahrt am Montag, den 15. August, einer ansehnlichen Theilnahme sich zu erfreuen haben. Es werden auch diesmal Wäldchen nach Münden, Lindau, Rastheim und Salzburg mit abermals sechs wöchentlich Gültigkeit ausgegeben.

Mit zwei Beilagen.

de. [Fremdenbesuch.] Der zoologische Garten war am Sonntage von Fremden und Vereinen aus der Provinz sowohl Vor- als Nachmittags zahlreich besucht. Die landwirtschaftliche Lehranstalt Prostau war durch 60 Schüler vertreten. Das Interesse unserer Gäste wendet sich nach der Ausstellung vorwiegend dem zoologischen Garten zu; in letzter Zeit werden die Dampfer mit Vorliebe zu dieser Excursion benutzt. Auch der botanische Garten wurde in den letzten Wochen öfters von Vereinen und Schülern hiesiger und auswärtiger höherer Lehranstalten besucht.

W. [Sturm, Unfall und Lebensrettung.] Sonnabend Nachmittag erhob sich ein Unwetter, dessen Heftigkeit man später an entwurzelt und gebrochenen Bäumen beurtheilen konnte. Im Oberwasser wurde der vor dem Oderschlösschen liegende, stark verankerte Prähm nebst einem Theil der Landungsbrücke stromaufwärts und an das Ufer getrieben, so daß es bedeutender Arbeit zur Reparatur des Schadens bedurfte. Von Wilhelmshafen konnte man beobachten, wie ein nach dem genannten Etappenort fahrendes Boot von dem plötzlich ausbrechenden Sturm erfasst und umgeworfen wurde. Deutlich hörte man Hilferufe, und alsbald ging von dem Vergnügungsorte ein dem Pächter gehöriges, mit 2 Personen besetztes Ruderboot zur Hilfe ab; bei dem entgegenstehenden Sturm kam das Hilfsboot nur langsam vorwärts. Während der Zeit hatte das vor Wilhelmshafen ankommende Dampfschiff gewendet und steuerte mit voller Dampfkraft nach der Unglücksstelle. Bald waren die Verunglückten erreicht, von denen ein junger Mann sich auf den Kiel des umgeworfenen Bootes gesetzt hatte und am Boot hängend einen älteren Herren am Arm über Wasser hielt. Der Dampfer umkreiste mehrmals die im Wasser Befindlichen, zugereichte Stangen wurden jedoch, jedenfalls, weil die Verunglückten bereits zu schwach waren, nicht erfasst. Da kam der Fährmann Grunwald aus Neuhäusen mit seiner Tochter im Ueberfahrtsboot an, und diesen beiden gelang es unter Aufwendung vieler Mühen, zuerst den durch überschlagende Wellen schon sehr schwach gewordenen, wohl 60 Jahre alten Herrn in das Boot aufzunehmen und den an den Kiel sich anklammernden jungen Mann aus der ungünstigen Lage zu befreien. In der Wohnung des Grunwalds erhielten sich die Verunglückten nach Verabreichung einiger Stärkungsmittel ziemlich schnell. Grunwald hat bereits mehrfach Gelegenheit gehabt, Menschenleben zu retten und deshalb verdient das letzte Rettungswerk wohl Anerkennung. Wie verlautet, will das Breslauer Fleischeramt, dem das Terrain am rechten Oderufer, geradeüber von Neuhäusen gehört, die Erlaubnis zur Ueberfahre an dieser Stelle aufheben, und Grunwald, der das Ueberfahren schon viele Jahre besorgt, würde des Verdienstes verlustig gehen. Voraussichtlich wird das Fleischeramt, wenn es von der neuen That des wackeren Fährmanns Kenntnis erhält, demselben die Genehmigung zur Ueberfahrt nicht entziehen und auf diese Weise dem Manne eine Anerkennung zu Theil werden lassen.

+ [Wohnungswechsel.] Am Johanniquartal dieses Jahres haben hier ca. 2500 Familien und ca. 6500 Personen Dienstmädchen, Laden- und Kuchnerinnen, Aufseher, Diener, Schlafstelleninhaber u. dgl. Wohnungen gewechselt. Obgleich im abgelaufenen Quartale der Zuzug nach Breslau etwas stärker als der Abgang gewesen ist, so stehen doch immerhin noch ca. 2000 Wohnungen leer, welche zum größten Theil in den Grundstücken der Vorstädte belegen sind.

— [Von der Oder. — Warnungsausschlag.] Die Buhnenarbeiten, welche in Folge des höheren Wasserstandes eingestellt waren, werden wieder aufgenommen. Die Schilder mit der Aufschrift: „Warnung für Schiffer“, welche an den Eisbrechern in der Nähe des zoologischen Gartens angebracht sind, sollen darauf aufmerksam machen, daß in der Fahrstraße noch Pfähle als Schiffsfahrtschranken stehen, welche bei niedrigem Wasserstande entfernt werden sollen.

— [Obdachlose. — Polizeigefängnis.] Im Asyl für Obdachlose (Polizeigewahrsam) wurden im vorigen Monat 432 Männer, 73 Frauen und 23 Kinder, zusammen 528 Personen oder durchschnittlich täglich 18 untergebracht. — Reicht man nun in Betracht, daß im Asyl für Obdachlose (Hörsinger Weg) 12 Männer, 415 Frauen und 177 Kinder, zusammen 604 Personen oder durchschnittlich täglich 20 Personen Aufnahme fanden, so waren also überhaupt obdachlos 1132 Personen oder durchschnittlich 38 pro Tag. — Ende Mai blieben Bestand im Polizeigefängnis 47 Männer und 39 Frauen, zusammen 86 Personen. — Im Juni wurden eingeliefert 815 Männer, 462 Frauen, zusammen 1277 Personen, dagegen entlassen 824 Männer und 465 Frauen, so daß Ende Juni noch in Haft blieben 38 Männer und 36 Frauen.

+ [Aufgefundenes Mädchen.] Auf der Promenade wurde gestern Abend ein 2 Jahre altes Mädchen angetroffen, welches sich verirrt hatte und weder den Namen seiner Eltern noch deren Wohnung anzugeben vermochte. Die Aufgefundene hat hellblondes Haar und ist mit einem schwarz gestreiften Kattunkleidchen, weißen Höschen mit Spitzen, weitem Kragen und Niederschuhen bekleidet; vorläufig ist sie im städtischen Armenhause untergebracht.

— [Unfälle.] Der Arbeiter Herrmann D. war am Freitag mit der Herbeiführung von Baumaterialien auf einem Neubau auf der Mühlstraße beschäftigt. In Folge eines Fehltrittes stürzte er mit seiner Last und stürzte aus dem vierten Stockwerk in den zweiten Stock hinab. Hierbei zog er sich so schwere innerliche Verletzungen zu, daß seine Unterbringung im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder erfolgen mußte. — Zu derselben Krankenanstalt fand auch der 15 Jahre alte Arbeiter Friedrich Sch. aus dem Trebnitzer Kreise Aufnahme. Der Genannte war bei der Bedienung einer Siedemaschine mit Pferdebetrieb thätig und schob das zu schneidende Weizenfeld derart unvorsichtig unter das Siedemaschine, daß seine linke Hand erfasst wurde. Der Bedauernswerte büßte dabei drei Finger ein. — In einschüchternder Weise verunglückte am Sonnabend Vormittag der Chauffeurarbeit Wilhelm Scholz als Schiedlagewitz, Kreis Breslau. Derselbe griff auf der Chaussee bei Grünhitz in eine stehende eiserne Chausseewalze, um etwas aus derselben herauszunehmen, als plötzlich die Walze anzog und die schwere Walze in Bewegung setzte. Ehe es dem Arbeiter möglich war, seinen Arm zurückzuziehen, war letzterer bereits derartig zerquetscht, daß an eine Erhaltung des verletzten Gliedes nicht zu denken war. Der Verunglückte wurde nach dem hiesigen Kloster der Barmherzigen Brüder geschafft, wo die Auslösung des zerquetschten Gliedes im Schutlergelenk vorgenommen werden mußte. — Der 61 Jahre alte Zimmergeselle Robert Bogel war am 17. d. M. auf der Bergmannstraße auf dem Dache eines niedrigen Häuschens mit der Ausübung seines Handwerks beschäftigt. Als er versuchte, ein fest angenageltes Bret abzureißen, gab dasselbe anfangs nach, löste sich aber, als der Zimmermann mit Aufgebot aller Kräfte daran zog, so plötzlich aus seiner Verbindung, daß B. das Gleichgewicht verlor und auf das Steinpflaster hinabstürzte. B. zog sich dabei einen Bruch des linken Beins im Oberschenkel zu und mußte nach der hiesigen chirurgischen Klinik geschafft werden.

+ [Unfälle.] Am 15. d. M., Abends 7 Uhr, wurde die 3 1/2 Jahre alte Tochter des examinierten Heizers Hermann Scholz auf der neuen Lauenzstraße von einem mit Getreide beladenen Händlerwagen zu Boden gestoßen und überfahren. Das linke Hinterbein ging über den rechten Fuß des Kindes hinweg, welcher vollständig zermalmt wurde. Die Verunglückte wurde nach der Diakonissenanstalt Beihainen geschafft. Der Name des unvorsichtigen Kutschers konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden. — Vor gestern Abend, 8 1/2 Uhr, wurde der 8 Jahre alte Knabe Max Brzyna, Sohn eines Arbeiters, von einer mit 2 Pferden bespannten Equipage zu Boden gerissen und an der linken Kopfseite schwer verletzt. Den Kutscher trifft, wie Augenzeugen versichern, keinerlei Schuld, da er dem Knaben wiederholt zugerufen hatte. Der Knabe wurde nach dem Hospital zu Allerheiligen geschafft.

— [Selbstmordversuch.] Heute Nachmittag gegen 3 1/2 Uhr sprang ein schon bejahrter Mann, wie mitgeteilt wird, ein hiesiger Klempner, über das Geländer der hiesigen Universitätsbrücke hinweg in die Oder, um in den Wellen den Tod zu finden. Der Lebensmüde erreichte indes seinen Zweck nicht, sondern wurde von zwei Fischern, welche dem Unglücklichen alsbald zu Hilfe eilten, noch lebend erfasst und in einem Kahn ans Land gebracht.

+ [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: einem Kaufmann auf dem Berliner Platz 215 Mark, einem Bäckergehilfen an der Barbarasche ein Beutelportemonnaie mit 6 Mark, einem Fräulein auf der Sonnenstraße aus verschlossener Wobstube eine goldene Cylinderuhr mit Silberkette, sowie eine Mark 30 Pf., einem Zimmermeister auf der Friedrichstraße aus unverschlossenem Garten mehrere Kleidungsstücke, einer Obsthändlerin an der Uferstraße 2 Körbe Kirchen, einem Studenten auf der Walberstraße aus unverschlossenem Entree ein schwarzer Duffelüberzieher mit Sammettragen. — Abhanden gekommen ist einer Bedienungsfrau auf der Stadtgasse ein Zwanzigmärkstück, einem Kaufmann auf dem Ausstellungspalast ein goldener Siegelring mit der Aufschrift L. L., einem Referenten auf der Bischofstraße ein Portemonnaie mit 25 Mark, einem Kaufmann auf der

Obdaustraße eine silberne Damenuhr mit Goldrand, einer Dame auf dem Centralbahnhofe eine goldene Herrenuhr mit schwarzem Band, einem Gewerkefabrikanten auf der Obdaustraße ein großer brauner Hühnerhund. — Beschlagnahme wurde ein 6 Centimeter langes und 1 Meter langes Bleirohr, sowie ein Saß mit 60 Pfund Rapskamen, welche Gegenstände im Bureau Nr. 11 des hiesigen Sicherheitsamtes aufbewahrt werden. — Verhaftet wurden eine unbekannte, Frauensperson wegen Kindesmords, drei unbekannte Frauenpersonen und ein Schlosser wegen Diebstahls, ein Stellmacher wegen Feldhebstahls, ein Arbeiter wegen Aufhebens, ein Zeugenschmidt wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit, ein Dachdecker wegen Befreiung eines Gefangenen, 2 Zimmergesellen und 3 Arbeiter wegen Aufhebens, ein Schreiber wegen Aufhebens, ein Stubenmaler, ein Schubmacher und 2 Arbeiter wegen Schlägerei, ein Arbeiter wegen Hausfriedensbruchs, außerdem noch 2 Bettler, 16 Arbeitsscheue und Bagabonden, sowie 6 prostituirte Dirnen.

— [Bäderfrequenz.] Langed, 17. Juli. Bis jetzt sind hier zur Cur 1112 Familien mit 2264 Personen und als Durchreisende und zum Vergnügen sich aufhaltende Fremde 588 Familien mit 923 Personen eingetroffen. Die Gesamtfrequenz beträgt mithin 1700 Familien mit 3187 Personen.

Langenau, 17. Juli. Die neueste Cur- und Fremdenliste weist 449 Curgäste und 171 Durchreisende nach.

Charlottenbrunn, 17. Juli. Bis jetzt besuchten unser Bad 614 Curgäste und 209 Durchreisende.

— [Grünberg, 17. Juli. Delegirtentag des XIII. Kreises der allgemeinen deutschen Krieger-Cameradschaft.] Zu Ehren des heute hier tagenden Delegirtentages des XIII. Kreises des deutschen Kriegerbundes hatte die Stadt bereits gestern Nachmittags ihr Festkleid angelegt. Sie war reich mit Fahnen geschmückt, und zahlreiche Gaiolanden und Ehrenportraits zierten die Straßen. Zur Abholung der Delegirten vom Bahnhof waren dem Empfangs-Comité mehrere Equipagen bereitwillig zur Verfügung gestellt. Nach Ausföhrung des Zapfentreibs fand im Jülicherbornischen Garten großer Festkommers stand, während die Zimmermann'sche Capelle unter großem Beifall concertirte. Heute früh wurde Rebeille gehalten, und nach 10 Uhr formirte sich auf dem Ressourcenplatz der wirklich großartige Festzug. Mehr als 1000 Krieger bildeten denselben. Durch die Stadt marschirend, langte er gegen 12 Uhr im Königschen Garten an. Im Königsaal des R. hiesigen Stabes fanden die Verhandlungen statt. Der Vereinshauptmann des Grünberger Vereins, Herr Mattenloft, eröffnete dieselben und dankte den Erschienenen für die große Theilnahme am Verbandstest. Es übernahm nun den Vorsitz der Bezirksvorsitzende, Herr Hauptmann Conrad-Hirschberg; er begrüßte die Erschienenen herzlich, sprach seine große Freude darüber aus, daß die Delegirten noch in seiner Stadt so festlich empfangen und gefeiert worden sind, als hier in Grünberg; es sei der Delegirtentag zu einem Feste im wahren Sinne des Wortes geworden. Nachdem Sr. Majestät dem Kaiser ein donnersdes Hoch ausgedrückt, begrüßte Herr Bezirkspräsident Dr. Flutgraf als Vertreter der Stadt Grünberg die Festtheilnehmer und schloß nach einer längeren, den Segen der deutschen Kriegervereinsthätigkeit schildernden, sehr beifällig aufgenommenen Rede mit einem dreimaligen Hoch auf „die gesammte deutsche Krieger-Cameradschaft.“ Nach Bildung des Bureaus gedachte der Vorsitzende ebrend des im Laufe des Vereinsjahres verstorbenen Bezirks-Vorstandsmitgliedes, des Bleichermeisters Frieze in Giersdorf. Aus dem nun vom Vorsitzenden erstatteten Geschäftsbericht entnehmen wir, daß der XIII. Bezirk 3455 Mitglieder umfaßt, gegen 3284 Mitglieder des Vorjahres. Aus der Bundesliste sind zur Unterstüttung bedürftiger Vereinsmitglieder 380 M. dem 13. Bezirk überwiesen worden, gegen 332 M. des Vorjahres. Der Bezirksfakstirer erstattete den Massenbericht, welcher ergab, daß die Einnahmen des Bezirksvereins 160,95 M., die Ausgaben 120 M. betrugen und der Ueberfluß von 158 M. zinsbringend bei der Hirschberger Sparkasse angelegt ist. Es folgten nun Mittheilungen über den Abgeordnetentag an Mitgliedern deutscher Kriegervereine in Heibelberg. Besondere Freude erregte der dort gefasste Beschluß: sämtliche deutsche Kriegervereine zu einem deutschen Kriegerbunde zu vereinigen. Ihrer Freude gab die Versammlung Ausdrud durch ein dreimaliges Hoch auf den geeinten deutschen Kriegerverband. Eine recht heftige Debatte veranlaßte nun die Verathung über die Frage: „Können auch Personen, die nicht Soldat gewesen sind, in die Kriegervereine aufgenommen werden?“ Kobel-Wunzlan bemerkte unter Anderem: es sei der Kriegervereine nicht würdig, daß im Bundesvorstande ein Schammeister fungire, der nicht Soldat gewesen ist. Bei der namentlichen Abstimmung waren 33 Stimmen für Nichtaufnahme von Personen, welche nicht gedient haben, in die Kriegervereine; eine Stimme dafür. Den fünften Punkt der Tagesordnung bildete die Vorstandswahl. Per Acclamation wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt, und zwar die Herren Hauptmann Conrad-Hirschberg als Vorsitzender, Lazareth-Inspector Dreher-Hirschberg als Schriftführer, Nestor-teur Thiel-Kunersdorf als Kassirer; als Massencontroleur an Stelle des verstorbenen Herrn Frieze Herr Riffer-Schreiberbauer. Als Beisitzer d. Herren: Polizeisekretär Sagave-Hirschberg, Lehrer Lipke-Raumburg, Major Graf Pfeil-Sagan und an Stelle des Premierlieutenants v. Dallwig-Viegnitz, welcher aus dem Bezirk verzogen ist, Herr Burra-Viegnitz. Nachdem als Vorort des nächsten Delegirtentages Löwenberg gewählt und der Vertreter von dort für Löwenberg dankend angenommen hatte, forderte der Vorsitzende zum Schluß die anwesenden Krieger, die Vereinen angehören, welche sich noch nicht dem Bezirksverein angeschlossen haben, auf, in ihren Vereinen dazu beizutragen, daß der Anschluß an einen Bezirksverein recht bald erfolge, den großen Nutzen hervorhebend, welcher den Specialvereinen durch den Anschluß zu dem Hauptverein erwächst. Mit einem dreimaligen begeisterten Hoch auf das deutsche Vaterland wurden gegen 2 1/2 Uhr die Verhandlungen geschlossen. Nachdem noch im Königschen Garten eine photographische Aufnahme der Delegirten stattgefunden hatte, bewegte sich der abends formirte Zug nach der Ressource, wo Herr Brunkte für ein vorzügliches Mahl gesorgt hatte. Bei Einnahme desselben wurden noch zahlreiche Toaste ausgebracht und eine Sammlung veranstaltet, deren Ertrag in Höhe von 35 M. zur Hälfte der Wittwen-Unterstützungskasse und zur Hälfte der Bezirkskassirer zufließt. Nach Aufhebung der Festtafel wurde im Ressourcenparken concertirt. Die vorzüglichen Leistungen der Scholz'schen Capelle aus Freistadt verdienen auch an dieser Stelle besonders hervorgehoben zu werden. Mit den Abendgängen entfernten sich schon die meisten fremden Delegirten. Sie Alle versicherten, ein solcher Empfang und eine solche Aufnahme sei ihnen noch in keiner Stadt bereitet worden.

— [Schmiedeburg, 16. Juli. Rathsherrnwahl.] Am Schluß der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde die Wahl eines Rathsherrn vorgenommen, da die Wahlperiode des Herrn Peiser mit dem 29. September abläuft. Es wurde Herr Peiser mit 13 Stimmen gegen eine, welche Herr Jüttner erhielt, wiedergewählt.

— [Schweidnitz, 16. Juli. Städtische Forsten. — Stadtverordnetenversammlung.] Die Verwaltung der städtischen Forsten in beiden Rebeiren, sowohl im Leutmannsdorfer als in dem Hobergisdorfer, ist im Monat Mai seitens eines königlichen Forstmeisters revidirt worden. Der Bericht, welcher in Folge dieser Revision an die städtischen Behörden erstattet worden, spricht sich im Allgemeinen günstig aus; einige Remeduren, welche in Vorschlag gebracht worden, sind von der städtischen Forstdeputation bereits in Verathung gezogen worden. — Für die Verhandlungen der Stadtverordneten ist nun eine kurze Ferienzeit eingetreten. Eine der ersten Vorlagen in der nächsten Zeit wird die Erhaltung für einige der unbefestigten Stadträte betreffen, deren Amtszeit mit dem Ende dieses Jahres abläuft. Gleichzeitig wird eine Neuwahl für den im vorigen Jahre gestorbenen Stadtrat Niebel vorzunehmen sein.

— [Trebnitz, 15. Juli. Kreis-Synode.] Am gestrigen Tage fand hier unter dem Vorsitz des königl. Superintendenten, Pastor prim. Stenger die diesjährige Kreis-Synode statt, an welcher sich fast sämtliche Synodalen theilnahmen. Den Berathungen, welche bald nach 10 Uhr im Saale des Gasthauses „zum Kronprinzen“ ihren Anfang nahmen, ging ein Gottesdienst voraus, bei welchem Pastor Goldmann-Trebnitz die Liturgie und Pastor Schaffran-Nieder-Luzine die Predigt hielt. Nach dem einleitenden Gebet wurde seitens des Herrn Ephorus der Bericht über die kirchlichen und sittlichen Verhältnisse der Diöcese erstattet, worauf Pastor Goldmann das Referat, betreffend die Fürsorge für Gefangene, zur Kenntnis der Synode brachte. Der Referent, der mit der Seelsorge im hiesigen Kreisgefängnis seit Jahren betraut ist, lehrte sich in der sehr eingehend und sorgfältig gearbeiteten Propostion in seinen, durch bestimmte Thesen begründeten Vorschlägen an die Erfahrungen des seit 56 Jahren bestehenden Rheinisch-Westfälischen Gefängnis-Hilfsvereins an. Bezüglich der bei Ausübung der Fürsorge einzuschlagenden Schritte wurden vom Referenten praktische

Maße gegeben und betreffs des zu Erreichenden stimmte auch die Synode den aufgestellten Thesen bei; nur über die zum Ziele führenden Wege waren die Synodalen gegentheiliger Ansicht. Denn, während der Referent die Gründung eines besonderen Diöcesan-Hilfsvereins beantragte, entschied sich die Synode für Ueberweisung dieser Thätigkeit an die kirchlichen Organe, und zwar wurde die Anlehnung an den Verein für innere Mission und den Gefängnisverein für Schleien und Bosen (der seit 2 Jahren besteht) empfohlen. Nach der nunmehr erfolgten Berichterstattung über die Revision der Synodalkassenrechnung pro 1880/81 und Dechargirung derselben, sowie Feststellung des Synodalkassenetats referirte Pastor von Sieghausen-Ober-Glauche über die Frage: In welcher Weise sind die im § 24b der Gemeinde-Kirchen-Ordnung vorgeschriebenen Kassenrevisionen durch die Gemeinde-Kirchenräthe zu regeln? — Die vom Referenten der sehr gründlichen Arbeit unterlegten Thesen wurden von der Synode mit größeren oder geringeren Modifikationen angenommen. Von den übrigen Punkten der Tagesordnung erwähnen wir noch den Bericht und die Rechnungslegung, betreffend die Krankenpflege durch Diakonissen, wonach die Gemeindegemeinschaft incl. des übernommenen Bestandes von 4970,67 auf 7215,25 M. sich vergrößerte. Die Ausgaben betrugen dagegen 1147,66 M., so daß 6067,59 M. wirkliches Stützungsbemögen am Schluß des Rechnungsjahres verblieben. Der letzte Punkt der Tagesordnung, ein Antrag des Kreisvereins für innere Mission, dahin lautend: „Daß für die Gemeinde-Kirchenräthe das Citationsrecht in Betreff schon confirmirter Minderler Parochie höherer Orts nachgesucht werde für Fälle, wo es sich um sittliche und erziehlige Angelegenheiten handelt, wurde vertagt, die Verhandlungen wurden gegen 1 1/2 Uhr mit Gebet durch den Vorsitzenden geschlossen.

— [Strehlen, 16. Juli. Eisenbahn Strehlen-Nimptsch. — Rindererschau.] Der Bau der Eisenbahnlinie Strehlen-Nimptsch soll noch in diesem Jahre nach der Ernte begonnen und bis zum Herbst 1882 vollendet werden. Für den Nimptscher Bahnhof ist ein Terrain gewählt, welches das Territorium von Nimptsch (Herrschaft Neudach), Bangel (Dominitium) und Bangel-Altstadt berührt. — Wie wir hören, soll in der letzten Woche im August hier eine Rindererschau stattfinden, verbunden mit einem Probenflügen, wobei Medaillen, eine goldene, zwei silberne und drei bronzene zur Vertheilung an die Aussteller der bestgehenden Flüge kommen werden.

— [Waisen, 17. Juli. Der Reichstagsabgeordnete des Obdau-Strehlen-Nimptsch'er Wahlkreises.] Herr Graf Frankenberg-Zilowitz, wird Sonnabend, den 23. d. M., Nachmittags 5 Uhr, im Gerlschischen Saale hier Bericht über die abgelaufene Legislaturperiode erstatten.

— [Ramslau, 17. Juli. Bahnbau-Angelegenheiten.] Während die Ausführt für das Zustandekommen einer Secundarbahn-Verbindung von Neurode via Strehlen-Brieg nach Ramslau immer deutlicher hervorhoben, und noch im Laufe dieses Monats dieserhalb in Breslau eine größere Versammlung theilnehmiger Interessenten stattfinden wird, — ja, während sogar deutliche Anzeichen dafür auftreten, daß bei dem außerordentlich lebhaften Interesse der hierbei theilnehmigen Kreise eine Verlängerung dieser Secundarbahn-Verbindung bis Kempen angetrebt wird, und von allen Seiten die weitgehenden Concessionen werden gemacht werden, um dieses überaus wichtige Bahnbau-Unternehmen seiner Verwirklichung entgegen zu führen, ist, wie bereits mitgetheilt, seitens der königl. Regierung in Oppeln den Interessenten des Eisenbahn-Bauprojects Oppeln-Karlshöhe-Ramslau eröffnet worden, daß der Ausführung des Projects sich zur Zeit kaum zu überwindende Schwierigkeiten in den Weg stellen dürften. Was die Rentabilität einer Bahnhine Oppeln-Karlshöhe-Ramslau anlangt, so dürfte das hierfür zusammengetretene Comité wohl alle Veranlassung und auch genügendes Material haben, um der Regierung gerade in Bezug auf die von der letzteren selbst hervorgehobenen und für das Unternehmen sprechenden Schwerpunkte nachzuweisen, daß die Rentabilität gerade dieser Bahnhine eine um so größere werden würde, als sie bei mehreren großen königlichen und Privatbahnen den Holzabfah ermöglichen und heben, und namentlich auch die Gewinnung der um Karlshöhe lagernden Erze zur Folge haben müßte, welche ohne eine solche Bahnverbindung nicht vermehrt und darum auch gar nicht gewonnen werden können. Da alle Interessenten ferner bereit sein werden, dem Unternehmen möglichst entgegen zu kommen, und ihm sogar Opfer zu bringen, so dürfte der Umstand, daß die Rechte-Deer-Ufer-Eisenbahn gegenwärtig gerade durch einen anderen Bahnbau engagirt ist, wohl umso weniger ein genügender Grund sein, für jetzt die Ausführung des Unternehmens zu beanstanden, als diese etwa sieben Meilen lange Strecke bei dem außerordentlich günstigen Bau-Terrain einer der billigsten Bahnbauarbeiten sein würde, und als unmöglich eine Gegend, die gerade in so hohem Maße, wie die Strecke Oppeln-Karlshöhe-Ramslau der Eröffnung einer Verkehrsline bedarf, darauf warten kann, bis andere Bahnhine fertig sind. Wie verlautet, wird sich das Bahncomité Oppeln-Karlshöhe-Ramslau erweitern und der Regierung nachzuweisen suchen, daß dieser Bahnbau in der nächsten Zeit zur Ausführung zu bringen ist. Auf eine Theilnehmung an dem Unternehmen Neurode-Strehlen-Brieg-Ramslau hat, wie verlautet, der Ort Karlshöhe, der von Mangschütz aus durch eine Nebenlinie berührt werden sollte, verzichtet.

— [Bernstadt, 18. Juli. Fener.] Am Sonnabend, Nachmittags 1 1/2 Uhr, zündete der sechsjährige Schulfabe Wilhelm Bienen, Sohn des Einliegers Wilhelm Bienen in Kraschen, mittelst Zündhölzchen das beim Regentalle des Stellenbesizers Ernst Anis liegende Stroh an, wodurch die den Stellenbesizern Anis, Uhlisch und Maluche gehörigen Wohnhäuser und das Auszugshaus des Letzteren total abbrannten, da sämtliche Gebäude aus Holzwerk gebaut und mit Stroh gedeckt waren. Es verbrannten sechs Stüd Ziegen, ebenso fast alle den Bewohnern, welche mit Entearbeiten auf dem Felde beschäftigt waren, gehörigen Kleidungsstücke und Hausgeräthe. Die Gebäude sind sehr niedrig verthert, das Mobiliar gar nicht. Der Knabe hat geständlich die Zündhölzchen vom Kamin aus der Wohnung seiner Eltern geholt.

— [Leobschütz, 17. Juli. Siegesdenkmal.] Seit Kurzem ist mit der Aufstellung des Siegesdenkmals auf dem dazu bestimmten Promenadenplatz vor der Marmeschleichen Badeanstalt seitens des damit betrauten Steinmetzmeisters Weidert von hier begonnen worden. Das Denkmal wird, da alle Theile vollständig fertig sind und nur zusammengefügt zu werden brauchen, bis zum Sebanfeste, an welchem vom hiesigen Kriegerverein eine besondere Feier beabsichtigt wird, sicher fertig gestellt werden.

— [Gleiwitz, 16. Juli. Communales.] Gestern Nachmittag fand eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten statt. Der Kammerei- und Sparfassenbericht wurde verlesen und gab zu keinen Erinnerungen Veranlassung. Der Kaufvertrag der Intendantur des königlichen 6. Armee-corps, betreffend den Ankauf des städtischen Krankenhauses seitens des Militärscus für den Kaufpreis von 100,000 M., welcher gegenüber dem von den städtischen Behörden aufgestellten Vertrage, nur ganz unwesentliche Abänderungen enthält, wurde genehmigt, von der Versammlung jedoch der Wunsch ausgesprochen, den Uebergabetermin möglichst auf den 1. October festzusetzen. Ferner wurde mit 22 gegen 3 Stimmen beschlossen, das Militär Lazareth nebst Garten, an der Klosterstraße gelegen, für den Preis von 20,000 M. auf das Kaufgeld in Anrechnung zu nehmen. Magistrat hatte diesen Antrag mit 4 gegen 3 Stimmen abgelehnt, wünschte vielmehr das Lazareth für die Zeit zu mietthen, bis zu welcher ein neues städtisches Krankenhaus erbaut sein wird. Magistrat ist in seiner Sitzung am 14. d. Mts. dem Beschlusse der Stadtverordneten-Versammlung beigetreten. Dem Beschlusse des Sparfassencomitös und dem Antrage des Magistrats, einen besonderen Sparfassenreferenten mit einem Jahresgehalt von 1800 M. anzustellen, trat die Versammlung genehmigend bei. Die Caution, welche der neu zu wählende Beamte zu stellen hat, wird auf 1500 M. festgesetzt. Die Versammlung bewilligte ferner in Uebereinstimmung mit dem Magistrat aus den von der ausgelösten Maurer- und Zimmermeisterinnung zur Unterstüttung gewerblicher Zwecke disponiblen Mitteln die Summe von 100 M. zu Prämien für eine im Laufe d. J. stattfindende Ausstellung von Lehrlingsarbeiten und genehmigte die Veranung des Stadtverordneten-Sitzungssaales zu dieser Ausstellung. Die königliche Staatsregierung hat für denselben Zweck ebenfalls 100 M. zur Disposition gestellt.

— [Gleiwitz, 17. Juli. Errichtung einer Waisenhauerschule. — Messerheld.] Seitens der Landespolizeibehörde sind dem hiesigen katholischen Waisenhause eine Anzahl von Kindern zur Zwangserschierung überwiesen worden. Die städtischen Behörden haben mit Rücksicht auf die schon vorhandene Ueberfüllung einzelner Klassen, welche die Neuanstellung eines Lehrers in nahe Aussicht stellt, ferner in Rücksicht darauf, daß die Zuführung verwahrloster Kinder nicht gerade vortheilhaft auf eine Zahl von Kindern einwirken möchte und endlich mit Rücksicht auf den so außerordentlich belasteten Schulkassentat das Schulgeld für diese Kinder auf 4,50 M. pro Kopf und Monat festgesetzt. Die Verwaltung des Waisenhauses beschließt nunmehr die Errichtung einer eigenen Waisenhauerschule.

„Fürst Bischof in Biffingen. Fürst Bischof, unternimmt regelnmäßig von seiner Villeggiatur, der „oberen Saline“, seine gewöhnlichen Spazierfahrten, jedoch erst in später Abendstunde, um den Blicken des Bades-Publikums zu entgehen, das ihm nicht das Recht zugestehen will, sein Leberwurst wie ein anderer Wadegast zu verbringen, obwohl das Bade-Commissariat bereits zweimal dem milden Kanzler dieses Recht in einem eindringlichen Appell an das Publikum zu wahren suchte. Um das Vergnügen seiner

schwer errungenen Einflüssen zu genießen, vermeidet es, wie der Wiener „Presse“ geschrieben wird, der Kaiser, die menschenbelebten Stadttheile bei seinen Ausfahrten zu berühren; man sieht daher die bayerischen Hofwagen, wenn sie von des Kaisers Sommerheim kommen, bei der Englischen Kirchentreppe einbiegen, um das nordöstliche Stadtviertel zu gewinnen, welches mehr abseits von dem geräuschvollen Kurpark und den frequenten Straßen des Badeortes liegt. Nur wenn kein anderer Weg möglich ist, um zu einem bestimmten Ausflugsorte zu gelangen, durchläuft der Kaiser in raschem Laufe die Stadt, wie es z. B. bei Touren nach dem herrlichen Eberdorfer Waldbath zu geschehen pflegt, wo die pittoresken Wiesentälerhöfen sich erheben. Hier auf Holzgängen, die, umwundet von dem saftigen Grün des Farnkrautes, sich allenthalben zeigen, ruht öfter der Kaiser, und hier wird ihm wohl für einige Minuten die Last seines Ruhmes weniger schwer. Von solchen Ausflügen pflegt der Kaiser heiterer zu seinen Astenbergen zurückzukehren, um sich zwischen denselben bis zum Tagesanbruch zu betruhen und in nächtlicher Stille europäische Gesellschaft zu machen. Gefürchtet als je erschien uns in diesem Jahre das Gesicht des kaiserlichen Kaisers, manchen trübten Zug mag der Gedanke an den raschen Wechsel seiner Paladine geschaffen haben; doch es schließen sich ja immer wieder die geliebten Reihen der ministeriellen Leibgarde. Der jüngst Angeworbene einer wurde, soeben von ihm in besonderer Audienz empfangen, es war der Cultusminister v. Goltz. Sorgt der balneologische Wächter Dr. Dirak für das Wohlbefinden des deutschen Premiers, so ist noch mehr die combinirte heilige Hermandad preussischer und bayerischer Polizisten für dessen Sicherheit bedacht; ihr Ring legt sich dreifach gegliedert als schützender Panzer um die Person des Fürsten, und ängstlich wird auf dem Risslinger Bahnhofe jeder Zug beobachtet, dem vielleicht ein verdächtiges Individuum entgehen könnte.

[Aus dem Jahre Achtundvierzig.] Das märkische Provinzial-Museum in Berlin ist wiederum durch eine Anzahl Zuwendungen bereichert worden, welche des Interesses nicht entbehren. Das Originellste der neuen Stücke ist entschieden ein herrlich schön gemaltes Bild von ungefähr 10 Quadrat-Fuß Flächeninhalt, welches eine Scene aus dem Barrikadenkampf von 1848 darstellt. In dem Keller des königlichen Schlosses sieht man eine Anzahl verwundeter Barrikadenkämpfer um die Leiche eines jungen Mannes gruppiert, welche die des Studenten sein soll, der als erstes Opfer der Kämpfe in der Breitenstraße fiel. Die Treppe, die von der Straße herabführt, steigt ein Verwundeter herab, der sich den schwerverletzten Kopf mit den Händen festhält. Im Hintergrunde ist eine Anzahl von Gestalten sichtbar, welche zum Theil ebenfalls verwundete Köpfe und Arme aufweisen. Die Köpfe der auf dem Bilde dargestellten Personen sollen Porträts sein, — trotz der mangelhaften Technik entbehrt das Bild nicht bedeutender Originalität. Der Maler des Bildes ist nicht bekannt, auch fehlt auf demselben jedes Zeichen des Herstellers.

[Die Gefahr des engen Schnürens.] Unter dieser Ueberschrift schreibt das Londoner Blatt „Westly Dispatch“: Die Leichenschau bei der im 49. Jahre gestorbenen Frau Amelia Jury aus Kilburn hatte folgendes Ergebnis: Dr. Hill erklärte, daß er bei der Section den Magen in der Mitte durch ein festes Band bis auf ein Viertel der natürlichen Größe zusammengezogen gefunden habe, so daß ein fast doppelter Magen vorhanden war. Der Einschnürung des Magens entsprach eine gleiche der Leber — beide an der Stelle, wo das Corset zu eng ausgezogen war. Die Leber war abgeplattet und sehr tief in das Becken hinabgerieben, zweifelslos durch das zu starke Schnüren. Der Leichenbeschauer erklärte, daß kürzlich in einem ähnlichen Falle die Leber durch zu enges Schnüren im schlimmsten Grade beschädigt gefunden wurde, und fügte hinzu, er wüßte, daß diese beiden Fälle als Warnung gegen zu enges Schnüren dienen möchten.

Telegramme.

(Aus Wolffs telegraphischem Bureau.)

Berlin, 18. Juli. Graf Hagfeldt machte gestern sämtlichen hiesigen Botshaftern und Staatsministern Besuche.

Koblenz, 18. Juli. Bullstin. Die Reconvalescenz der Kaiserin schreitet regelmäßig, aber sehr langsam fort. Der an der Operationsstelle befindliche, in mäßige Tiefe führende Gang zeigt eine günstige Absonderung, und wird sich erst nach vollständiger Absonderung kleiner Gewebstheile schließen. Trotz der zunehmenden Kräfte bleiben mancherlei kleine Störungen zu bekämpfen; Schwankungen des Allgemeinbefindens sind für die nächste Zukunft deshalb noch nicht ausgeschlossen. Der Zustand im Allgemeinen ist jedoch nach den Umständen ein befriedigender.

Kiel, 18. Juli. Die britische Flotte, von dem deutschen Geschwader begleitet, trat Vormittags zehn Uhr die Heimfahrt an. Prinz Heinrich hatte sich an Bord des „Hercules“ eingeschifft; Prinz Wilhelm begleitete das englische Geschwader an Bord der „Grille“ und kehrte Abends nach Potsdam zurück.

Petersburg, 18. Juli. Die definitive Entlassung des Großfürsten Constantin vom Präsidium des Reichsraths und der Marine wird als bald bevorstehend bezeichnet. Wer anstatt des Großfürsten Michael, der das Präsidium des Reichsraths übernimmt, nach Tiflis geht, scheint noch nicht fest bestimmt.

Newyork, 17. Juli. Neu-Ulm in Minnesota wurde am Freitag Abend, nicht, wie gemeldet, am Sonnabend von einem Orkan heimgesucht. Die Verwüstung und die Befürchtung der Einwohner war so groß, daß die Nachrichten erst gestern hierher gelangten. Ueber 100 Gebäude sind zerstört, 14 Personen getödtet, 25 verwundet. Diese Zahlen vermehren sich indes durch Meldungen, welche von entfernteren, durch den Orkan heimgesuchten Punkten eingehen. Anscheinend sind zwei aus entgegengesetzten Richtungen kommende Sturmwinde bei Neu-Ulm aufeinander gestoßen. Das Zerstörungswerk war in 15 Minuten vollendet.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 18. Juli. Der „Reichsanzeiger“ meldet die Ernennung Glagel's zum Präsidenten des Oberlandes-Ober-Gerichts.

Paris, 18. Juli. „Havas“ meldet: Alle Informationen bezeichnen die Gerüchte der ausländischen Blätter über die Absichten Frankreichs gegen Tripolis sehr entschieden als unbegründet. Wiener Privattelegramme dementiren die Nachricht des „Standard“, daß

England eine Macht über die eventuelle Haltung gegenüber der französischen Occupation von Tripolis ausforscht.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Btg.) Liverpool, 18. Juli, Nachmittags. [Baumwolle.] Umsatz 10,000 Ballen.

Börsen-Depeschen.

(B. L. B.) Berlin, 18. Juli. [Schluß-Course.]

Cours vom 18.	16.
Defferr. Credit-Actien	638 50 632 50
Defferr. Staatsbahn	622 50 621 50
Lombarden	218 — 217 —
Schles. Bankverein	113 10 113 30
Bresl. Discontobank	103 40 103 —
Bresl. Wechselbank	107 60 106 70
Laurahütte	115 14 115 25
Wien kurz	174 75 174 70

(B. L. B.) Zweite Depesche. 2 Uhr 40 Min. Günstig.

Cours vom 18.	16.
Defferr. Credit-Actien	638 50 632 50
Defferr. Staatsbahn	622 50 621 50
Lombarden	218 — 217 —
Schles. Bankverein	113 10 113 30
Bresl. Discontobank	103 40 103 —
Bresl. Wechselbank	107 60 106 70
Laurahütte	115 14 115 25
Wien kurz	174 75 174 70

(B. L. B.) [Nachbörse.] Defferr. Goldrente 81, 90, die ungarische 102, 60, do. 4procente 79, 50, Creditactien 638, —, Franzosen 621, —, Oberschles. ult. 239, —, Discontocommandit 232, 60, Laura 115, 50, Russ. Noten ult. 214, —, Nationalbank 117, 30.

Günstig. Credit und russische Werthe andauernd gefragt, Banken und Bahnen fest, Bergwerke leblos. Discont 3 3/8 pCt.

(B. L. B.) Berlin, 18. Juli. [Schluß-Bericht.]

Cours vom 18.	16.
Weizen. Befestigt.	
Juli-August	208 50 209 —
Septbr.-Octr.	208 50 209 50
Roggen. Williger.	
Juli	171 50 175 —
Juli-August	166 25 168 50
Septbr.-Octr.	160 50 163 —
Hafers.	
Juli	137 50 140 —
Juli-August	137 50 140 —

(B. L. B.) Stettin, 18. Juli. — Uhr — Min.

Cours vom 18.	16.
Weizen. Matt.	
Juli-Aug.	215 — 217 —
Herbst	209 — 209 50
Roggen. Matt.	
Juni	170 — 175 —
Juli-Aug.	164 — 168 —
Herbst	158 50 162 —
Petroleum.	
Herbst	8 25 8 25

(B. L. B.) Wien, 18. Juli. [Schluß-Course.]

Cours vom 18.	16.
1860er Loose	— — —
1864er Loose	— — —
Creditactien	364 50 359 40
Deff.-ungar. do.	359 50 355 50
Anglo	152 — 151 20
St.-G.-A.-Cet.	353 70 355 —
Lomb. Eisenb.	125 — 125 —
Galizier	323 — 324 50
Öberr.-Bahn	249 20 248 70
Napoleonso'dr.	9 31 9 31

(B. L. B.) Paris, 18. Juli. [Anfangs-Course.] 3 3/8 pCt. Rente 85, 37, Neueste Anleihe 1872 119, 37, Italiener 90, 30, Staatsbahn 763, 75, Defferr. Goldrente 81 1/2, Ungar. Goldrente 101 1/2, Fest.

Paris, 18. Juli, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Btg.)

Cours vom 18.	16.
3proc. Rente	85 45 85 40
Amortisbare	86 95 86 82
5proc. Anl. v. 1872	119 35 119 30
Ital. 5proc. Rente	90 37 90 —
Defferr. Staats-G.A.	765 — 765 —
Lomb. Eisenb.-Act.	273 75 272 50
Färken de 1865	16 — 15 95

(B. L. B.) London, 18. Juli. [Anfangs-Course.] Consols 101, 07 1/2, Italiener 89 1/2, Russen 1873er 91, — Wetter: Heiß.

London, 18. Juli, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.)

Cours vom 18.	16.
Consols	101 07 101 07
Ital. 5proc. Rente	89 1/2 89 1/2
Lombarden	107 1/2 107 1/2
5proc. Russen de 1871	91 — 91 —
5proc. Russen de 1872	90 1/2 90 1/2
5proc. Russen de 1873	91 — 91 —
Silber	51 — 51 —
Färk. Anl. de 1865	15 3/4 15 3/4
5 1/2 Färken de 1860	— — —
6proc. Ver-St. per 1882	104 1/2 104 1/2

(B. L. B.) Frankfurt a. M., 18. Juli, Mittags. [Anfangs-course.] Credit-Actien 317, 25, Staatsbahn 310, 40, Galizier 284, 75, Lombarden —, Sehr fest.

(B. L. B.) Frankfurt a. M., 18. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 318, 12, Staatsbahn 308, 50—309, 87, Lombarden 109, 50, Fest.

(B. L. B.) Köln, 18. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, Juli 22, 40, per Novbr. 21, 20. — Roggen loco —, per

Juli 18, 60, per Novbr. 16, 15. — Rüböl loco 29, 40, per October 28, 80. — Hafer loco 17, —.

(B. L. B.) Hamburg, 18. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, per Juli-August 204, —, per Septbr.-Octr. 206, —, Roggen loco 165, —, per Juli-August 165, —, per Sept.-Octr. 157, —, Rüböl ruhig, loco 55 1/2, per October 55 1/2. — Spiritus still, per Juli 48, —, per August-Septbr. 48, —, per September-October 47, —, per Octr.-November 46, —. Wetter: Heiß.

(B. L. B.) Amsterdam, 18. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco fester, per November 290, —, Roggen loco niedriger, per October 192, per März 184, —. Rüböl loco 31 1/2, per Herbst 31 1/2, per Mai 32 1/2. Haas per Herbst 342, per Frühjahr 352.

(B. L. B.) Paris, 18. Juli. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per Juli 27, 75, August 27, 80, per Sept.-Octr. 28, 40, Septbr.-Dechr. 28, 50, Mehl steigend, per Juli 67, 50, per August 66, 30, per September-October 62, 50, Septbr.-Dechr. 62, —. Rüböl fest, per Juli 77, 25, per August 77, 50, per Septbr.-December 78, 75, Januar-April 79, —. Spiritus ruhig, per Juli 63, 25, per August 63, 25, per Septbr.-October —, September-December 60, 25. Heiß.

Paris, 18. Juli. Rohwaid 62, 75—63. (B. L. B.) London, 18. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig und stetig. Russischer Hafer 1/2 bis 3/4 billiger seit letztem Montag. Fremde Zufuhren: Weizen 89,022, Gerste 3081, Hafer 98,998 Orts.

London, 18. Juli. Havannazucker 25 1/2.

Frankfurt a. M., 18. Juli, 7 Uhr 30 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Btg.) Credit-Actien 319, 37, Staatsbahn 311, 25, Lombarden 109, 25, Defferr. Silberrente 68 1/2, do. Goldrente 82, —, Ung. Goldrente —, —, 1877er Russen —, —, Galizier —, —. Sehr fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Karl Brüll.)

Bekanntmachung.

Bei der heute in Gegenwart eines Notars bewirkten Verloosung, der für das laufende Jahr zu tilgenden Stamm-Actien der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn sind die in der Anlage aufgeführten 1556 Stück gezogen worden.

Dieselben werden den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt, den Capitalbetrag zugleich mit den Zinsen für das 2. Semester d. J. vom 15. December d. J. ab

gegen Quittung und Rückgabe der Actien und der dazu gehörigen, nicht mehr zahlbaren Coupons Ser. VIII Nr. 5 bis 8 nebst Talons bei der Staatsschulden-Tilgungskasse hieselbst, Dranienstraße Nr. 94, zu erheben. Die Zahlung erfolgt von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags mit Ausschluß der Sonn- und Festtage und der letzten drei Geschäftstage jeden Monats.

Die Einlösung geschieht auch bei den Regierungs-Hauptkassen, bei den Bezirks-Hauptkassen der Provinz Hannover und bei der Kreiskasse zu Frankfurt a. M. Zu diesem Zwecke können die Actien nebst Coupons und Talons einer dieser Kassen schon vom 15. November d. J. ab eingereicht werden, welche sie der Staatsschulden-Tilgungskasse zur Prüfung vorzulegen hat und nach erfolgter Feststellung die Auszahlung vom 15. December d. J. ab bewirkt.

Der Betrag der etwa fehlenden, unentgeltlich abzuliefernden Coupons wird von dem zu zahlenden Capitalbetrage zurückgehalten.

Vom 1. Januar k. J. ab hört die Verzinsung der gekündigten Documente auf.

Zugleich werden die bereits früher ausgelooften, auf der Anlage verzeichneten, noch rückständigen Documente wiederholt und mit dem Bemerken aufgerufen, daß ihre Verzinsung bereits mit dem 31. December des Jahres ihrer Verloosung aufgehört hat. [1153]

Berlin, den 1. Juli 1881.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
Syndow. Hering. Mercker. Michelly.

Ausschuß-Sitzung

des Oberschlesischen berg- und hüttenmännischen Vereins.

Der Oberschlesische berg- und hüttenmännische Verein hält am Freitag, den 22. d. Mts., Vormittags 11 1/2 Uhr, zu Kattowitz in Welt's Hotel (Hotel), eine Ausschußsitzung.

Tagesordnung:
1) Einführung des Herrn Dr. Meyer, als Secretär des Vereins.
2) Berathung eines neuen Vereins Statuts.
3) Mittheilungen.

Der Vorstand des Oberschlesischen berg- und hüttenmännischen Vereins.

Hans Makart. Der Sommer,

in Photographie zu Mark 45, 12, 6, 1, ist soeben erschienen und vorrätig in [1487]

Bruno Richter's Kunsthandlung, Schlossohle.

* Jedem Besucher der hies. Gewerbe-Ausstellung muß unter den Restaurationen das durch sein zierliches, im gothischen Style gehaltene Etablissement der Koppener Dampfbräuerei auffallen. Das vorzügliche Lagerbier, welches daselbst unter bewährter Leitung des in den weitesten Kreisen bekannten Restaurateurs Carl Kasper, welcher zugleich Wirth des Mathias-Parkes, hier ist, verschänkt wird, und die aufmerksame Bedienung, lassen es wünschen, daß dieses Etablissement der beliebteste Aufenthalt des Publikums während der Ausstellung sein möchte. [691] D. A.

Reizende Figur. Wiener Corsets Außerordentlich dauerhaft. [717]

M. Charig, Ring 49, Dhlauerstraße 1.

Reelles Heirathsge such!

Ein junger Rfm. einer kl. Prov.-Stadt sucht, wegen Mangel an Damenbekanntschaft, eine junge, solide Dame als Lebensgefährtin mit bescheidener Mitgift, hauptsächlich aber Wirthschaftsfähigkeit, möglichst Photographie, unter A. B. 7 Exped. der Breslauer Zeitung. [1400]

Aufrichtiger Heiraths-Antrag!

Ein junger, gebildeter Mann, 26 Jahre alt, von angenehmem Aussehen, Compagnon eines einträglichen Geschäfts in einer größeren Provinzialstadt Oesterreichs (in schöner Lage und gesundem Klima) sucht, hoffend, daß Zufall und Glück ihm günstig sein werden, auf diesem Wege eine häusliche, hübsche und gemüthvolle Dame mit Vermögen zur Lebensgefährtin. Entschieden, nicht anonyme Anträge mit Photographie, welche beides nicht combinirenden Falles retournirt wird, werden unter Chiffre „A. Z. postlag. Diels, Defferr.-Schle.“ erbeten. Strengste Verschwiegenh. Ehrensache.

Köbner & Kanty

in Breslau, Maschinenfabrik, Kesselschmiede u. Reparatur-Werkstatt.

Specialität: Dampfmaschinen neuerer Construction, Dampfmaschinen und Röhrenkessel.

Einrichtung von Brennereien, Brauereien, Oelmühlen, Schneidemühlen und gewerblichen Etablissements. [745]

Actiengesellschaft Breslauer Schlachtviehmarkt.

Der Düngr auf dem Breslauer Schlachtviehmarkt soll für die Zeit vom 1. August 1881 bis 31. März 1883 anderweit verpachtet werden. Zu diesem Behufe steht

auf den 24. Juli 1881, Vormittags 8 Uhr, im Comptoir auf dem Marktplatz ein Auktionsstermin an. Der Zuschlag erfolgt an demselben Tage Vormittags. Die Bedingungen sind im Markt-Comptoir einzusehen.

Directorium.

Loose

zur Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung

= a 1 Mark = gegen Einsendung des Betrages per Postanweisung zuzüglich 15 Pfg. Porto. [503]

General-Debit: Herz & Ehrlich, Breslau.

Mein in Gleiwitz

Glas- und Porzellan-Geschäft, bestehendes, sehr gut eingerichtetes, fast ohne Concurrenz und sehr günstig gelegen, ist bei mäßiger Anzahlung sofort zu verkaufen. [1420]

Nachweislich jährlicher Umsatz 48,000 Mark.

Adolph Rose, vormals W. Blumenreich, Deuthen DE.

Ich habe mich als Rechtsanwalt bei dem Königl. Kammergericht niedergelassen. Mein Bureau befindet sich W. Sigismund-Straße 8, II. [1528]

Sprechstunde 4 1/2 bis 6 Uhr Nachm.

Berlin, 17. Juli 1881.

Max Fuchs, Rechtsanwalt [1528]

Eine junge Dame wünscht v. 1sten October in und außer dem Hause gegen mäßiges Honorar [1518]

Musikunterricht zu ertheilen. Offerten unter T. 659 an Rudolf Mosse, Breslau, Dhlauerstraße 85, erbeten.

Brieflichen Unterricht in Buchführung, Correspondenz, Rechnen, Schönschreiben, Buchführung, Photographie, und Deutsch ertheilt gründlich die Privat-Schule Handelslehranstalt Halle a. S.

Die Geburt eines Mädchens ge-
gen an [688]

Theodor Trautwein und Frau.
Breslau, den 16. Juli 1881.

Die Geburt eines Töchterchens ge-
gen hoch erfreut an [690]

Mar Weigert und Frau
Agnes, geb. Meidner.
Breslau, den 18. Juli 1881.

Die glückliche Geburt eines gesun-
den Knaben zeigen hoch erfreut an
Amtsrichter Goldsticker und Frau
Margarete, geb. Schrimmer.
Neumarkt, den 15. Juli 1881.

Die heute Abend 10 Uhr erfolgte
schwere, aber glückliche Entbindung
meiner geliebten Frau Auguste, geb.
Krebs, von einem gesunden Mädchen
beehre ich mich hierdurch ergebenst
anzukündigen. [1533]

Breslau bei Freiburg in Schlesien,
den 17. Juli 1881.

Paul Neumann.

Durch die heute glücklich erfolgte
Geburt eines Mädchens wurden hoch
erfreut [1529]

Samuel Perls und Frau
Emma, geb. Frankel.
Bentzen DE., den 17. Juli 1881.

Die glückliche Geburt eines munter-
ren Knaben zeigen hierdurch Freunden,
Bekannten und Verwandten ergebenst
an. [1499]

Hugo Böhm und Frau
Adelheid, geb. Schottländer.

Heute Nachmittag gegen 1/3 Uhr verschied nach hartem
Todeskampfe an den Folgen eines Gehirnschlages mein theurer
Vater, Fabrikbesitzer [1500]

Herrmann Ohm.

Im tiefsten Schmerze zeigt dies, um stilles Beileid bittend,
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen an

Felix Ohm.

Glasfabrik Hochwald bei Gottesberg i. Schl.,
den 17. Juli 1881.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 20. d. Mts., Nachmittag
2 Uhr, auf dem evangelischen Friedhofe in Gottesberg statt.

Statt besonderer Meldung zeige
ich hiermit Verwandten, Freunden
und Bekannten den nach kurzem,
schwerem Leiden erfolgten Tod
meines Sohnes

Erich

an. [1534]
Kattowitz. Dr. R. Holze.

Heute Nachmittags 6 Uhr starb in
seinem 74. Lebensjahre nach kurzem
Krankenlager der emeritirte Lehrer
und Chorrector [1502]

Herr Cajetan Grzonka.

Mit Leib und Seele seinem Verufe
ergeben, hat derselbe länger als 40
Jahre an der hiesigen Schule segens-
reich gewirkt.

Friede seiner Asche!
Ujest, den 16. Juli 1881.
Der Magistrat.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Lizzie vom Rath
in Magnis b. Kobornitz mit Herrn
Alexander von Rath in Lobe.

Verbunden: Herr Oberstlieut.
z. D. Gustav von Carlsbach mit
Fräul. Marie von Lohberg in Schloß
Armfeld. Herr Dr. Eugen Wolter
mit Fräul. Hedwig Niesch in Berlin.

Serr Amtsrichter Rahn mit Fräul.
Helene Eichenroth in Wirsitz.
Gestorben: Superintendent a. D.
Herr Max W. Knuth in Riga.
Fräul. Luise von Studnitz in Gunders-
dorf bei Hirschberg i. Schl.

Für die vielfältigen Beweise
freundlicher Theilnahme beim
Tode meiner braven Frau
danke ich hierdurch ergebenst.
Breslau, den 16. Juli 1881.
[682]

Opitz.

Rechnungs-Rath.

Lobe-Theater.

Dinstag, den 19. Juli. „Die Kinder
des Capitän Grant.“ Großes
Ausstattungsstück in 11 Bildern von
Jules Verne und A. D'Ennery.
Mittwoch. Dieselbe Vorstellung.

Salsen-Theater. [705]

Dinstag, 3. Gastv. der Ober-Säng.
Fräul. Minolta, 3. 28. Male: „Der
König der Aibelungen.“ „Die
Verlobung bei der Laterne.“

Friedrich-Wilhelm-Theater.
(Deutscher Kaiser-Garten.)

Dinstag. Zum vorletzten Mal: „Die
Töchter“ u. „Schillers Räuber.“
Donnerstag. Benefiz d. Hrn. Ratho.

Liebig's Etablissement.

Seute:

Concert

der Pelz'schen Capelle.
Anfang 7 1/4 Uhr. [1494]
Alles Uebrige bekannt.

Stadttheater - Capelle.

Gebr. Möller's Etablissement.

Großes Concert.

Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Kaiser-Panorama.

Neu! Sculpturen und Paris.

1. Pan.: Amerika - Californien.

Am 12. d. Mts. verschied zu
Salzbrunn unter theurer und
hochgeachteter Collegen [1486]

Herr Oberlehrer

Dr. Gustav Henn,
im 68. Lebensjahre und im
36. Jahre seiner Amtstätigkeit
an der Anstalt.

Der Tod eines Lehrers von so
seltener Tüchtigkeit ist als ein
schwerer Verlust für die Anstalt
tief zu betrauern. Ein Muster
von Pflichttreue und Biederkeit
wird er im treuen Andenken
seiner Collegen fortleben.

Das Lehrercollodium
der Realschule am Zwinger.

Todes-Anzeige.

Nach langen, schweren Leiden ver-
schied im 71. Lebensjahre unser innigst-
geliebter Vater, Bruder, Schwie-
gerbrater und Großvater, der Spediteur

Hirsch Kadisch.

Diese traurige Nachricht allen
Freunden und Bekannten.

Die Wittve Friederike Kadisch,
geb. Leipziger,

im Namen der tiefbetrübten
Hinterbliebenen.

Breslau, den 18. Juli 1881.

Beerdigung: Dinstag, Nachmittags
4 Uhr, vom Trauerhause aus, Carls-
straße 39. [708]

Heute Nachmittag gegen 1/3 Uhr verschied nach hartem
Todeskampfe an den Folgen eines Gehirnschlages mein theurer
Vater, Fabrikbesitzer [1500]

Herrmann Ohm.

Im tiefsten Schmerze zeigt dies, um stilles Beileid bittend,
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen an

Felix Ohm.

Glasfabrik Hochwald bei Gottesberg i. Schl.,
den 17. Juli 1881.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 20. d. Mts., Nachmittag
2 Uhr, auf dem evangelischen Friedhofe in Gottesberg statt.

Statt besonderer Meldung zeige
ich hiermit Verwandten, Freunden
und Bekannten den nach kurzem,
schwerem Leiden erfolgten Tod
meines Sohnes

Erich

an. [1534]
Kattowitz. Dr. R. Holze.

Heute Nachmittags 6 Uhr starb in
seinem 74. Lebensjahre nach kurzem
Krankenlager der emeritirte Lehrer
und Chorrector [1502]

Herr Cajetan Grzonka.

Mit Leib und Seele seinem Verufe
ergeben, hat derselbe länger als 40
Jahre an der hiesigen Schule segens-
reich gewirkt.

Friede seiner Asche!
Ujest, den 16. Juli 1881.
Der Magistrat.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Lizzie vom Rath
in Magnis b. Kobornitz mit Herrn
Alexander von Rath in Lobe.

Verbunden: Herr Oberstlieut.
z. D. Gustav von Carlsbach mit
Fräul. Marie von Lohberg in Schloß
Armfeld. Herr Dr. Eugen Wolter
mit Fräul. Hedwig Niesch in Berlin.

Serr Amtsrichter Rahn mit Fräul.
Helene Eichenroth in Wirsitz.
Gestorben: Superintendent a. D.
Herr Max W. Knuth in Riga.
Fräul. Luise von Studnitz in Gunders-
dorf bei Hirschberg i. Schl.

Für die vielfältigen Beweise
freundlicher Theilnahme beim
Tode meiner braven Frau
danke ich hierdurch ergebenst.
Breslau, den 16. Juli 1881.
[682]

Opitz.

Rechnungs-Rath.

Lobe-Theater.

Dinstag, den 19. Juli. „Die Kinder
des Capitän Grant.“ Großes
Ausstattungsstück in 11 Bildern von
Jules Verne und A. D'Ennery.
Mittwoch. Dieselbe Vorstellung.

Salsen-Theater. [705]

Dinstag, 3. Gastv. der Ober-Säng.
Fräul. Minolta, 3. 28. Male: „Der
König der Aibelungen.“ „Die
Verlobung bei der Laterne.“

Friedrich-Wilhelm-Theater.
(Deutscher Kaiser-Garten.)

Dinstag. Zum vorletzten Mal: „Die
Töchter“ u. „Schillers Räuber.“
Donnerstag. Benefiz d. Hrn. Ratho.

Liebig's Etablissement.

Seute:

Concert

der Pelz'schen Capelle.
Anfang 7 1/4 Uhr. [1494]
Alles Uebrige bekannt.

Stadttheater - Capelle.

Gebr. Möller's Etablissement.

Großes Concert.

Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Kaiser-Panorama.

Neu! Sculpturen und Paris.

1. Pan.: Amerika - Californien.

**Schlesische Gewerbe-
und Industrie-Ausstellung
in Breslau im Jahre 1881,**
verbunden mit der Gemälde-Ausstellung des Schlesischen
Kunstvereins.

Täglich geöffnet von 8 Uhr Vormittags bis
6 Uhr Abends, von da ab Garten-Concert bis
10 Uhr Abends. [507]

**Verein Schlesischer
Gastwirthe zu Breslau.**
Mittwoch, den 20. Juli 1881:
**Sommerausflug pr. Dampfer
nach Wilhelmshafen.**

Abfahrt mit Militärmusik von der Promenade Nachmittags Punkt 3 Uhr.

Verschiedene Belustigungen für Jung und Alt.

Concert, Feuerwerk und Tanz.

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen.

Näheres die Programme. [1535]

Theilnehmerkarten-Verkaufsstellen bei Herren:

Sennig, Hinterbleiche 6. W. Weiss, Christophorusplatz. Peter Kämmer-
ling, Neue Graupenstr. 3/4. Franz Wolff, Schmiedestraße 17/18. Ritsch,
Breitestraße 42. Klinkert, Klosterstraße 83. Kuhnert, Schwerstraße 7.
München, Nicolaistraße 10/11. Schwarz, Tauenienplatz im Tauenien.

Alttestes und größtes Etablissement der Posamentierbranche.

Geradezu

!!!wunderbar billig!!!

Einen Posten

Frangen Besätze Knöpfe

mit und ohne Perlen offerirt zu mit und ohne Chenille

wunderbar billigen Preisen.

Frangen-Besätze

!!Rabattbücher gratis!! !!Rabattbücher gratis!!

Posamentier-Knöpfe

in den neuesten Mustern. [1259]

Erstes Specialgeschäft für Damenschneidereiutaten.

!!Streng reellste Bedienung!! !!Größte Auswahl!!

Albert Fuchs,

Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin von Deutschland,
49, 49, Schweidnitzerstraße 49, 49.

Wegen vorgerückter Saison

empfehle ich: [1515]

waschechte Satins Meter 90 Pf., früherer Preis 1,35 M.

waschechte Crepes = 75 = = 1,20 =

waschechte Cretonnes = 60 = = 0,90 =

sowie wollene Reste in nur guten Qualitäten, Theile von 2 bis
12 Meter zu auffallend billigen Preisen.

Seiden-Grenadins

bedeutend unterm
Fabrik-Preise.

Noritz Wohl,

Mode- u. Seidenwaaren-

Handlung,

Ring 29, Goldne Krone.

Herrmann Freudenthal,
Special-Magazin vollständiger Küchen-Ausstattungen
(früher Junkernstrasse 27).
jetzt: Schweidnitzerstrasse 50, neben Alb. Fuchs,

empfehlen

eiserne Klappbettstellen:

Nr. 1 mit Kreuzbänderisengurten à 6 Mk.

Nr. 2 mit einfacher Drahtfeder-
matratze à 9 Mk.

Nr. 3 mit doppelter Drahtfeder-
matratze à 12 Mk.

[642] Passende Matratzen hierzu à 7 Mk.

Breslau, den 13. Juli 1881.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlaube ich mir dem hochgeehrten Publikum die ergebene
Anzeige zu machen, daß ich am heutigen Tage hiersebst,

Ring Nr. 50 (Raschmarktseite)

ein

Weißwaaren- u. Bandgeschäft

unter der Firma:

H. Friedrich

errichtet habe.

Durch langjährige Praxis in einem hiesigen größeren Geschäft
habe ich mir genügende Kenntnisse erworben zu haben, um allen
Anforderungen zur Zufriedenheit nachkommen zu können.

Indem ich desfalls bitte, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen,
halte ich dasselbe geneigtem Wohlwollen bestens empfohlen.

Mit aller Hochachtung

H. Friedrich. [1208]

Oberschlesische Eisenbahn.

Submission auf Lieferung von 200 Ctr. Granitsteinen, 8360 Ctr. Ba-
fallsteinen und 495 Ctr. Bordsteinen von Granit zur Herstellung einer
Gasthausung auf Bahnhof Grottau. [1514]

Termin am 29. Juli c. Vormittags 10 1/2 Uhr, im Geschäftsbureau des
Unterzeichneten. Die Submissionsbedingungen liegen im diesseitigen tech-
nischen Bureau zur Einsicht aus und können auch gegen Einsendung von
0,50 Mark bezogen werden.
Breslau, den 6. Juli 1881.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.



15. August

letzte diesjährige

Extra-Fahrt

nach München, Ober-Bayern, Tirol, Salzburg,
Schweiz etc.

Für Touristen, Sommerfrisch- und Bad-Reisende, besonders
auch Damen und Kinder

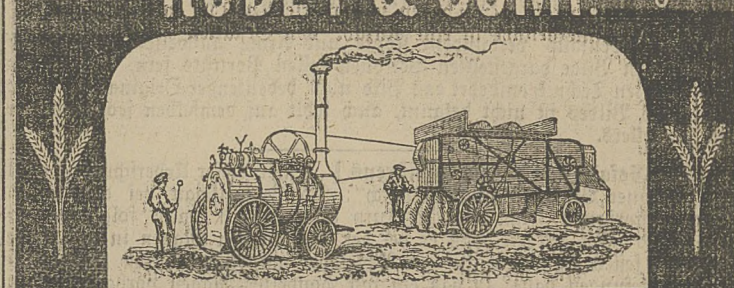
angenehmste und billigste

Reisegelegenheit. Rückfahrt beliebig innerhalb 6 Wochen mit Unter-
brechung und Benutzung aller — auch Schnellzüge, welche die betr.
Wagenklasse führen. Handgepäck frei. Ausfuhr. Programm à 30 Pf.
(n. ausw. gegen Brfm.) franco, sowie Billets durch die Schletter'sche
Sort-Buchhdt. in Breslau, G. Harnecker & Co., Buchhandlung in Frank-
furt a. O., sowie durch [1492]

Herrn. Wagner, Leipzig. Ed. Geucke, Dresden.

Die Unternehmer begleiten den Extrazug.

Lincoln ROBEY & COMP. England



Locomobilen und

Patent-Eisenrahmen-Dreschmaschinen

BRESLAU

COMPTOIR: KAISER-WILHELM-STRASSE 20

F. Kleemann in Breslau,

Neudorfstraße Nr. 56,

Asphalt-Import-Geschäft,

Holzement- und Dachpappen-

Fabrik,

empfehlen natürliche Asphalte jeder Art,
sämmliche für Holz-, Cement- und Papp-
Bedachungen erforderlichen Materialien und
übernimmt die Ausführung aller in dies Fach
schlagenden Arbeiten.

Verzeichniß von circa 2500 tadellosten Aus-
führungen wird franco gegen franco
überandt. [746]



Industrie-Ausstellung.

B. Welz' Restaurant

macht die geehrten Besucher der Aus-
stellung ganz besonders auf die reich-
haltige u. höchstpreismäßige Abend-
Speisekarte aufmerksam. [700]

Schaffgotschgarten.

Heute, Dinstag: [710]

Gemengte Speise.

Ein schwarzedernes Portemonnaie

Sonnabend verloren im Pferde-
bahnwagen, Gürtelbahn. [695]

Gegen Belohn. abzugeben Schweid-
nitzer-Stadtgraben 28, part. links.

Ich bin verreist. Vertretung in
der Wohnung zu erfragen. [1385]

Dr. Viertel.

H. F.

Den am 15. Juni unter der an-
gegebenen Adresse abgegebenen Brief
bitte ich gütigst abholen zu wollen.

4. Klasse

Preuss. Lotterie.

Antheil-Loose [1536]

1/4 1/2 1/10 1/20 1/40

M. 75 37 18 9 4 1/2 M.

Schlesinger's

Lotteriegeld, Ring 4.

Teppiche

u. Läuferstoffe

empfehlen wir in großer Auswahl
zu ganz außergewöhnlich billi-
gen Preisen; ältere Muster
haben wir bedeutend zurück-
gesetzt. [550]

Korte & Co., Teppich-
Fabrik,

En gros, Ring 45, 1. Et. En détail.

Eine tüchtige Damenschneiderin

wünscht noch einige Herrschaften
außer dem Hause anzunehmen. [683]

Nicht, Klosterstr. 15, 1. Et.

Die Gewinnansparungen zur

Lotterie der Schlesischen

Gewerbe-Ausstellung [1532]

haben begonnen!

Loose à 1 Mark,

Porto nach auswärt. 15 Pfg.,
verkauf und versendet

Schlesinger's

Lotteriegeld, Breslau, Ring 4,

Filiale:
Schweidnitzerstr. 34/35, 1. Etage.

500

Reisekoffer

wegen Mangel an Raum schon
von 3 Mark,

Touristenfaschen 1,50 Mark ab,
[1010] wie sämmtliche

Reise-Effekten

und Lederwaaren
am allerbilligsten

Löwy's

Lederwaaren-Fabrik,

36. Schweidnitzerstr. 36.

60 Mark

Darleh'n sucht eine junge, anständige

Dame. Gef. Offerten unter Gloriana
60 postlagernd Postamt 11. [696]

Für Hautfranke u.

Sprechst. Bm.

SPECIALITÄT:
Reinigung
aller Art unzertrennter
Herren- u. Damen-
Garderobe,
Seidener u. wollener
Kleider
in den besten und unech-
testen Farben mit jedem
Besatz, Uniformen, weisser
Beinkleider, sowie sämt-
licher Equipagestücke,
Pelzsaaten, gefütterter und
wattierter Gegenstände
durch das
Chemische Verfahren
SYSTEM
JUDLIN
Points und Spitzen
auf Neu gewaschen.
Sammet
wird nach
Vorzüglichstem Verfahren
wiederhergestellt, ohne die
Gegenstände zu zerrennen.
Stichstellen, Stellen wo
früher Besatz gewesen, wer-
den vollständig entfernt.
Färberei
à Ressort
für seidene Kleider und ver-
legene Stoffe.

JUDLIN

Chemische Wasch-Anstalt

Färberei. Friedrichstrasse 149. Central-Hôtel.
F. GRUNER. **BERLIN** Leipzigerstrasse 46.
Druckerei. Potsdamerstrasse 123 a. Alt Carlsbad.
Oranienstrasse 157.

FABRIK:
5. Lützow CHARLOTTENBURG 5 Lützow.
Berliner-Strasse 71.

✦ Elvis! ✦

Eine neue Einführung der Fabrik besteht darin fertige, dichtgewebte Garderoben-Gegenstände
porös-wasserdicht
herzustellen und bieten diese nach eigenem System der Anstalt präparierten Stoffe sämtliche Vorzüge,
welche die Kautschuk-Mäntel durch lästiges und ungesundes Tragen entbehren. Die Gegenstände be-
hindern die Transpiration des Körpers nicht. Façon, Farbe oder Stoff wird nicht beeinträchtigt, letzterer
vielmehr conservirt.

Besonders empfehlenswerth für Militair, Jagd- und Reisemäntel, Uniformen, Livrées, Garde-
robenstücke, für Forst-, Oeconomie- und Eisenbahnbeamte, Schirme etc.

Vertretung gesucht!!

Putz-, Posamentier- oder ähnliche Geschäfte, welche zur Uebernahme einer Annahme bereit
sind, wollen sich direct an die Fabrik wenden. [1513]

SPECIALITÄT:
Reinigung
im Ganzen jeder Art
Meubles u. Teppiche
Gobelins.
Mull- und Tüll-
Gardinen
werden auf das Schonendste
gewaschen; auf Wunsch
ohne Nachtheil für das Ge-
webe unverwundlich her-
gestellt, d. h. vor dem
Aufgehen in Flammen ge-
schützt. Appretur auf der
patentirten
Appretur-Maschine
SYSTEM
JUDLIN
Handschuhe u. Federn
Stroh- und Stroh-
Gardinen
in
Crotone, Cattun, Satin,
werden, je nach Beschaffen-
heit, entweder chemisch
getrocknet gereinigt, oder
gewaschen und mit neuem
Glanz versehen.
Färberei
Druckerei
für wollene und baum-
wollene Stoffe.

Heirathspartien
in feineren Ständen werden unter
strengster Discretion vermittelt.
Frau M. Schwarz, Sonnenstr. 12.

Zoologischer Garten.
Silber-Lotterie.
Ziehung 30. Juli.
Die Gewinne, ausschließlich
praktische und leicht verwerth-
bare Gegenstände und nur bei
Breslauer Juwelieren ange-
kauft, sind ausgestellt bei den
Herren: Carl Frey & Söhne,
Schweidnitzerstr., H. Gumpert,
Carlsstr., H. Brieger, G. Gün-
ther, E. Guttentag, J. A. Haus-
mann, Heintkes Nachfolger, M.
Jacoby und Gebrüder Sommé,
Ring, Niemerzelle, O. Dondorf
& Sohn, W. Eißler, Schuhbrüde,
wo auch, sowie bei S. G. Schwartz,
Dhlauerstr. 21, und den bekann-
ten Commendanten [572]
Loose à 2 Mark
(nach auswärts zuzüglich 15
Pf. Porto) zu haben sind.

III. Grosse Verloosung
zu Gotha.
Ziehung am 9. August d. J.
1. Hauptgewinn im Werthe von
Mark 10,000.
Zusammen 2252 Gewinne im
Gesamtwerthe von
Mark 76,000,
bestehend in Gegenständen aus
Silber, Gold u. s. w.
Loose à 1 Mark
empfiehlt [1523]
A. Molling, Berlin W.,
Friedrichstrasse 180.

Zwangs-Versteigerung.

Die dem minderjährigen Ludwig
Kotthe als alleinigen legitimierten
Erben nach dem verstorbenen Amts-
richter Paul Kotthe, vertreten durch
seine Vormünderin Frau Amtsrichter
Marie Kotthe, geborene Müller, zu
Berlin, Wesselsstrasse Nr. 19, gehörigen
Grundstücke:

- a. Rittergut Walzen,
- b. Blatt 127 und 220 städtischen
Anhangs Rosenberg,
- c. Blatt 37 Klein-Borel

sollen zum Zweck der Zwangsver-
steigerung im Wege der Zwangsver-
steigerung

am 13. September 1881,

Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäfts-Gebäude, Ter-
minszimmer Nr. 12, hieselbst verkauft
werden.

Zudem Grundstück Rittergut Walzen
gehören 98 Hektar 89 Ar 90 Quadrat-
meter, wovon 95 Hektar 51 Ar 60
Quadratmeter bei der Grundsteuer
veranlagt sind; zu Blatt 127 städti-
schen Anhangs Rosenberg gehören
125 Hektar 41 Ar 00 Quadratmeter,
wovon 124 Hektar 55 Ar 40 Qua-
dratmeter bei der Grundsteuer ver-
anlagt sind; zu Blatt 220 städtischen
Anhangs Rosenberg gehören 3 Hektar
38 Ar 30 Quadratmeter, und zu Blatt
37 Klein-Borel 6 Hektar 48 Ar 00 Qua-
dratmeter der Grundsteuer unterlie-
gende Ländereien, und ist das Ritter-
gut Walzen bei der Grundsteuer nach
einem Reinertrage von 691,17 Mark,
bei der Gebäudesteuer nach einem
Nutzungswerthe von 81 Mark, das
Grundstück Blatt 127 städtischen
Anhangs Rosenberg bei der Grundsteuer
nach einem Reinertrage von 956,28
Mark, bei der Gebäudesteuer nach
einem Nutzungswerthe von 840 Mark,
das Grundstück Blatt 220 städtischen
Anhangs Rosenberg nur bei der
Grundsteuer nach einem Reinertrage
von 20,37 Mark und das Grundstück
Blatt 37 Klein-Borel nur bei der
Grundsteuer nach einem Reinertrage
von 45,69 Mark veranlagt.

Die Auszüge aus der Steuerrolle,
die neuesten beglaubigten Abschriften
der Grundbuchblätter und andere die
Grundstücke betreffende Nachweisungen
können in unserer Gerichtsschreiberei,
Abtheilung I, während der Sprech-
stundenszeiten eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum
oder anderweitige zur Wirksamkeit gegen
Dritte der Eintragung in das Grund-
buch bedürftige, aber nicht eingetragene
Rechte geltend zu machen
haben, werden aufgefordert, dieselben
zur Vermeidung der Ausschließung
bis zum Erlasse des Ausschlußurtheils
anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des
Zuschlages wird [1505]

am 14. September 1881,

Vormittags 11 Uhr,

in unserem Termins-Zimmer Nr. 12
hieselbst verkündet werden.

Rosenberg D.S., 11. Juli 1881.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei
der laufenden Nr. 182 die Firma
Herrmann Werner

zu Neumarkt i. Schl. und als deren
Inhaber der Kaufmann Herrmann
Werner in Neumarkt, sowie bei
Nr. 157 das Erlöschen der Firma
H. Hellrung in Neumarkt am 13ten
Juli 1881 eingetragen worden. [1506]

Neumarkt, den 13. Juli 1881.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei
Nr. 138 das Erlöschen der Firma
B. Gebhardt

hier heute eingetragen worden. [1507]

Striegau, den 14. Juli 1881.

Königl. Amts-Gericht.

Beschluß.

Auf Antrag des Massenverwalters
wird hierdurch in Sachen, betreffend
den **Laquierschen Concurs** eine Ver-
sammlung der Gläubiger [1504]

auf **Dinstag, d. 4. August 1881,**

Vormittags 10 Uhr,

zur Beschlußfassung über den frei-
händigen Verkauf des der Kridar
gehörigen Hausgrundstücks in unser
Gerichtsgebäude, Lindenstraße Nr. 40,
einberufen.

Brieg, den 12. Juli 1881.

Königl. Amts-Gericht II.

gez. Guttman.

Bekanntmachung.

Die Firma des Kaufmanns [1503]

Adolf Kuschnitzki

zu Gleiwitz wurde heute in unserem
Firmen-Register Nr. 416 gelöscht.

Gleiwitz, den 13. Juli 1881.

Königl. Amts-Gericht VI.

Das unterzeichnete Directorium be-

absichtigt, **den Bau einer**

Chaussee von Sülze

nach Gnoven an einen Ge-

neralunternehmer im Submissions-

wege zu verbinden. Hierauf Respec-

tirende wollen ihre Angebote ver-

seiegelt mit der Aufschrift

„Bau der Chaussee Gnoven-Sülze“

bis zum 1. August incl.

an den Bürgermeister Dr. Frdn. von

Hammerstein zu Gnoven einreichen.

Die Baulinie ist circa 16 km lang,

das Terrain bietet wenig Schwierig-

keiten, der Bau ist in Gemäßheit der

Großherzoglichen Verordnung vom

31. Mai 1880 auszuführen. [1521]

Die näheren Submissionsbedin-

gungen, sowie die Karten liegen vom

10. d. M. auf der Rathsregistratur

zu Gnoven zur Einsicht aus und

können erstere gegen Copialien von

dieselben in Abschrift bezogen werden.

Gnoven

in Meßlenburg, 1. Juli 1881.

Das Directorium der zu erbauen-

den Chaussee Sülze-Gnoven.

Bekanntmachung. Kündigung und Umtausch der vom Kreise Loß-Gleiwitz ausgegebenen Obligationen I. und II. Emission.

Auf Grund des Kreisratsbeschlusses vom 28. Februar d. J. sollen die
vom Kreise Loß-Gleiwitz auf Grund der Allerhöchsten Privilegien vom
12. Februar 1866 und 23. September 1874 ausgegebenen, noch im Umlauf
befindlichen, mit 4½ pCt. zu verzinsenden Obligationen Lit. A, B und C
zum 1. Januar f. J. durch baare Rückzahlung der Valuta in Höhe des
Nennwerthes eingelöst werden.

Demzufolge kündigen wir hiermit sämtliche zur Zeit coursirende Obliga-
tionen des Kreises Loß-Gleiwitz den Inhabern mit der Aufforderung, die
ihnen zustehenden Capitalien am 1. Januar f. J. gegen Rückgabe der Obliga-
tionen und der von diesem Zeitpunkte ab laufenden Zinscoupons und
Talons an den nachstehend genannten Einlösestellen in Empfang zu nehmen.

Die Verzinsung der gekündigten Obligationen hört in jedem Falle an
dem zur Rückzahlung des Capitals bestimmten Termine auf und wird der
Betrag für nicht zurückgelieferte, vom 1. Januar 1882 ab laufende Zins-
coupons von den Capitalien in Abzug gebracht werden.

Denjenigen Inhabern von Kreis-Obligationen, welche Willens sind, die-
selben gegen neu auszugebende 4procentige Obligationen des Kreises Loß-
Gleiwitz umzutauschen, wird der Umtausch unter nachfolgenden Bedin-
gungen offerirt: [504]

- 1) Es wird eine baare Vergütung von
½ pCt. = 1 M. 50 Pf. auf 300 M. (100 Thlr.)
gemäß.
- 2) Die gekündigten Kreis-Obligationen sind mit Coupons und Talons
abzuliefern, wogegen die neuen 4procentigen Kreis-Obligationen resp.
Anweisungsscheine, mit Zinsen vom 1. October 1881 ab laufend, nach
erfolgter Zinsen-Ausgleichung ausgefolgt werden.
- 3) Der Besitzer einer einzelnen Obligation von 50 Thlr. = 150 Mark
erhält eine neue 4procentige Kreis-Obligation über 200 M. gegen Zu-
zahlung des fehlenden Betrages von 50 M., unter verhältnismäßiger
Vergütung der ad 1 festgesetzten Umtausch-Prämie. Der Besitzer
einer einzelnen Obligation von 100 Thlr. = 300 M. erhält nach seiner
Wahl eine neue 4procentige Kreis-Obligation über 200 M., unter
Gerauszahlung des Ueberschusses, oder zwei Kreis-Obligationen über je
200 M. resp. nach Wahl eine Obligation über 500 M. gegen Zu-
zahlung des fehlenden Betrages, in allen Fällen gleichfalls unter ver-
hältnismäßiger Vergütung der ad 1 festgesetzten Umtausch-Prämie.
- 4) Der Umtausch erfolgt in der Zeit vom

10. bis incl. 23. Juli d. J.

a. in Berlin bei dem Bankhause von Jacob Landau,

b. in Breslau bei der Breslauer Wechselbank,

c. in Gleiwitz bei der Kreis-Communkasse.

5) Bei dem Umtausche ist ein von dem Präsentanten unterschriebenes Ver-
zeichniß der umzutauschenden Obligationen einzureichen, zu welchem die
Formulare bei den vorstehend angeführten Bankhäusern resp. der Kreis-
Communkasse in Empfang genommen werden können.

Die Auszahlung der Capitalien für die nicht umgetauschten Kreis-Obliga-
tionen erfolgt gleichfalls an den ad 4 genannten Stellen und zwar bis
zum 1. Februar 1882. Von diesem Zeitpunkte an erfolgt die Auszahlung
nur bei der Kreis-Communkasse in Gleiwitz.

Gleiwitz, den 10. Juni 1881.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Loß-Gleiwitz.

Graf von Strachwitz.

Mühle od. Fabrik [1522]

mit Wasserkr., in od. bei Stadt
m. hob. Schule, w. d. e. Techniker
zu kaufen oder pachten gesucht.
Gef. Off. u. R. 657 an Rudolf
Mosse, Breslau, Dhlauerstr. 85.

Zu einem rentablen seit 6 Jahren
in Betrieb befindlichen Fabrik-Ge-
schäft am hiesigen Plaze wird be-
hufs Vergrößerung desselben ein
Compagnon mit einer Einlage von
5-10,000 Thlrn. gesucht. Off. erb.
u. H. 21 in den Brief. v. Bresl. Ztg.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Hausbesitzer Robert
Hertwig hierorts gehörige Haus
Nr. 226 Reichenstein soll im Wege
der Zwangsversteigerung
am 20. September 1881,

Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude hieselbst,

Zimmer Nr. 2, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören keine
der Grundsteuer unterliegende Ländere-
ien und ist dasselbe nur bei der Ge-
bäudesteuer nach einem Nutzungswert
von 75 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle,
die neueste beglaubigte Abschrift des
Grundbuchblattes, die besonders ge-
stellten Kaufbedingungen, etwaige Ab-
schätzungen und andere das Grundstück
betreffende Nachweisungen können in
unserer Gerichtsschreiberei während der
Sprechstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum
oder anderweitige zur Wirksamkeit gegen
Dritte der Eintragung in das Grund-
buch bedürftige, aber nicht eingetragene
Rechte geltend zu machen
haben, werden hiermit aufgefordert,
dieselben zur Vermeidung der Aus-
schließung spätestens bis zum Erlasse
des Ausschlußurtheils anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des
Zuschlages wird [767]

am 21. September 1881,

Mittags 12 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude hieselbst,

Zimmer Nr. 2, verkündet werden.

Reichenstein, den 24. Juni 1881.

Königl. Amts-Gericht.

Königin Louisegrube.

Ein Maschinenwerkmeister, wel-
cher umfangreichere praktische Erfah-
rungen besitzt und im Projectiren
geübt ist, kann auf dem hiesigen
Steintohlenbergwerke Königin Louise
bei Jabrze in Oberschlesien vom 1sten
September c. ab angestellt werden.

Das Gehalt beträgt 2400 Mark pro
Jahr nebst freier Wohnung und Be-
heizung. Meldungen, denen Zeug-
nisse über die frühere Beschäftigung,
sowie ein kurzer Lebenslauf beiliegen
müssen, sind an die unterzeichnete
Verginspection einzureichen. [1501]

Jabrze, den 14. Juli 1881.

Königliche Verginspection.

Ein Theilnehmer

für ein lucratives Geschäft gesucht.
Einlage 4000 Thaler. Off. S. P. 23
Erped. der Bresl. Ztg. [721]

Socius.

In eine [1459]

Strohutfabrik,

welche pro anno einen Umsatz von
75-80,000 M. erzielt, kann ein
Kaufmann mit 20-25,000 M. Ein-
lage sofort eintreten. Kundenbekann-
schaft wäre angenehm. Gef. Offerten
unter H. 22617 befördern Haafen-
stein & Vogler in Breslau.

Die General-Vertretung einer

leistungsfähigen [1496]

Glas-Ver sicherungs-

Actien-Ges. für den Reg.-Bezirk

Breslau und Oppeln ist zu ver-

geben, und wollen geeignete Bewerber
ihre Offerten sub D. C. 2597 an

G. L. Daube & Co. in Köln ein-

reichen.

Hausverkauf.

In einer lebhaften Industrie- und
Garnisonstadt Oberschlesiens mit Land-
gericht und zwei großen Vorplätzen,
ist ein Geschäftshaus in bester Lage
der Stadt aus freier Hand zu ver-
kaufen; in demselben wird seit 36
Jahren mit Erfolg Tuch- und Garde-
robe-Geschäft betrieben; Baugrund
gut, Hypothekensstand günstig, Anzah-
lung nach Uebereinkunft. [1489]

Selbstresistenten wollen ihre Abr.

unter A. Z. 18 an die Exped. der

Breslauer Zeitung richten.

Ich bin Willens,

mein großes, massives Hausgrund-
stück mit Hintergebäude, Oppelnerstr.
Nr. 24, worin sich die fein einge-
richtete Restauration, genannt „Ge-
port-Bierhalle“ befindet, mit sämtli-
chem Inventarium zu verkaufen.

Anzahlung 3000 Thlr. Das Geschäft

kann bald, event. auch 1. Januar

1882 übernommen werden. (Jahr-
licher Bierumsatz 1000 Hectoliter.)

Näheres bei mir. [1488]

Brieg, Reg.-Bez. Breslau,

im Juli 1881.

C. Klink,

Neubauerstraße 105/106.

Ein im flotten Geschäftsgange be-

findliches [1498]

Hotel

einer Provinzialstadt Schlesiens, be-

deutendes Saal- und Gartengeschäft,

nachweislich rentabel, ist bald

zu verpachten.

Näheres unter Z. 640 durch Ru-

dolf Mosse, Breslau, Dhlauerstr. 85.

Eine günstige Gelegenheit für

ein Biergeschäft wird nachge-

wiesen unter B. B. 888 Haupt-

postamt Breslau. [692]

Specialarzt Dr. med. Meyer,

Breslau, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich

Syphilis, Geschlechts- und Hautkrank-

heiten, sowie Mannesschwäche schnell

und gründlich, ohne den Verfall

die Lebensweise zu stören. Die Be-

handlung erfolgt nach den neuesten

Forschungen der Medicin. [6287]

Königsstraße 5. Import Italienischer Landesproducte. Königsstraße 5.
Täglich directe Ankunft von frischem Obst. Zu empfehlen für seine Desserts: Madama-Birnen, Zucker-Birnen, Amoli u. Wöchentliche Ankunft der berühmten Novara-Trüffeln.
NB. Bestellungen aus der Provinz werden am nämlichen Tage ausgeführt.
Antonio Arvedi.

Wein, Liqueur u. Waaren.
Etiquettes, Placate jeden Genres empfiehlt in größt. Auswahl billigt das lithographische Institut
[6288] **M. Lemberg,**
Breslau, Neue Graupenstraße 17.

Eine complete, wohlerhaltene
Bränerie-Einrichtung
(Kupferpfanne wie neu 4,7 Cubitmt. gleich 4047 alte pr. Quart Rauminhalt), eine Anzahl guter Gebinde, sowie Garteneinrichtung für ein Restaurant, zu verkaufen.
[719] **Josef Heller,**
Deuthen D.-S.

Circa 200 Ofen
sehr schönes Kachelzeug in weiß, sowie verschiedenen bunten Farben sind, um größeren Absatz zu erzielen, sehr billig, Ofen für 20 Mk., schon zu verkaufen bei **C. Langer,** Köpfermeister in Zobten am Berge. Vertreten zur Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Breslau Gruppe XVI Nr. 709.

1000 Duzend Patentstrümpfe,
weiße, sind wegen vorgerückter Saison billig zu verkaufen, die Waare ist von 3fach 14r Garn, gebleicht, in englisch und deutscher Länge.
[1497] Auch sind einige 100 Dhd. Patent-ringelstrümpfe noch vorräthig. Muster auf Wunsch gratis.
Franco-Off. unt. N. P. 174 an den „Zuvalidendank“, Chemnitz, zu send.

Künstl. Mineralwässer natürl. frischer Füllung, [742] Seesalz, Kreuznach, Salz und Lauge, sowie alle anderen
Badesalze,
Pastillen, Himbeer- und Citronensaft, Kindermehl empfiehlt die Drogenhandlung von
A. Stanjeck,
Neue Graupenstraße Nr. 16.

Blundern!
gleich nach dem Fange ff. geräuchert, versende in Postkisten von 22-28 Stück Inhalt zu 3 Mk. franco pr. Postnachnahme.
P. Brotzen,
Gröslin, Reg.-Bez. Stralsund.

Frische Ananas, Pfirsichen, Birnen, Blumenkohl, Rheinlachs, Jägerheringe, Astr. Caviar vom Eise, Gänseleber-, Wild-, Geflügel-, Zungen- und Schinken-Pasteten, vorzüglich conservirte Rebhühner u. Grossvögel
empfehl[t] [1524]

Eduard Scholz
Ohlauerstr. 9.

Grosse lebende Schleien, Lachs, Hummern
täglich frisch, feinste Waare, Steinbutt, Hecht und Backdander empfiehlt:
[707] **E. Huhndorf,**
Schmiedestraße 21, Fluß-, Seefisch- und Delicatessen-Handlung.

Krümml-Chocolade
mit Vanille, à Pfd. 1 u. 1,20 M.
Blod-Chocolade,
à Pfd. 75, 80 und 90 Pf.
Vanille-Chocolade,
à Pfd. 1, 1,20, 1,40, 1,50, 1,60, 1,80, 2M.
E. Astel & Co.,
Breslau, Albrechtsstraße 17.

Illuminations-Ballons
empfehl[t] [709] **R. Gebhardt's** Papierhandlung.
Steinfoblentbeer in Wagenladung billig abzugeben. Offerten unter M. 20 Erped. der Bresl. Ztg. erb.
Ein in jeder Weise
[1527]

firmer Jagdhund
mit feiner Nase und flotter Suche, glatthaarig,
wird zu kaufen gesucht.
Offerten und H. 22,636 befördern **Gaasenstein & Vogler** in Breslau.

5 Friedrich-Wilhelmstr. 5
steht ein [706]
7jähriger, brauner Wallach,
8 Zoll groß, für den besten Preis von 700 Mk. zum Verkauf. Bei Herrn Gastwirth **Damke** daselbst zu erfahren.

Ein eleganter, kräftiger Ein-
spanner, [1458]
brauner Wallach,
6 Jahre, 7 Zoll, flotter Gänger, auch zum schweren Zuge geeignet, steht Dom. Weidenhof bei Breslau zum Verkauf.

Brauner Wallach,
7 Zoll, 6 Jahre alt, und [1525]
1 Paar engl. Kummetschärfre zu verkaufen **Vobrauerstr. 29.**

Wanzen, Schwaben u.
vertilgt ganz. 1 Stube 1—2 Mart. Bezah. nicht gleich. Jahrel. Garantie. [499] **Heinrich, Rathhaus 27, hier.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.
Stundenlehrer für 2 Sertan. sucht **Deutscher, Oberstr. 13.** [694]

Eine deutsche Dame, mit f. guten Zeugn., sucht Stellg. zu Kindern b. Inst. **Sonnenstraße 25.** [698]

Gesucht
wird von einem eingeführten ober-schlesischen Handels-Agentur-Gesellschaft behufs späterer Uebernahme desselben, ein resp. Kaufmann (Christ) mit flüssigen mehreren Tausend Mart., und möglichst im ober-schles. Berg- und Hütten-District wohnhaft, sowie der Eisenbranche nicht ganz fremd. Validige Adressen unter B. Z. 19 gefl. niedergulegen in der Expedition der Bresl. Ztg. [1490]

Eine geb. Dame
(Beamtentochter),
gefesten Alt., mit guten Zeugnissen, wünscht bei einem anst. alt. Herrn od. alt. Dame als Repräsentantin der Häuslichkeit vorzutreten. Antr. kann p. bald erfolgen. Bedingung gute Behandlung. Salair nach Uebereinkommen. [679]
Gefl. Offerten beliebe man unter **B. 16** niederzulegen in der Erped. der Bresl. Ztg. Agenten verboten.

Für meine Stabeisen- u. Eisenwaarenhandlung wünsche zum 1. Oct. einen Reisenden zu engagiren, der mit beiden Branchen vollständig vertraut, schon gereist hat u. gute Empfehlungen zur Seite stehen. [1495] **M. Broß, Danzig.**

Für unser Herren-Garderoben-Bestellungs-Geschäft suchen wir zum sofort. Antritt einen mit der Branche vertrauten tüchtigen Reisenden. [699] **H. Meyer & Co.**

Per bald oder per 1. September a. c. suche ich eine Reisefstelle fürs Galanterie- und Kurzwaaren-Engros-Geschäft oder für ähnliche Branche. Offerten sub D. 22 an die Erped. der Breslauer Zeitung. [702]

Für mein Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft für sofort ein christlicher Verkäufer gesucht. Einfindung der Photographie resp. persönliche Vorstellung Bedingung. [1491] **Erriegan.**
Reinhold Sommer.

Für ein landwirthschaftliches Maschinen-Geschäft
wird zum Antritt per 1. August oder auch sogleich, ein junger Mann gesucht, welcher möglichst mit der Branche vertraut und sich auch für kleine Reisen qualifizirt. [1484] Offerten mit Angabe der Gehalts-Ansprüche unter B. 17 an die Erp. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann,
Speccirist, der einf. u. dopp. Buchf. mächtig, sucht, um sich im Comptoir vollst. auszub., per 1. Oct. Stellung. Gefl. Off. H. U. postl. Briege a. D.

Ein junger Mann, mit schöner Handschrift, sucht in einem größeren Hause Stellung als 2. Buchhalter. Gef. Off. erb. u. A. Z. 101 hauptpostl.

Ein durch langjährige Praxis in der Getreidebranche erfahrener junger Mann, auch der polnischen und russischen Sprache mächtig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen per 1. August anderweitige Stellung. [1531] Gefl. Offerten bitte an die Erped. der Bresl. Ztg. unt. J. 99 zu richten.

Ein mit Modellarbeiten vertrauter
[1404]
junger Techniker
findet dauernde Stellung. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen zu richten an die
Meißner Eisengießerei
u. Maschinenbau-Anstalt
Hahn & Koplowitz,
Neuland — Reiffe.

Ein Lehrling
für mein Woll-Waaren-Fabrik-Geschäft zum sofortigen Antritt gesucht.
J. J. Beier, Breslau.

Nebrlings-Stelle vacant in einem Fabrik- u. Engros-Geschäft. Gute Schulkenntniß und achtbare Familie Bedingung. [704] **Wels. Alte Graupenstr. 5, 1. Et.**

Lehrlings-Gesuch.
Ein Sohn achtbarer, christlicher Eltern wird als zweiter Lehrling zum 1. October gesucht für die Drogenhandlung von **Goldmann und Sattig** in Briege. [1302]

Für eine lebhaft
[1460]
Buchhandlung
einer mittleren Provinzialstadt wird aus guter Familie

ein Lehrling
gesucht. Kost und Wohnung gegen angemessene Entschädigung im Hause. Offerten unter H. 22619 befördern **Gaasenstein & Vogler** in Breslau.

Ein Lehrling,
mosaisch, findet in meinem Porzellan-, Glas-, Lampen- u. Cigarren-Geschäft sofort Stellung bei
[1509] **Julius Dichinsky** in Leobisch.

Für einen jüdischen Knaben, der einige Klassen des Gymnasiums besucht hat, wird eine Stelle als Lehrling in einem Manufacturwaaren-Geschäft per sofort gesucht. **Cosel Ds. R. Neumann.**

Vermiethungen und Miethsgeuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Sonnenstraße Nr. 23
eine Wohnung im 2. Stock 3 Stuben, Cabinet, Entree, Küche mit Wasser, Closet und Gas, 1. October zu beziehen. Näheres Parterre. [684]

Nikolaistadtgraben 15
ist eine herrschaftl. Wohnung sofort oder 1. October zu vermieten. Näh. bei **Reimann, Parterre.** [1520]

Freiburgerstr. 42
ist in dritter Etage eine herrschaftliche Wohnung von 8 Zimmern u. allem Beigelaß per 1. October cr. zu vermieten. [711] **Näh. im Photographischen Atelier.**

Blücherplatz 11
ist die 3. Et. per October zu verm. Näheres daselbst 2. Etage. [713]

Eine hochlegante, herrschaftliche Wohnung, 3. Et., 5 geräumige Zimmer, einschl. Balcon mit schöner Aussicht, Küche und Mädchenstube, Entree, Zubehör. **Breitestraße 45** (Münzstr. Ecke) bald od. Octbr. beziehbar, zu vermieten. [1526]

Grünstr. 26, Ecke Fräntelplatz, sind schöne, gesunde Wohn. f. 600 u. 555 Mk. zu vermieten. [685]

Breitestr. 42 fr. Wohn. 90—140 Thlr.

Blücherplatz 15
die 2. Etage October zu vermieten. Näheres beim Haushälter. [712]

Dhlauerstadtgraben Nr. 1, Ecke der Bahnhofstraße, ist eine Wohn. von 4 Stub. nebst Zubehör mit Aussicht auf die Promenade, im 3. Stock, im Ganzen od. getheilt zum 1. Octbr. zu vermieten. [686]

Salvatorplatz 34
sind zwei Zimmer als Comptoir zu vermieten. [715]

Friedr.-Wilhelmstr. 72
2. Etage, sind 4 Zimmer, Cabinet, Badezimmer und Nebenräume per 1. Octbr. zu vermieten. [716]

Zum 1. October wird eine kleine Wohnung (zwei Zimmer mit Küche) in der Sandvorstadt, Domgegen u. zu mieten gesucht. Offerten unter S. 658 an **Nudolf Wiese, Breslau, Dhlauerstraße 85.**

Berlinerstraße 6 pr. Octbr. od. bald zu verm.: 1. Etage, 7 Zimmer, Cabinet, Beigelaß, Gartenbegeh mit einer Laube. [1343] **Näh. Berlinerstraße 5, part., b. W.**

Christophoriplatz 8,
auch Eingang **Dhlauerstraße 19,** der 1. Stock zu vermieten. Näh. bei **J. Wiener & Süsskind, Dhlauerstraße 5.** [1450]

Garvestr. 13 u. Alexanderstr. 26
Parterre, 1. u. 3. Et., 3 Zimmer, Cabinet, Badecab., Küche, Entree und Closet, ren., sof. od. spät. zu verm.

Ein kinderloses Ehepaar sucht sofort eine Wohnung in freundlicher Lage von ungefähr 6 Wohnräumen mit Zubehör zum Preise von 1200 bis 2000 Mart. Offerten sub A. N. 10 an die Erped. der Bresl. Ztg.

Ein gut möbl. Zimmer ist per 1ten August zu vermieten **Bahnhofstraße 22, 3. Etage rechts.** [626]

Furkstraße 6 Wohnungen à 90 Thlr. mit Clof. u. Wasserl. sofort u. 1ten October zu vermieten. Näh. 1. Etage.

Ein schöner Laden,
mit großem Schaufenster u. anstoßender Wohnung, in einer der belebtesten Straßen, ist zu vermieten bei
C. Stahn, Sophienstr. 3.
Auch beabsichtige ich transactisshalber mein Haus preiswerth zu verkaufen. [1401] **D. D.**

Breslauer Börse vom 18. Juli 1881.

Inländische Fonds.		
Reichs-Anleihe	4	102,70 etbzB
Prss. cons. Anl.	4 1/2	106,40 B
do. cons. Anl.	4	102,35 bz
do. 1880 Skrips	3 1/2	—
St.-Schuldsch.	3 1/2	98,75 G
Prss. Präm.-Anl.	3 1/2	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	101,15 bzG
Schl. Pfdb. alt.	3 1/2	94,30 bz
do. 3000er	3 1/2	—
do. Lit. A....	3 1/2	93,80 bz
do. altl.	4	102,00 G, 1500er 102,50 bz
do. Lit. A....	4	102,00 bzB
do. do.	4 1/2	102,20 bz
do. (Rustical).	4 1/2	—
do. do.	4	11, 101,75 bzG
do. do.	4 1/2	102,90 bz, 300 bzB
do. Lit. C....	4	—
do. do.	4	11, 101,80 B
do. do.	4 1/2	102,20 B
do. Lit. B....	3 1/2	—
do. do.	4	—
Pos. Ord.-Pfdb.	4	101,10 bz
Rentenbr. Schl.	4	101,30 bzG, 1500er 1,60 bz
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Ord.	4	99,00 bz
do. do.	4 1/2	106,85 bz
do. do.	5	105,20 bzB
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,00 G
do. do.	4 1/2	104,50 B

Ausländische Fonds.		
Oest. Gold-Rent.	4	82,00 bzG
do. Silb.-Rent.	4 1/2	68,75 bz
do. Pap.-Rent.	4 1/2	67,40 bzG
do. do.	5	—
do. Loose 1860	5	129,50 B
Ung. Gold-Rent.	6	102,70 B
do. do.	4	80,00 etbzB
do. Pap.-Rente	5	79,60 G
Poln. Ligu.-Pfd.	4	57,00 bzG
do. Pfandbr.	5	66,25 B
Russ. 1877 Anl.	5	94,75 G
do. 1880 do.	4	76,25 bzG
Orient-AnlEmi.	5	—
do. do. II.	5	61,15 bzG
do. do. III.	5	61,00 G
Russ. Bod.-Ord.	5	86,10 bz
Rumän. Oblig.	6	104,90 G

Antliche Course. (Course von 11—12 1/2 Uhr.)

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäten.		
Br.-Schw.-Frb.	4	106,25 G
Obschl.ACDE.	3 1/2	104 1/2 239,50 G
do. B.	3 1/2	104 1/2 —
Br.-Warsch.StP.	5	1 1/2 57,75 G
Pos.-Kreuzburg.	4	0 18,25 G
do. St.-Prior.	5	2 3/4 70,50 G
R.-O.-U.-Eisenb.	4	7 1/2 161,00 B
do. St.-Prior.	5	7 1/2 158,50 G
Oels-Gnes.St.Pr.	5	0 —

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Freiburger	4	100,90 etbz
do.	4 1/2	103,40 bz
do. Lit. G.	4 1/2	103,40 bz
do. Lit. H.	4 1/2	103,40 bz
do. Lit. J.	4 1/2	103,40 bz
do. Lit. K.	4 1/2	103,40 bz
do. 1876	5	107,10 B
do. 1879	5	106,70 bz

Br.-Warsch. Pr.		
Oberschl. Lit. E.	3 1/2	94,30 bz
do. Lit. C. u. D.	4	101,50 B
do. 1873	4	101,25 B
do. Lit. F.	4 1/2	104,50 bz
do. Lit. G.	4 1/2	104,40 B
do. Lit. H.	4 1/2	104,40 B
do. 1874	4 1/2	104,40 B
do. 1879	4 1/2	105,75 bz
do. N.-S. Zwgb.	3 1/2	93,00 B
do. Neisse-Br.	4 1/2	—
do. Wilh. 1880	4 1/2	105,25 B
R.-Oder-Ufer ..	4 1/2	104,20 G
Oels-Gnes. Prior	4 1/2	—

Wechsel-Course vom 18. Juli.		
Amsterd. 100 Fl.	3	kS. 169,85 bz
do. do.	3	2M. 168,65 G
London 1 L. Strl.	2 1/2	kS. 20,485 bzG
do. do.	2 1/2	3M. 20,395 G
Paris 100 Fres.	3 1/2	kS. 81,10 bzG
do. do.	3 1/2	2M. 80,65 B
Petersburg	6	3W. —
Warsch. 100 S.R.	6	8T. 212,75 bz
Wien 100 Fl.	4	kS. 174,90 bz
do. do.	4	2M. 173,75 G
Bank-Discount 4 pCt.	—	—
— Lombard-Zinsfuß 5 pCt.	—	—

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	4	7 7/8 —
Lombarden	4	0 —
Oest.-Franz. Stb.	4	6 —
Rumän. St.-Act.	3 1/2	3 1/2 —
Kasch.-Oderb.	5	— —
do. Prior.	5	— —
Krak.-Oberschl.	4	— —
do. Prior.-Obl.	4	— —
Mähr.Schl.CtrPr	fr.	— —

Bank-Actien.		
Bresl. Discontob.	4	6 1/2 103,50 B
do. Wechs.-B.	4	6 1/2 107,35 bzB
D. Reichs-Bank	4 1/2	6 —
Sch. Bankverein	4	6 1/2 113,75 etbzB
do. Bodencred.	4	6 1/2 113,50 B
Oesterr. Credit	4	11 1/2 637,00 G

Fremde Valuten.		
Oest. W. 100 Fl.	—	175,25 bzB
Russ. Bankn. 100 S.-R.	—	213,50 bz

Industrie-Actien.		
Bresl. Strassenb.	4	5 1/2 130,75 B
do. Act. Bräuer.	4	0 —
do. A.-G. f. Möb.	4	0 —
do. do. St.-Pr.	4	0 —
do. Baubank ..	4	0 —
do. Spiritactien	4	9 —
do. Börsenact.	4	6 —
do. Wagenb.-G.	4	6 1/2 92,00 G
Donnersmarkh.	4	2 61,25 B
do. Part.-Oblig.	5 1/2	— 100,50 bzG
Moritzhütte	4	0 —
O.-S. Eisenb.-B.	4	0 43,00 G
Oppeln. Cement	4	4 1/2 67,00 G
Grosch. Cement	4	6 1/2 78,50 G
Schl. Feuersvers.	fr.	17 —
do. Lhnsv.A.G.	fr.	7 1/2 —
do. Immobilien	4	4 1/2 80,00 B
do. Leinenind.	4	6 101,00 B
do. Zinkh.-A.	4	5 1/2 —
do. do. St.-Pr.	4 1/2	5 1/2 —
do. Gas-Act.-G.	4	7 —
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	6 100,00 B
Laurahütte	4	6 1/2 116,00 G
Ver. Oelfabr. ..	4	7 1/2 81,50 B
Vorwärtschütte .	4	0 28,50 G

Telegraphische Witterungsberichte vom 18. Juli von der deutschen Seewarte zu Hamburg. Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. 0 0 U.	Therm. in Celsius.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	759	14	WSW 4	bedeckt.	
Aberdeen	756	18	WNW 1	bedeckt.	
Christiansund	753	10	ESW 1	wolfig.	
Kopenhagen	757	14	SW 4	Regen.	
Stockholm	754	15	D 2	bedeckt.	
Haparanda	748	8	WNW 4	Regen.	
Petersburg	750	14	WNW 2	wolkenlos.	
Moskau	745	13	S 1	Regen.	
Carl. Queenst.	762	18	WSW 3	Nebel.	Seegang mäßig.
Brest	764	18	D 2	wolkenlos.	
Helder	761	19	SW 1	wolkenlos.	
Sylt	758	17	W 4	bedeckt.	Früh Regen.
Hamburg	761	20	SW 5	wolfig.	Dunstig.
Swinemünde	760	17	SW 3	bedeckt.	
Neufahrwasser	761	15	WSW 3	bedeckt.	
Memel	757	16	W 5	bedeckt.	
Paris	764	20	still.	wolkenlos.	
Münster	763	19	SW 4	wolkenlos.	
Karlshöhe	765	21	ND 2	wolkenlos.	
Biesbaden	766	20	N 1	heiter.	
München	767	21	SW 3	heiter.	
Leipzig	764	20	SW 2	heiter.	
Berlin	762	18	SW 2	bedeckt.	
Wien	767	17	D 1	wolkenlos.	
Breslau	765	18	W 2	halb bedeckt.	
Ne d'Air	762	23	ND 3	wolkenlos.	
Nizza	762	27	still.	Dunst.	
Triest	762	27	WNW 2	wolkenlos.	